

uniulm intern

Das Ulmer Universitätsmagazin



- **Ulm braucht außeruniversitäre Forschungsinstitute:**
Deutliche Worte beim Jahrestag Seite 4
- **German University of Cairo (GUC):**
Fünf Jahre Erfolgsgeschichte gefeiert Seite 16
- **Bei Schwörfeier ausgezeichnet:**
Prof. Martin Wabitsch erhält Wissenschaftspreis Seite 22
- **Fernziel grüne Laserdioden:**
Prof. Ferdinand Scholz koordiniert Forschergruppe Seite 35



Foto: Eberhardt/kiz



Zwei Kamera-Teams (SWR und RegioTV) und ein halbes Dutzend Journalisten bei der einen Veranstaltung, keine Kamera und gerade mal ein Redakteur bei der anderen – wäre das mediale Interesse Maßstab für unser Uni-Magazin, hätte (nicht nur) diese Ausgabe ein anderes Gesicht. Nicht der Jahrestag nämlich stand kurz vor Ausbruch der Sommerpause im Blickpunkt der regionalen Sender und Zeitungen, ungeachtet seiner Bedeutung für die Universität und ihre Mitglieder. Der wir natürlich auf den folgenden Seiten aus gutem Grund Rechnung tragen. Dass die in Ulm und Neu-Ulm vertretenen Medien samt SWR-Fernsehen aber einen ganz anderen Schwerpunkt wählten, war so überraschend nicht. Denn die Pressekonferenz zur jüngsten Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks inklusive einer Spezialauswertung der Ergebnisse für den Hochschulstandort Ulm/Neu-Ulm versprach durchaus Informationen mit hohem Aufmerksamkeitsfaktor, womöglich sogar eine gewisse politische Brisanz. Ihr galt denn auch die eingangs erwähnte weit überdurchschnittliche Journalisten-Präsenz. Der positive Effekt dabei: Die meisten Parameter der Erhebung untermauerten Vorteile für den Großraum Ulm im Vergleich zum Bundesdurchschnitt, beste und zudem kostenlose Werbung für den Standort also. Auch wir berichten darüber in dieser Ausgabe – sachlich-nüchtern und angemessen, wie wir meinen. Schließlich signalisieren die auf fast 90 Seiten der Broschüre dokumentierten wie kommentierten Daten und Fakten nur ganz wenige aufregende Entwicklungen. Auf den ersten Blick jedenfalls. Die eigentliche Brisanz erschließt sich erst bei näherem Hinsehen und noch mehr in Verbindung mit aktuellen Nachrichten aus verschiedenen anderen Quellen.

Bezogen auf die von ihm geleitete Studie zur wirtschaftlichen und sozialen Lage der Studentenschaft hat denn auch der Sozialforscher Dr. Klaus Schnitzer die entscheidende Schwäche der Erhebung offen angesprochen: Sie stammt aus dem Sommer 2006 und berücksichtigt demnach weder die zwischenzeitlich eingeführten Studiengebühren noch die in jüngster Vergangenheit drastisch gestiegenen Energie- und Lebenshaltungskosten – mit schmerzlichen Folgen für Studenten- und Elternhaushalte gleichermaßen, in beiden Fällen nicht auf einkommensschwächere beschränkt. Vielmehr sieht auch der seit Jahrzehnten auf diesem Feld erfahrene Experte schon jetzt Probleme selbst für die so genannte Mittelschicht. Schon deren unteres Segment bewegt sich Schnitzer zufolge im Grenzbereich der BAföG-Berechtigung. So ist für zwei Drittel der Studenten für eine Förderung das Einkommen der Eltern zu hoch. Bemerkenswerte Folge: Nachwuchsakademikern aus so genannten niedrigen Schichten stehen im Monat 50 Euro mehr zur Verfügung als Kommilitonen aus mittleren und gehobenen Gesellschaftsbereichen.

Bleibt, als dritte Säule der Studienfinanzierung, für viele nur der eigene Zuverdienst. Mit wenig ermutigenden Perspektiven freilich. Einerseits werden Ferienjobs aktuellen Presseberichten zufolge Mangelware, drücken Zeitarbeiter und Geringverdiener neben dem Angebot auch die Stundenlöhne. Andererseits dürften die zeitintensiven Bachelor-Studiengänge der Tendenz zu Ganzjahres-Nebenjobs Grenzen setzen – ein weiterer in der Studie noch nicht berücksichtigter Effekt. Wohl empfiehlt der Sozialforscher Darlehen als gute Investitionen in die Zukunft. Nicht auszuschließen aber, dass die Diskussion über Studiengebühren wieder an Dynamik gewinnen wird. Beitragen dazu könnten auch eine kürzlich veröffentlichte, viel studentischen Unmut reflektierende Studie der Universität Hohenheim und die Einschreibezahlen zum kommenden Wintersemester. Mehr dazu in der nächsten Ausgabe. ■

Willi Baur

Schöne Aussichten -
beim Tag
und in der Nacht

**EDWIN
SCHARFF
HAUS**

Kultur- und
Tagungszentrum

direkt an der Donau
Fährstraße 10
D 89231 Neu-Ulm
Telefon 0731/8008-150
info@edwin-scharff-haus.de
www.edwin-scharff-haus.de

MÖVENPICK
Hotel & Restaurant

**Das
MONOKE**

Ihr Brillenspezialist
in Söflingen

Neue Gasse 3
89077 Ulm-Söflingen
Telefon 07 31 / 38 97 45

**Ihr
Autosattler
in Ulm!**

**Sommerkur
für Ihr Cabrio!**

Neues Verdeck
Neue Heckscheibe

Autosattlerei
Verdecke · Möbelpolsterung
Sitz-Heizungen · Reparaturen · Autofelle

OSCHWALD
Ulm · Karlstr. 23 · Tel. 0731-64753

uniulm intern

Editorial	2
-----------------	---

Erscheinungsweise:

Sechs Hefte pro Jahr; Auflage 8.200

Herausgeber: Universität Ulm

Redaktion: Willi Baur (wb)

Anschrift der Redaktion:

Universität Ulm, Pressestelle,

Helmholtzstraße 16, 89069 Ulm

Briefpost: 89069 Ulm,

Tel.: +49 731 50-22020/22021,

Fax: +49 731 50-22048

willi.baur@uni-ulm.de

Layout:

Zambrino & Schick, 89077 Ulm

Gesamtherstellung:

Biberacher Verlagsdruckerei GmbH &

Co. KG, 88400 Biberach

Anzeigenverwaltung:

Biberacher Verlagsdruckerei GmbH &

Co. KG, Leipzigstraße 26, 88400 Biberach

Tel.: +49 7351 345-0,

Fax: +49 7351 345-143

Anzeigenleitung:

Sabine Kindermann, Wettinerweg 12,

89275 Oberelchingen,

Tel.: +49 7308 41630, Fax: 42284,

s-kindermann@t-online.de

Anzeigen-Preisliste: Nr. 15, gültig ab

1. Januar 2008. Jahresabonnement

Euro 20,00 (einschl. Versandkosten)

Mit Namen gekennzeichnete Artikel
geben nicht unbedingt die Meinung des
Herausgebers bzw. der Redaktion wieder.

Der Nachdruck von Textbeiträgen ist

unter Quellenangabe kostenlos. Die

Redaktion erbittet Belegexemplare.

ISSN 0176-036 X; Postvertriebs-Nr. B 1293

Online-Ausgabe des Ulmer Universitäts-

magazins uni ulm intern: [www.uni-](http://www.uni-ulm.de/uni/leitung/pressestelle.html)

[ulm.de/uni/leitung/pressestelle.html](http://www.uni-ulm.de/uni/leitung/pressestelle.html)

■ Titel:	
41. Jahrestag	4
Zeiss-Chef Dr. Dieter Kurz neuer Honorarprofessor	7
Promotionspreise	8
■ uni ulm aktuell:	
35 Jahre Ethikkommission	15
Fünffährige Erfolgsgeschichte German University in Cairo	16
Sozialerhebung DSW	19
Neues Chemie-Computer-Labor übergeben	20
Dr. Barbara Mez-Starck-Preis	21
■ Personalien:	
Wissenschaftspreis der Stadt Ulm an Prof. Martin Wabitsch	22
Führungswechsel beim Studentenwerk	23
Russischer Staatspreis/Gauß-Nachwuchspreis	24
Excellence-Award	25
Amtliche Bekanntmachungen/Preise und Auszeichnungen	33
■ Forschung:	
Fernziel grüne Laserdioden	35
Ursprung des Lebens auf Diamant	36
Neue Forschungsprojekte	37
■ Panorama:	
30 Jahre Universitäts-Segelclub Ulm	39
Netzwerk für Gehirnforschung ausgezeichnet	41
Universitätsklinikum als familienfreundlich zertifiziert	43
Wissenschaft trifft Wirtschaft	44
Neues Buch: Medizingeschichte seit 1900	46
Auszeichnung für Kompetenzzentrum Automotive	47

Titelbild:

Sie standen im Blickpunkt des Festaktes zum 41. Jahrestag: Vorne v. li. Hans Hengartner (Vorsitzender der Ulmer Universitätsgesellschaft/verlieh die acht Promotionspreise), Dr. Daniel Bauer (Promotionspreis), Dr. Frauke Stefanie Czepluch (Promotionspreis), Universitätspräsident Prof. Karl Joachim Ebeling, Dr. Dieter Kurz (zum Honorarprofessor ernannt), Prof. Jürgen Mlynek (Präsident der Helmholtz-Gemeinschaft/hielt Festvortrag), hinten v. li.: Dr. Thomas Diemant, Dr. Thorsten Björn Feyerabend, Dr. Johannes Michael Ostermann, Dr. Sven Lustig, Dr. Walter Norbert Guttman und Dr. Timo Alexander Lüttringhaus (alle Promotionspreise)

Foto: Eberhardt/kiz

**Das nächste Heft erscheint
Anfang November 2008**

Präsident Ebeling beim Jahrestag:

Auch Ulm braucht außeruniversitäre Forschungsinstitute

»Für die Bewilligung lukrativer Forschungs-Exzellenzcluster in Bereichen der Medizin, Naturwissenschaft oder Technik ist die Kooperation mit lokalen außeruniversitären Forschungsinstituten praktisch unverzichtbar«, sagte beim Festakt zum 41. Jahrestag der Universität deren Präsident Professor Karl Joachim Ebeling und bedauerte, dass Ostwürttemberg hier »im Vergleich zu anderen Teilen des Landes deutlich unterrepräsentiert« sei. Ebeling umriss in diesem Zusammenhang auch die Struktur- und Entwicklungsplanung der Universität und begrüßte die sich abzeichnende Lösung für die Struktur der Hochschulmedizin in Baden-Württemberg. Dem Vorstandsvorsitzenden der Carl Zeiss AG, Dr. Dieter Kurz, verlieh die Ulmer Uni eine Honorarprofessur. Professor Jürgen Mlynek, Präsident der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren, forderte in seinem Festvortrag »eine Änderung und ideologiefreie Diskussion« beim Thema Kernenergietechnik, ebenso »neue Studiengänge dazu«. Mlynek: »Wir können uns nicht leisten, hier auf Kompetenz zu verzichten«.

Fotos: Eberhardt/kiz



Angeregte Unterhaltung in der ersten Reihe: (v. r.) Kanzler Dieter Kaufmann und Prof. Jürgen Mlynek, Präsident Prof. Karl Joachim Ebeling und Prof. Dieter Kurz

Neue Studiengänge plant die Universität Ulm Präsident Ebeling zufolge im Rahmen des Ausbauprogramms »Hochschule 2012« der Landesregierung und zwar zunächst in den Bereichen Technologie- und Prozessmanagement sowie Pharmazeutische Biotechnologie. Für die zweite Tranche sei er »zuversichtlich, dass in den Jahren 2009 und 2010 das Fach Psychologie neu eingerichtet werden

kann«. Als Schwerpunkte nannte Professor Ebeling Arbeits- und Organisationspsychologie. Als weitere Ausprägungen denkbar seien ferner Medizinische Psychologie oder Sportpsychologie. Im Rahmen des Ausbauprogramms beantragt ist Ebeling zufolge schließlich eine Arrondierung des Schwerpunktes Simulation und Modellierung durch ein neues Studienangebot Computational Science and Technology.

Fünf fakultätsübergreifende Forschungsschwerpunkte sollen, wie der Uni-Präsident weiter ausführte, in den kommenden Jahren die Profilbildung prägen: Zelluläre Differenzierung – Regenerative Medizin, Energiewandlung und -speicherung mit Schwerpunkten bei Batterien und Brennstoffzellen, Höchstauflösende funktionale Bildgebung, darunter speziell Fluoreszenz- und Elektronenmikroskopie, Pharmazeutische Biotechnologie in Kooperation mit der Hochschule Biberach und der regionalen pharmazeutischen Industrie sowie Simulation und Modellierung in enger Kooperation mit der örtlichen Industrie- und Handelskammer.

In diesem Zusammenhang sollen die auf die Lebenswissenschaften konzentrierten Forschungsgruppen um weitere Einheiten ergänzt werden: Experimentelle Tumorforschung unter anderem und eine zusätzliche Professur als Leitung einer zweiten Max-Planck-Forschungsgruppe zur Thematik Stammzelltherapie.

»Mit Medizin, Naturwissenschaft, Technik und Ökonomie bieten



Interessierte Ehrengäste: (v.r.) Altrector Prof. Theodor Fliedner mit Gattin Dr. Gisela Fliedner und Altkanzler Dr. Dietrich Eberhardt



Dekane unter sich: (v. l.) Prof. Frank Stehling (Fakultät für Mathematik und Wirtschaftswissenschaften) und Prof. Helmuth Partsch (Fakultät für Ingenieurwissenschaften und Informatik)

wir ein zukunftsweisendes Fächerspektrum an einem attraktiven Standort mit geschätzter Lebensqualität und hohem Freizeitwert«, erklärte Professor Karl Joachim Ebeling. Nötig sei allerdings mitunter »ein offensiveres Marketing«. Denn der Wettbewerb zwischen Universitäten, Hochschulen und Forschungsinstituten werde in den kommenden Jahren weiter zunehmen.

Aktiv sei Ulm auch deswegen in Sachen Infrastruktur: Schon der kürzlich begonnene Neubau der Chirurgie werde die Wissenschaftsstadt nachhaltig verändern, sagte der Präsident. Derzeit werde ein Masterplan entwickelt, um Verkehrsanbindung, Parken und Hotelangebot zu optimieren, campusnahes Wohnen für die Studenten zu ermöglichen und Freizeitangebote zu verbessern.

Die Verleihung der Promotionspreise der Ulmer Universitäts-gesellschaft (UUG) bedeute gleichermaßen Anerkennung hervorragender Forschungsleistung, Anreiz und Ansporn für junge Wissenschaftler wie auch Zukunftssicherung und Zukunftspotenzial für unsere Universität und unsere Gesellschaft, erklärte Professor Ebeling und sprach von »einer großen Spannweite« der eingereichten Arbeiten. Komplimente auch seitens des UUG-Vorsitzenden Josef Hengartner: Selten sei die Auswahl der acht Preisträger so schwer gefallen wie in diesem Jahr. Nicht nur der weit überdurchschnittlichen Arbeiten wegen.

»Fast alle Preisträger haben bereits Auslandsaufenthalte in das Studium integriert«, hat Hengartner festgestellt. Bemerkenswert überdies viele weitere Publikationen der Promovenden als Erst- oder Mitautoren sowie zahlreiche Beiträge auch zu internationalen Kon-



Forderte in seinem Festvortrag ein Umdenken in der Kernenergietechnik: Prof. Jürgen Mlynec, Präsident der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren

ferenzen. »Wir brauchen Unterstützung, um unsere Nachwuchswissenschaftler weiter im bisherigen Umfang unterstützen zu können«, warb der Vorsitzende einmal mehr für eine Mitgliedschaft in der UUG.

»Für beide Seiten eine Auszeichnung und Ehre« sei die Verleihung der Honorarprofessur an den Vorstandsvorsitzenden der Carl Zeiss AG, Dr. Dieter Kurz, sagte der Dekan der Fakultät für Naturwissenschaften, Professor Klaus-Dieter Spindler. Der promovierte Physiker und profilierte Forscher, »einer der führenden Wirtschaftskapi-

Immer die richtige Wahl!

Als meistverwendete und bekannteste Arzneimittelmarke bietet ratiopharm eine der größten Produktpaletten in Deutschland.

Profitieren auch Sie von der hohen Qualität unserer preiswerten Arzneimittel – und von unseren Zuzahlungsbefreiungen.

Treffen Sie die richtige Wahl!

ratiopharm

Gute Preise. Gute Besserung.



Fotos: Eberhardt/kiz



Musikalisches Kontrastprogramm: Ein Quintett des Uni-Orchesters umrahmte den Festakt mit Kompositionen von Antonin Dvořák und Scott Joplin

täne Deutschlands«, sei als erfolgreicher Manager der Wissenschaft nach wie vor verbunden, ebenso der Aus- und Weiterbildung. »Auch die Anbindung an unsere Universität als externes Mitglied des Universitätsrates, seit 2006 als stellvertretender Vorsitzender, ist in hohem Maße gegeben«, betonte Spindler.

Kurz selbst (»ich fühle mich der Universität Ulm besonders verbunden und nehme die Honorarprofessur gerne an«) umriss die Verbindung des Unternehmens zur Wissenschaft seit dessen Gründung und erklärte: »Große und erfolgreiche Forschungs Kooperationen haben für uns eine lange Tradition und spielen nach wie vor eine wichtige Rolle.« Persönlich sei ihm nach der Promotion die Entscheidung für eine Laufbahn in der Industrie nicht leicht gefallen, gestand der neue Honorarprofessor, bereut habe er sie jedoch nicht.

Uni-Präsident Professor Ebeling (»die Überreichung dieser Urkunde ist eine der schönsten Aufgaben meiner Amtszeit«) befand in diesem Zusammenhang: »Für mich hat Professor Kurz die Zeiss AG maßgeblich geprägt und in die Erfolgsspur gebracht.«

Lokalen Bezug sah für seinen Festvortrag (»Helmholtz – sein Vermächtnis und unsere Mission«) schließlich auch Professor Jürgen Mlynek, Präsident der mit 26 000 Mitarbeitern und einem Jahresbudget von 2,3 Milliarden Euro größten Wissenschaftsorganisation in

Kompetenz...

...von der **Konzeption**
über die **Planung**
bis zur **Ausführung**
und **Wartung**

- Innovative Energietechnik
- Luft- und Klimatechnik
- Versorgungstechnik
- Energiedienstleistung
- Gebäudeautomation
- 24-Stunden-Service

Gaiser
G E B Ä U D E T E C H N I K

Julius Gaiser GmbH & Co.
Blaubeurer Straße 86
89077 Ulm
Telefon: 07 31/39 87-0
Telefax: 07 31/39 87-12
info@gaiser-online.de
www.gaiser-online.de

Deutschland: Hermann von Helmholtz (1821 bis 1894) habe insbesondere das Fächerspektrum verkörpert, das in Ulm gelehrt werde. Aber auch die moderne Wissenschaft könne und solle sich an den drei zentralen Grundsätzen des Universalgelehrten orientieren: »Die richtigen Fragen stellen, das Ganze sehen und das Wissen zur Anwendung und in die Gesellschaft übertragen.« ■

wb



Überaus aktuelle und spannende medizinische Fragen behandelten in ihren gut besuchten Antrittsvorlesungen Prof. Steffen Stenger (Ärztlicher Direktor des Instituts für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene/links) und Prof. Karl Lenhard Rudolph (Direktor des Instituts für Molekulare Medizin)

Impulse für attraktive Lehre erwartet

Zeiss-Chef Dr. Dieter Kurz neuer Honorarprofessor

Die Universität Ulm hat beim Festakt anlässlich ihres 41. Jahrestags dem Vorstandsvorsitzenden der Carl Zeiss AG, Dr. Dieter Kurz, eine Honorarprofessur verliehen. »Mit seinen Erfahrungen als Manager im Bereich der Hochtechnologie wird er zweifellos unseren Studiengang Wirtschaftsphysik nachhaltig bereichern«, ist Universitätspräsident Professor Karl Joachim Ebeling überzeugt.



Über die eben verliehene Honorarprofessur freuen sich mit Zeiss-Chef Dr. Dieter Kurz (Mitte) Universitätspräsident Prof. Karl Joachim Ebeling (rechts) und der Dekan der Fakultät für Naturwissenschaften, Prof. Klaus-Dieter Spindler

Kurz habe 1994 den Bereich Halbleiteroptik übernommen und aufgebaut, der heute als Technologieführer den lukrativen und Milliarden Umsatz starken Lithographiemarkt der Halbleitertechnik beherrsche, so Ebeling weiter. Ferner habe er seit 2001 als Sprecher des Vorstands und ab 2004 als Vorstandsvorsitzender die jeweils führende Position der Carl Zeiss AG in den Halbleitertechnologien, in der Mikroskopie, in der Medizintechnik und in der industriellen Messtechnik weiter ausgebaut und nachhaltig gestärkt. Die Fakultät für Naturwissenschaften und der Senat hatten sich einmütig für die Bestellung des promovierten Physikers zum Honorarprofessor ausgesprochen.

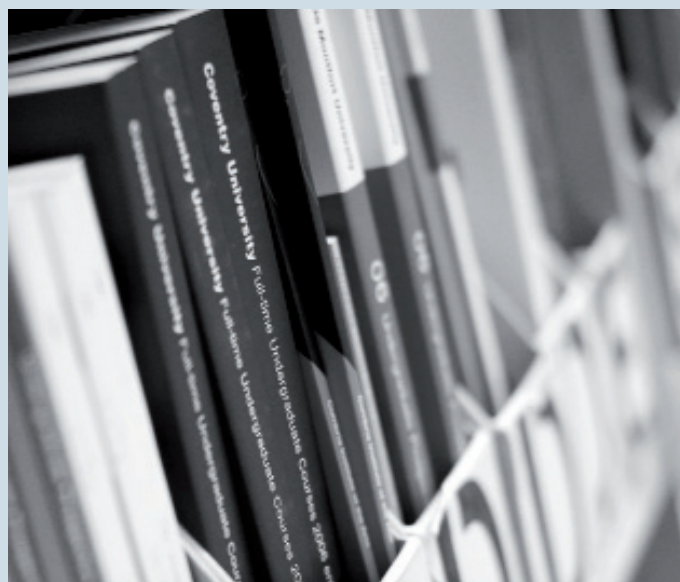
Professor Kurz fördere als Vorstand des Optikkonzerns intensiv die enge Verzahnung von Wissenschaft und Wirtschaft. Zudem sei ihm die naturwissenschaftliche Ausbildung und Förderung von Kindern und Jugendlichen ein besonderes Anliegen, sagt Dekan Professor Klaus-Dieter Spindler. Zusätzliche Impulse für eine attraktive Lehre erwartet Professor Othmar Marti, Studiendekan der Physik, und zwar für Wirtschaftsphysik und -chemie gleichermaßen.

»Mit seiner Kompetenz ist er prädestiniert für anwendungsorientierte Inhalte, die bei den Studierenden sicher sehr gut ankommen werden.« Marti nennt noch einen weiteren bemerkenswerten, in diesem Zusammenhang allerdings nicht relevanten Aspekt: »Zeiss ist einer der großen Abnehmer unserer Physik-Absolventen.« Gleichwohl rechnet er durch die auch von zwei Gutachten externer Wissenschaftler unterstützte Bestellung des prominenten

Managers nicht zuletzt bei Studieninteressierten mit einer gewissen Signalwirkung.

Unisono verweisen die Beteiligten zudem auf das Engagement und die Erfahrungen des Zeiss-Chefs in Gremien verschiedener Wissenschaftsorganisationen, unter anderem im Senat der Fraunhofergesellschaft, in den Kuratorien der Max-Planck-Gesellschaft und des Max-Planck-Instituts für Festkörperforschung, im acatech Konvent für Technikwissenschaften sowie im Landeskuratorium Baden-Württemberg des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft. ■

wb



**Gut für die Bildung.
Gut für die Wirtschaft.
Gut für die Region.**

 **Sparkasse
Ulm**

Dr. Daniel Bauer:

»Stochastic Mortality Modeling and Securitization of Mortality Risk«



Der Vorsitzende der Ulmer Universitätsgesellschaft, Hans Hengartner (links), gratuliert Dr. Daniel Bauer zum Promotionspreis. Rechts Uni-Präsident Prof. Karl Joachim Ebeling

Systematisches Sterblichkeitsrisiko, also das Risiko, dass zukünftige Sterblichkeitstrends von heutigen Erwartungen abweichen, stellt eine erhebliche Gefahrenquelle für Lebensversicherer und Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung dar. Um dieses Änderungsrisiko bei der Kalkulation angemessen beachten zu können, werden neuartige Modelle benötigt, welche die Stochastizität in den biometrischen Rechnungsgrundlagen berücksichtigen, also stochastische Sterblichkeitsmodelle.

Darüber hinaus werden Möglichkeiten gebraucht, dieses Risiko adäquat zu handhaben. Die in der Praxis und der akademischen Literatur meistdiskutierte und teilweise auch schon umgesetzte Lösung ist die Verbriefung, also die Auslagerung der Risiken an den Kapitalmarkt mit Hilfe von sterblichkeitsgebundenen Wertpapieren. Auch hier sind adäquate Analyse- und Bewertungsmethoden von Nöten, die stochastische Schwankungen in der Sterblichkeitsentwicklung berücksichtigen.

In seiner Dissertation kategorisiert und identifiziert Bauer geeignete Modelle zur Analyse und Bewertung von Lebensversicherungsprodukten und sterblichkeitsgebundenen Wertpapieren. Neben Ideen aus der klassischen Versicherungsmathematik bedient er sich dabei unter anderem der Methoden der stochastischen Ana-

lysis, der Statistik sowie der modernen Finanzökonomie.

Der erste Teil der Dissertation stellt verschiedene Ansätze vor, wie stochastische Sterblichkeiten in stetiger Zeit definiert und modelliert werden können. Im Vergleich zu früheren Arbeiten zu diesem Thema sind die Ausführungen wesentlich umfassender und allgemeiner gehalten. Insbesondere beleuchtet Daniel Bauer die Zusammenhänge der verschiedenen Modellklassen und stellt seine theoretischen Erkenntnisse anhand von Beispielen dar.

Im zweiten Teil stellt er Anwendungen dieser Modelle in der aktuariellen Praxis vor. Neben einer Klassifizierung von Sterblichkeitsrisiken in der Rentenversicherung sowie einer Diskussion über den Zusammenhang von Versicherungsprodukten und sterblichkeitsabhängigen Wertpapieren werden Bewertungsmethoden für traditionelle Rentenprodukte sowie für sterblichkeitsabhängige Optionen in Lebensversicherungsverträgen vorgestellt.

Die letzten beiden inhaltlichen Teile der Arbeit stellen schließlich Anwendungen von stochastischen Sterblichkeitsmodellen zur Analyse und Bewertung sterblichkeitsabhängiger Wertpapiere dar. Während der Fokus im dritten Teil auf Katastrophensterblichkeitsrisiken liegt, wird im vierten Teil die Verbriefung des Langleblichkeitsrisikos behandelt. In beiden Teilen werden innovative, neuartige Modelle vorgestellt, an geeignete Daten kalibriert und für verschiedene Auswertungen angewendet. Insbesondere werden anhand der Modelle praktische relevante Fragestellungen untersucht.

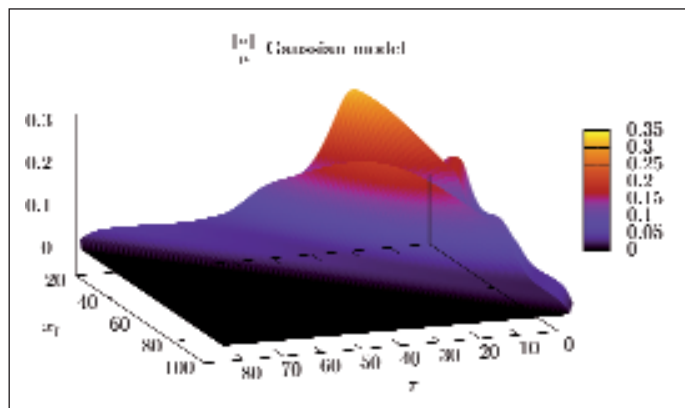
Damit ist seine Arbeit nicht nur von theoretischem beziehungsweise wissenschaftlichem Interesse, sondern auch von praktischer Relevanz, was eine der zentralen Ideen des DFG Graduiertenkolleg 1100 »Analyse, Modellierung und Simulation in der Wirtschaftsmathematik« widerspiegelt. ■

Dr. Frauke Stefanie Czepluch:

»Ein neuer Ansatz zu einer verbesserten Durchblutung des Herzens: Behandlung der gestörten Monozytenfunktion mittels Therapie mit Statinen«

Beim Vorliegen eines chronischen Gefäßverschlusses im Herzen setzen physiologische Regenerationsprozesse ein, die die Ausbildung von Umgehungskreisläufen (sogenannten Kollateralarterien) fördern. Allerdings führen Risikofaktoren für die Koronare Herzkrankung (KHK) wie beispielsweise die Hypercholesterinämie zu einer Einschränkung dieses kompensatorischen Gefäßwachstums, das heißt zu einer verzögerten Ausbildung von Kollateralarterien. Das Herz ist dann im Falle eines Herzinfarktes weniger gut geschützt, der Herzinfarkt hat schwerwiegendere Folgen. Monozyten, eine Untergruppe der weißen Blutzellen, sind essentielle Mediatoren des Kollateralisierungs-Prozesses. Bei KHK-Patienten mit einer Hypercholesterinämie weisen diese Monozyten ein gestörtes Wanderungsverhalten auf. In diesem Fall ist also die Migrationsfähigkeit der Monozyten zu Orten der Gefäßumbaus empfindlich eingeschränkt.

Im Rahmen ihrer Dissertationsarbeit (»Reversibilität der gestörten Monozytenfunktion bei KHK-Patienten mit Hypercholesterinämie durch eine intensive Atorvastatintherapie«) beschäftigte sich



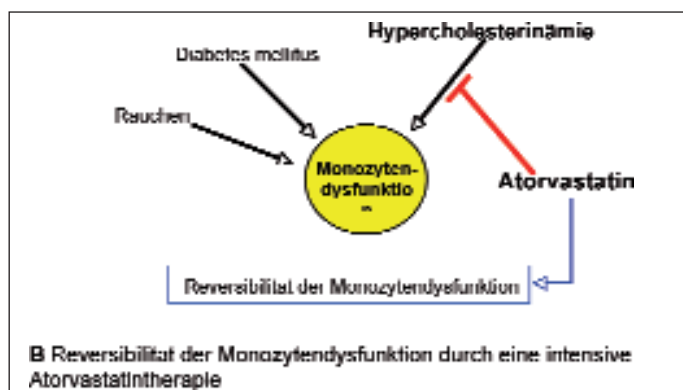
Relative Volatilitätsstruktur in Abhängigkeit des Alters zum Zeitpunkt t , x , und der Zeit bis zur Fälligkeit T ($= T-t$, im vorgestellten Gauß'schen Forward-Modell (die »volatility of mortality«))



Prof. Ebeling verliest die Verleihungsurkunde für Dr. Frauke Czepluch

Dr. Frauke Czepluch in der Arbeitsgruppe »Molekulare Kardiologie« von Professor Johannes Waltenberger (jetzt: Universität Maastricht, Niederlande) mit dem Effekt einer cholesterinsenkenden Substanz (Statin) auf die Monozytenfunktion. In einer prospektiven, randomisierten und Placebo-kontrollierten Doppelblindstudie wurde die gerichtete Monozytenmigration bei 50 KHK-Patienten mit einer Hypercholesterinämie unter dem Einfluss einer vier-wöchigen intensiven Statintherapie (Atorvastatin, Sortis(r), 40 mg/Tag) untersucht. Statine sind eine Hauptsäule der medikamentösen Prävention der KHK und haben neben ihren cholesterinsenkenden Eigenschaften noch weitere positive zelluläre Effekte. In der durchgeführten Studie konnte nunmehr gezeigt werden, dass die intensive Statintherapie die gestörte Monozytenwanderung hypercholesterinämischer KHK-Patienten rückgängig macht, das heißt die Monozytenfunktion wurde verbessert (Abb.).

Mit der vorgelegten Arbeit von Frau Dr. Czepluch wird weltweit erstmalig die pharmakologische Reversibilität der Monozytendysfunktion bei Patienten mit einer Hypercholesterinämie beschrieben. Die signifikante Steigerung der gerichteten Monozytenmigration durch Statine in der untersuchten Patientengruppe sollte mit einer verbesserten Einwanderung dieser Zellen in chronisch-ischämisches Gewebe einhergehen, was letztendlich in einer verbesserten Kollateralenbildung resultieren sollte. Die Ergebnisse dieser Arbeit sind ein weiteres wichtiges Argument für den großflächigen (sekundär-) präventiven Einsatz von Statinen, da diese Medikation neben ihren anti-atherosklerotischen Eigenschaften möglicherweise noch ein zusätzliches therapeutisches Potential zur Stimulation des Gefäßwachstums aufweist. ■



Dr. Thomas Diemant:

»Von der Oberflächenchemie zur Katalyse: Adsorptions- und Reaktionseigenschaften planarer Modellkatalysatoren«

Heterogen katalysierte Prozesse sind in der modernen chemischen Industrie von großer Bedeutung. Sie verlaufen im Allgemeinen über einen komplizierten Reaktionsmechanismus, der eine Vielzahl von Elementarschritten wie Adsorption, Oberflächendiffusion, Reaktion und Desorption beinhaltet. Aufgrund der großen Bedeutung der heterogenen Katalyse in der chemischen Industrie ist ein grundlegendes Verständnis dieser Schritte entscheidend. Darüber hinaus können Erkenntnisse über die Zusammenhänge zwischen der Aktivität und Selektivität der Katalysatoren und ihren strukturellen und elektronischen Eigenschaften von unschätzbarem Wert bei der systematischen Neuentwicklung oder Verbesserung von Katalysatorsystemen sein. Allerdings zeigen industrielle Katalysatoren oftmals einen so komplexen Aufbau, dass eine klare Korrelation schwierig ist. Um grundlegende Informationen zu erhalten, können



... und gratuliert Dr. Thomas Diemant

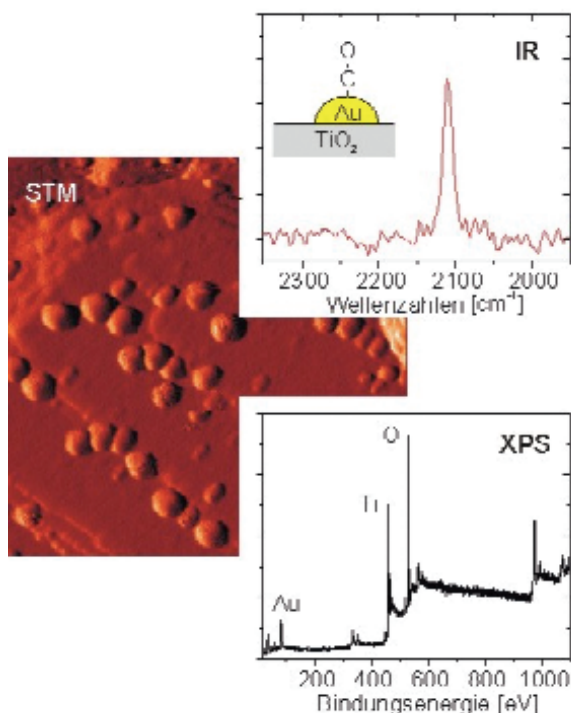
stattdessen Untersuchungen mit oberflächenwissenschaftlichen Methoden an vereinfachten Modellkatalysatorsystemen durchgeführt werden, die über wohldefinierte chemische und strukturelle Eigenschaften verfügen. Als Modellsysteme können hier einerseits Metalleinkristall-Oberflächen verwendet werden oder andererseits Oberflächen eingesetzt werden, bei denen Metallpartikel auf einem planaren Oxidträger deponiert wurden und die den Eigenschaften von industriell verwendeten Katalysatorsystemen bereits näher kommen. Da diese Untersuchungen üblicherweise unter Ultrahochvakuum(UHV)-Bedingungen durchgeführt werden (um die Probenoberfläche rein zu halten), die industrielle heterogene Katalyse aber in einem Druckbereich von Atmosphärendruck an aufwärts durchgeführt wird, besteht ein erheblicher Unterschied im angewendeten Druck. Um diese „Drucklücke“ zu schließen, können konventionelle UHV-Apparaturen mit sogenannten Hochdruckzellen ergänzt werden, in denen unter UHV-Bedingungen präparierte Proben unter realistischen Reaktionsbedingungen ($p = 1000 \text{ mbar}$) getestet werden können.

Dr. Thomas Diemant konnte in seiner Dissertation zeigen, dass sowohl Experimente unter UHV-Bedingungen als auch Messungen

unter katalytisch relevanten Bedingungen zu einem verbesserten Verständnis der während der Katalyse ablaufenden Prozesse beitragen können. Als Modellsysteme wurden dabei zum einen bimetallische PtRu/Ru(0001)-Oberflächen und zum anderen planare Au/TiO₂/Ru(0001)-Modellkatalysatoren verwendet. Während PtRu-Systeme wegen ihrer Einsatzmöglichkeit als Katalysatormaterial in Polymerelektrolyt-Brennstoffzellen von besonderem Interesse sind, hat auch die überraschend hohe katalytische Aktivität von kleinen Au-Partikeln zu großen Forschungsbemühungen geführt.

Im ersten Teil seiner Arbeit hatte sich Diemant mit der Wechselwirkung von Wasserstoff mit bimetallischen PtRu/Ru(0001)-Modelloberflächen beschäftigt, bei denen sich eine zweidimensionale PtRu-Oberflächenlegierung auf einer Ruthenium-Unterlage befindet. Hier wurde der Einfluss der Legierungsbildung auf die Stabilität der H-Bindung auf der Oberfläche bestimmt. Gleichzeitig wurden auch die Auswirkungen einer Veränderung der Platin-Konzentration und einer unterschiedlichen Verteilung der Platin-Atome in der Oberfläche ermittelt. Schließlich wurde auch der Einfluss der Koadsorption von CO auf die H-Adsorption untersucht. Dieser Teil der Arbeit wurde unter UHV-Bedingungen durchgeführt.

Der zweite Teil der Arbeit befasste sich mit der Adsorption und Oxidation von CO auf planaren Au/TiO₂/Ru(0001)-Modellkatalysatoren unter realistischen Druckbedingungen. Die Untersuchung der Kinetik der CO-Oxidation zeigte, dass die Reaktion mit einem vergleichbaren Mechanismus wie auf Au/TiO₂-Pulverkatalysatoren abläuft. Darüber hinaus konnte gezeigt werden, dass unter diesen Druckbedingungen (in der Anwesenheit von reinem CO) eine Umstrukturierung der Au-Partikel stattfindet, die unter UHV-Bedingungen nicht beobachtet werden kann. Dieses Ergebnis demonstriert die Bedeutung von Untersuchungen mit Modellkatalysatoren unter katalytisch relevanten Bedingungen. ■



Chemische (XPS) und strukturelle (STM) Eigenschaften planarer Au/TiO₂-Modellkatalysatoren und ihr Adsorptionsverhalten (CO-IR)

Dr. Thorsten Björn Feyerabend:

»Mast cell carboxypeptidase A in mast cell development and function (Untersuchungen zur Entwicklung und Funktion von Mastzellen)«



Glückwunsch für Dr. Thorsten Feyerabend

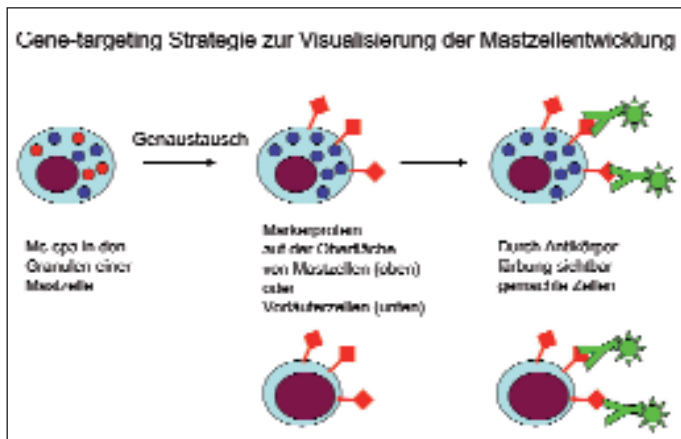
Seit Entdeckung der Mastzellen vor über 130 Jahren durch Paul Ehrlich wird viel über ihre Rolle bei physiologischen und pathologischen Prozessen spekuliert. Allergiker nehmen in erster Linie die pathologische Seite dieser Zellen wahr. Nach Allergenkontakt (zum Beispiel Pollen oder bestimmte Lebensmittel) schütten Mastzellen innerhalb von Sekunden große Mengen bioaktiver Substanzen (zum Beispiel Histamin) aus, welche die bekannten Symptome wie Jucken, Rötungen und Schwellungen auslösen. Ebenso wie die physiologische Funktion ist auch die Entstehung und Entwicklung der Mastzellen im Körper noch sehr wenig erforscht. Erst 1975 gelang Yukihiro Kitamura der Nachweis, dass Mastzellen von hämatopoetischen Stammzellen des Knochenmarks abstammen und daher zu den Zellen des Blut- und Immunsystems gehören. 1996 entdeckte das Labor von Hans-Reimer Rodelwald die erste Mastzell-Vorläuferzelle. Reife Mastzellen findet man im gesunden Organismus ausschließlich im Gewebe, nicht aber im Blut oder im Knochenmark. In welchem Vorläuferstadium die Zellen das Knochenmark verlassen, um dann nach Transport über das Blut die Gewebe zu besiedeln, ist weitgehend unbekannt.

In seiner Dissertation hat Dr. Thorsten Feyerabend vom Institut für Immunologie eine Strategie entwickelt, solche bislang unsichtbaren Vorläufer der Mastzellen zu markieren, sodass diese nun isoliert und untersucht werden können.

Ausgehend von Vorexperimenten der Arbeitsgruppe konnte vermutet werden, dass ein bestimmtes Eiweiß reifer Mastzellen, das Protein Mastzell-Carboxypeptidase A (Mc-cpa), auch in Mastzell-Vorläufern produziert wird. Dieses Protein wird jedoch unzugänglich im Zellinnern in sogenannten Speichergranulen gelagert. »Ziel der Markierungsstrategie war es deshalb, das Gen für das Mc-cpa Protein gegen die Gensequenz eines Markerproteins auszutauschen«, erläutert Thorsten Feyerabend. »Das Markerprotein erscheint aufgrund seines Designs auf der Zelloberfläche und wird somit von außen zugänglich. Markierte Zellen können dann mit spezifischen Antikörpern und Fluoreszenzfarbstoffen sichtbar gemacht werden.«

Nach erfolgreichem Gen-Austausch in der Maus ist es nun gelungen, markierte Vorläuferzellen aus dem Knochenmark und einem weiteren immunologischen Organ, der Milz, zu isolieren. Erste Experimente zeigten, dass diese Zellen tatsächlich mit hoher Frequenz zu Mastzellen reifen können und in der Entwicklung eng verwandt sind mit Neutrophilen Granulozyten, nicht jedoch wie bisher oft vermutet mit Monozyten und Makrophagen.

Zukünftige Experimente mit dieser neu generierten Maus sollen zum Beispiel klären, ob die bei verschiedenen Krankheiten wie zum Beispiel der rheumatischen Arthritis beobachtete Ansammlung von Mastzellen im entzündlichen Gewebe auf einer lokalen Vermehrung bereits vorhandener Mastzellen oder auf einer erhöhten Einwanderung unreifer Vorläufer basiert.



Aus den Arbeiten Feyerabends über das Protein Mastzell-Carboxypeptidase A und in diesem Zusammenhang hergestellten Mausmutanten geht auch hervor, dass dieses Protein offensichtlich in enger Wechselwirkung mit Heparin steht. Heparin ist ein Molekül, das in komplexen Synthese- und Modifizierungsschritten aus bestimmten Zuckern und zwar ausschließlich in Mastzellen produziert wird. In der Medizin findet es seit langem breite Anwendung zur Verhinderung der Blutgerinnung bei Operationen. In einer internationalen Kollaboration mit der Forschergruppe von Ulf Lindahl (Uppsala, Schweden) konnte Dr. Feyerabend zeigen, dass ein bestimmter Defekt in der Heparinsynthese die Speicherung von Mc-cpa in den Mastzellen verhindert. In Rahmen dieser Untersuchungen ist es dem Forscherteam zudem gelungen, das verantwortliche Enzym eines entscheidenden Modifizierungsschrittes in der Heparin Biosynthese zu identifizieren. ■

Dr. Walter Guttman:

»Algebraische Grundlagen der Unifying Theories of Programming«



... und Dr. Walter Guttman

Um bestehende Programme zu verstehen, die Korrektheit sicherheitskritischer Systeme zu gewährleisten oder eine eindeutige Interpretation von Modellen zu erreichen, ist es bei der Entwicklung von Software erforderlich, sich mit der Bedeutung (Semantik) von Programmen und Anforderungen auseinanderzusetzen. Eine formale Semantik der verwendeten Programmier- und Spezifikationssprachen hilft dabei Fehler zu vermeiden, eröffnet den Zugang zu Rechnerunterstützung für Beweise und schafft Klarheit im Zweifelsfall.

Die Unifying Theories of Programming von Hoare und He beschreiben die Semantik von Spezifikationen und Programmen unterschiedlicher Sprachparadigmen in einem gemeinsamen Formalismus. Im Mittelpunkt steht die Modellierung nichtdeterministischer, imperativer Programme durch spezielle mathematische Konstrukte, sogenannte Relationen, die den Ablauf eines Programms durch die Änderungen seines Zustands beschreiben. Sie bilden eine solide Grundlage für den Aufbau weiterer Theorien, schränken aber den Anwendungsbereich unnötig ein.

Dr. Walter Guttman leistet mit seiner Dissertation zwei wesentliche Beiträge zum Gebiet der formalen Semantik von Programmiersprachen. Seine allgemeinere, algebraisch basierte Darstellung der Unifying Theories of Programming klärt die zugrundeliegende Struktur, vereinfacht Rechnungen und Beweise (siehe Beispiel unten), macht bestehende Mathematik anwendbar und integriert weitere



Häussler

Ihr Gesundheitspartner
Ulm Dornstadt Geislingen

www.haessler-ulm.de

Orthopädietechnik

Orthopädeschuhtechnik

Rehatechnik

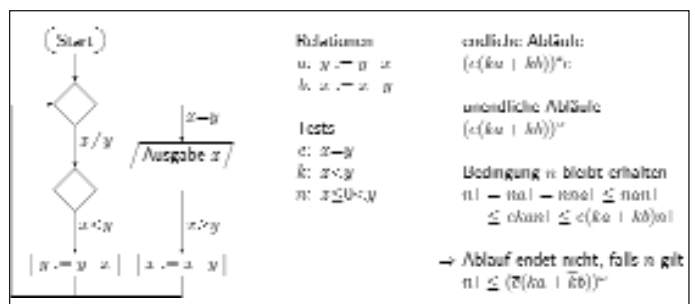
Medizintechnik

Homecare

Sanitätshaus

Sanitätshaus und Orth. Werkstatt
89073 Ulm, Sedelhofgasse 5
Telefon 07 31/1 40 02-0

Orth. Werkstatt am RKO
Oberer Eselsberg 45, 89081 Ulm
Telefon 07 31/5 70 01



Eigenschaften und Bestandteile des Programms (links) werden durch Relationen und Tests abstrahiert (in der Mitte), um zu zeigen, dass das Programm nicht immer terminiert

Ansätze zur Semantik. Die von ihm definierte neue Theorie ermöglicht adäquate Fehlerbehandlung, die Modellierung so genannter nichtstrikter Berechnungen sowie Effizienzsteigerungen durch die Übertragung der verzögerten Auswertung von funktionalen auf imperative Programmiersprachen. Beide Fortschritte wirken mit, um Programme auf einer höheren Abstraktionsebene zu entwickeln und so der zunehmenden Komplexität von Software zu begegnen. ■

Dr. Timo Axel Lüttringhaus:

»RHD-Genotypisierung bei D-negativen Ostasiaten«



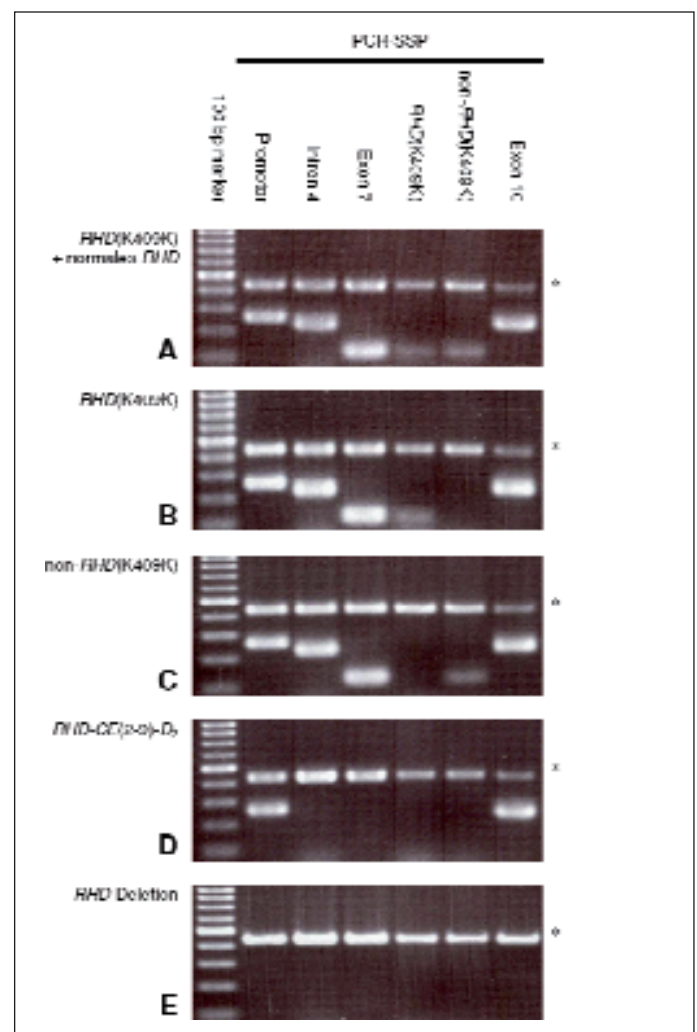
Im Mittelpunkt: Preisträger Dr. Timo Lüttringhaus

Eine einfache und zuverlässige Blutgruppendiagnostik ist die Grundlage für risikoarme Transfusionen im klinischen Alltag. Bisher werden routinemäßig zumeist serologische Testmethoden angewandt, welche eine Einordnung von Proben aufgrund der Oberflächeneigenschaften von Erythrozyten vornehmen. Dies trifft auch für das Rhesus-Blutgruppensystem zu, das neben dem ABO-System das wichtigste derzeit bekannte Blutgruppensystem darstellt.

Der D-negative Phänotyp geht in der Regel mit einer Deletion des RHD-Gens einher. Unter den mit serologischen Methoden als D-negativ bezeichneten Proben finden sich regelmäßig solche, die das Antigen D in sehr schwacher Ausprägung tragen und bei Transfusion auf echte D-negative Empfänger erhebliche Transfusionsreaktionen auslösen können. In diesen Proben ist die Konservierung des RHD-Gens mit verschiedenen Mutationen regelmäßig nachweisbar. Aus diesem Grund gewinnt die molekulargenetische Blutgruppendiagnostik zunehmend an Bedeutung, da mit ihrer Hilfe betroffene Proben wesentlich zuverlässiger detektiert werden können. Zur Entwicklung von Testsystemen auf der Basis einer Polymerase-Kettenreaktion (PCR) ist die Kenntnis der in einer Population im serologisch D-negativen Phänotyp vorkommenden relevanten RHD-Allele unerlässlich.

Am Beispiel einer koreanischen Population wurden im Rahmen dieser Arbeit die Häufigkeiten der in einer D-negativen ostasiatischen Population vorkommenden RHD-Allele bestimmt und eine PCR-gestützte Untersuchungsmethode entwickelt, mit der die in der großen ostasiatischen Gesamtpopulation häufig im D-negativen Phänotyp vorkommenden RHD-Allele schnell und zuverlässig

erkannt werden können. Die besondere Aufgabe bestand darin, jene Allele zu identifizieren, die in ostasiatischen D-negativen Populationen häufig sind und routinemäßig getestet werden sollten. So ist beispielsweise eine weitergehende und hier im Rahmen der Abklärung von Allelfrequenzen durchgeführte Unterscheidung zwischen RHD-negativen und sogenannten RHD-CE-D-Hybridallelen in der Routinediagnostik nicht nötig, da beide großen Gruppen kein Antigen D exprimieren. (Abbildung) Es zeigte sich, dass das sogenannte RHD(K409K) in bis zu 30% der serologisch als D-negativ eingestuft Personen nachweisbar war. Dieses Allel führt zu einer mit bisherigen serologischen Standardmethoden kaum nachweisbaren Ausprägung von Antigen D mit dem Risiko von Transfusionsreaktionen bei Übertragung eines Präparates auf echte D-negative Empfänger. Mit der beschriebenen Methode ist nunmehr eine schnelle und sichere Einordnung von D-negativen Proben mit wenigen Untersuchungen möglich. Hiermit ist das aufgrund der Allelverteilung erhebliche Risiko von Transfusionsreaktionen minimierbar, worin sich die klinische Relevanz der Arbeit zeigt. Ein bisher nicht beschriebenes RHD-Allel wurde gefunden, welches als weak D Typ 43 bezeichnet wurde.



Ergebnismuster der PCR-SSPs. Neben einer Positiv-Kontrolle (A) ist für jedes in der aktuellen Studie beobachtete Allel das Ergebnismuster in den für die RHD-Genotypisierungsstrategie wesentlichen PCR-SSPs dargestellt (B–E). Neben einer 434 bp-Kontrollbande (*) zeigen sich Amplifikate mit Längen zwischen 113 und 256 bp. Die Promotor- und Exon 10 PCR-SSP sind hier zur Abgrenzung der Proben mit RHD-CE-D-Hybrid-Allelen gegenüber den RHD-negativen Proben ebenfalls dargestellt

In einem zweiten Ansatz der Studie konnte das RHD(K409K) als wichtigstes RHD-Allel unter D-negativen Blutspendern in Ostasien bestätigt werden, welches mit dem serologisch extrem schwer detektierbaren Phänotyp DEL einhergeht. In der veröffentlichten Literatur wurde bisher alternativ zu diesem Allel ein molekulargenetischer Mechanismus in Form einer genomischen Deletion als Grundlage des DEL-Phänotyps diskutiert. In dieser Studie konnte die Existenz dieser Deletion widerlegt werden. Es ist nunmehr gesichert, dass der DEL-Phänotyp in der großen ostasiatischen Gesamtpopulation durch einen einheitlichen Mechanismus erklärbar ist. ■

Dr. Sven Lustig:

»Was ist die globale räumliche Struktur (Topologie) des Universums und wie groß ist seine Ausdehnung?«



... und Dr. Sven Lustig

Fragen, mit denen sich schon Schwarzschild im Jahr 1900 auseinandergesetzt hat und dabei betonte, dass letztlich nur das Experiment die Antwort auf diese Fragen geben kann.

Einblicke in die größten Raumskalen unseres Universums liefern heutzutage die Messungen der kosmischen Mikrowellenhintergrundstrahlung (CMB, engl.: cosmic microwave background) mit Hilfe von Satellitenexperimenten wie NASAs Cosmic Background Explorer (COBE), NASAs Wilkinson Microwave Anisotropy Probe (WMAP) und ESAs Planck. Die CMB wurde zum ersten Mal als isotropes Signal (isotrope Temperatur) von Penzias und Wilson im Jahre 1965 nachgewiesen (Nobelpreis 1978). Die (erwarteten) richtungsabhängigen kleinen Abweichungen vom isotropen Signal (Temperaturfluktuationen), die Dichteschwankungen des frühen Universums wiedergeben, wurden 1992 von COBE zum ersten Mal gemessen (Nobelpreis 2006).

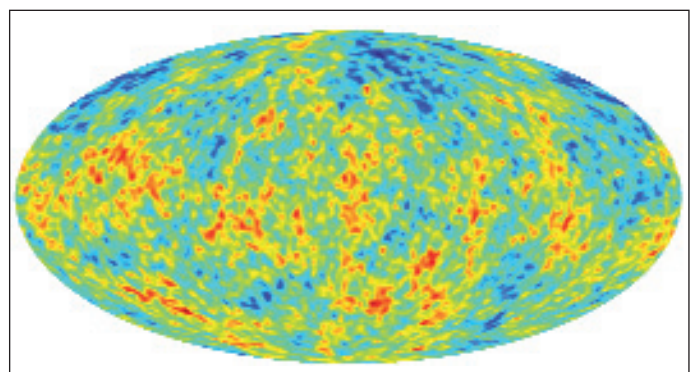
Die Messungen von COBE wie auch die nachfolgenden genaueren Messungen des derzeit noch laufenden Satellitenexperiments WMAP zeigen deutliche Abweichungen vom Modell eines unendlich ausgedehnten Universums, in welchem Beiträge zu jeder Wellenlänge erwartet werden. In den gemessenen Temperaturfluktuationen wird im Widerspruch dazu eine zu geringe Leistung bei großen Wellenlängen gemessen. In einem Universum mit endlichem Volumen wird genau ein solches Verhalten erwartet, da analog zu einem

Musikinstrument nur Wellenlängen bestimmt durch Form und Ausdehnung des Universums beitragen können. Es stellt sich dann die Frage, ob jedes Modell mit endlichem Volumen die Daten beschreiben kann.

Der dreidimensionale sphärische Raum, der eine dreidimensionale Verallgemeinerung der Kugeloberfläche darstellt, ist dabei das einfachste Modell mit endlichem Volumen. Die Kugeloberfläche hat eine endliche Fläche, aber keinen Rand, weshalb jeder Startpunkt durch fortwährende »geradlinige« Bewegung auf der Oberfläche, analog zur Umrundung der Erde, wieder erreicht werden kann. Das lässt sich auf den dreidimensionalen Fall übertragen. Neben dem dreidimensionalen sphärischen Raum hat Lustigs Dissertation 40 weitere Räume mit sphärischer Geometrie untersucht. Diese 40 Räume stellen dabei Verallgemeinerungen der dreidimensionalen Sphäre dar, die analog ein endliches Volumen und keinen Rand besitzen.

Er hat also insgesamt 41 sphärische Räume auf der Grundlage der Allgemeinen Relativitätstheorie analytisch und numerisch untersucht. Seine Untersuchungen lieferten als Resultat, dass nur drei dieser Räume eine wesentlich bessere Beschreibung der Daten bei großen Winkelabständen, das heißt für große Wellenlängen, liefern als ein unendlich ausgedehntes Universum, nämlich der Poincaré Dodekaeder, der binäre Oktaederraum und der binäre Tetraederraum. Bei allen drei Räumen wird hierbei ein Volumen der Größenordnung von 5000 Gpc^3 ($1 \text{ Gpc} = 3,2615 \cdot 10^9 \text{ Lichtjahre} = 3,0856 \cdot 10^{25} \text{ m}$) favorisiert. Werden bei der Analyse der Daten zusätzlich die Effekte bei kleinen Winkelabständen, das heißt für kleine Wellenlängen, berücksichtigt, so bleiben letztlich nur noch der Poincaré Dodekaeder und der binäre Oktaederraum als gute Beschreibung unseres Universums übrig. Es kann also nicht jedes Modell mit endlichem Volumen die experimentellen Daten beschreiben.

Die Abbildung zeigt die Simulation einer Himmelskarte der Temperaturfluktuationen der CMB mit einer Winkelauflösung von ungefähr 2 Grad bezüglich des binären Oktaederraums. In dieser Karte ist eine spezifische Signatur des binären Oktaederraums kodiert, die nicht offensichtlich sichtbar ist, aber durch entsprechende Analyse der Karte gefunden wird. Falls der binäre Oktaederraum das richtige Modell für unser Universum ist, muss diese Signatur in den experimentellen Daten vorhanden sein. Es kommt dabei sehr stark auf die Qualität und Auflösung der Daten an, was ausführlich in seiner Doktorarbeit diskutiert wird. Der Satellit Planck (geplanter Start 31. 10. 2008) wird eine wesentlich bessere Qualität und Auflösung in den



gemessenen Himmelskarten als WMAP haben. Darum werden mit den Planck-Daten die Chancen auch wesentlich besser sein, eine entsprechende Signatur und damit einen direkten Hinweis bezüglich eines dieser Modelle zu finden.

Dr. Lustig konnte in seiner Dissertation einen Beitrag zur Beantwortung der Fragen nach der räumlichen Struktur (Topologie) und Ausdehnung unseres Universums liefern. Eine endgültige Klärung wird hoffentlich in den nächsten 2 bis 3 Jahren mit Hilfe von Planck möglich sein. ■

Dr. Johannes Michael Ostermann

»Polarisationskontrolle von Vertikallaserdioden«



Sichtbare Freude bei Dr. Johannes Ostermann

Vertikallaserdioden (engl. Vertical-Cavity Surface-Emitting Laser, VCSEL) basieren auf den gleichen physikalischen Prinzipien wie konventionelle Halbleiterlaser, die unter anderem in CD- und DVD-Laufwerken im Einsatz sind. Im Gegensatz zu Letzteren zeichnen sich Vertikallaser durch ihr rotationsförmiges Abstrahlprofil, ihre geringe Leistungsaufnahme sowie eine äußerst kostengünstige Herstellung aus. Ursprünglich für die optische Datenkommunikation konzipiert, haben VCSEL nach ihrer Kommerzialisierung Mitte der 90er-Jahre in letzter Zeit immer neue Anwendungsgebiete erobert. Hier sind unter anderem die Spektroskopie und die Sensorik zu nennen. So können VCSEL dafür eingesetzt werden, die Sauerstoffkonzentration in einem Gasgemisch zu messen und dienen auch als Lichtquelle in Computermäusen.

Allerdings wurde der Einsatz von Vertikallasern in zahlreichen Anwendungen immer wieder dadurch erschwert oder gar verhindert, dass ihre Polarisation von Hause aus weder definiert noch stabil ist, das heißt die Schwingungsebene des emittierten Lichtes unterscheidet sich von Laser zu Laser und ändert sich häufig sogar bei ein- und demselben Laser im Betrieb. Es kommt dabei zu sogenannten Polarisationsprüngen, die zusätzlich zu einer Verschiebung ihrer Emissionswellenlänge führen. Die Ursachen für die Instabilität der Polarisation liegen in den rotationssymmetrischen Eigenschaften dieser Laser, die verhindern, dass ihre Polarisation eine eindeutige Vorzugsrichtung hat.

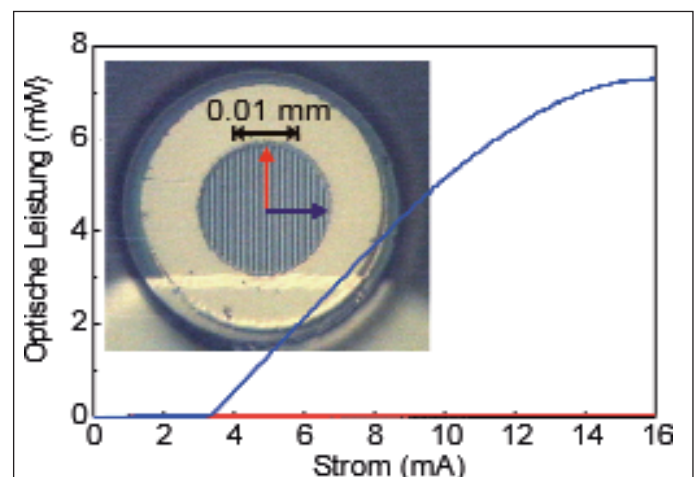
Aufgrund der enormen Bedeutung einer stabilen Polarisation für den Einsatz von Lasern wurden über die vergangenen 15 Jahre

hinweg zahlreiche Versuche in Japan, USA und Europa unternommen, die Polarisation von VCSELn zu definieren und zu kontrollieren. Aber entweder konnte keine vollständige Polarisationskontrolle erreicht werden oder die Einbußen in den sonstigen Lasereigenschaften waren nicht hinnehmbar.

Aufbauend auf theoretischen Arbeiten von Pierluigi Debernardi vom IEIT-CNR c/o Politecnico di Torino konnte Dr. Johannes Ostermann in seiner Promotion erstmalig die Polarisation von VCSELn mit direkt in die Oberfläche des Auskoppelspiegels geätzten Gittern kontrollieren, ohne die sonstigen Lasereigenschaften signifikant zu verschlechtern. Diese Oberflächengitter, wie beispielhaft in der Abbildung gezeigt, führen dazu, dass sich die Reflektivität des Auskoppelspiegels für Licht, das parallel beziehungsweise senkrecht zu den Gittergräben polarisiert ist, unterscheidet und damit der Laser ausschließlich in der Polarisation schwingt, die stärker reflektiert wird. In der Abbildung ist dies die »blaue« Polarisation. Die nachgewiesene Polarisationskontrolle übertrifft dabei bei weitem jede bisher erreichte Stabilität. Eine Modifikation des Oberflächengitters erlaubt es zudem, zusätzlich die Leistung in der Grundschiwingung der Laser zu erhöhen und damit sowohl eine Kontrolle der Laserlinien als auch ihrer Polarisation zu erreichen.

Die Herausforderung bei diesen Oberflächengittern liegt darin, eine optimale Gittergeometrie zu finden und diese herzustellen. Während die Optimierung des Designs sehr komplexe elektromagnetische Simulationen und umfassende experimentelle Versuche erforderte, verlangt die Herstellung der Oberflächengitter eine Genauigkeit kleiner als 0.0001 Millimeter für die Gitterperiode und sogar kleiner als 0.00001 mm für die Gittertiefe (zum Vergleich: ein menschliches Haar hat einen Durchmesser von circa 0.1 mm). Die Arbeiten sind damit dem Gebiet der Nanotechnologie zuzuordnen.

Die erzielten Erfolge sind in 15 Artikeln in angesehenen Fachzeitschriften, 16 Konferenzbeiträgen (fünf davon eingeladene Vorträge) und in vier Patentanmeldungen dokumentiert. Eine Kooperation mit der Firma U-L-M photonics GmbH ermöglichte zudem noch vor Abschluss der Promotion die schnelle Umsetzung der Forschungsergebnisse in ein bereits heute millionenfach in Computermäusen der neuesten Generation eingesetztes Produkt. Diese sehr erfolgreiche Zusammenarbeit des Instituts für Optoelektronik, des IEIT-CNR und U-L-M photonics wurde von der Universität Ulm mit dem Kooperationspreis Wissenschaft-Wirtschaft 2007 ausgezeichnet. ■



35 Jahre Ethikkommission der Universität Ulm Sieg des Reißwolfes lässt über Gründungsdatum rätseln

»Früher haben wir ethische Fragestellungen erörtert, heute kontrollieren wir die Faxnummer der Probandenversicherung.« Mit diesem humorigen Bonmot charakterisierte Professor Erwin Deutsch, Göttingen, der Nestor unter den Mitgliedern deutscher Ethikkommissionen, 35 Jahre Arbeit der Ethikkommission der Universität Ulm. Er ist heute noch Mitglied der Ethikkommission der medizinischen Hochschule Hannover und war von Anbeginn 1973 Mitglied der Ethikkommission in Göttingen.

Fotos: Grass/kiz



Prof. Ulrich Stadtmüller, Vizepräsident der Universität Ulm für die Lehre, eröffnete das hochkarätig besetzte Symposium im Stadthaus (links). Unter den Zuhörern in der ersten Reihe (rechts) u. a. Prof. Uwe Brückner (4. v. l.), Vorsitzender der Ethikkommission der Uni Ulm, und Dr. Hans-Dieter Lippert (3. v. r.), der über die Entwicklung der Ethikkommissionen in Deutschland am Beispiel der Ulmer Universität referierte

Mit einem hochkarätigen, mit Medizinern und Juristen besetzten Symposium, beging Anfang Juli im Stadthaus die Ethikkommission der Universität Ulm ihr 35-jähriges Bestehen. Mit altehrwürdigen Universitäten könne sich die Universität Ulm mit diesem Jubiläum natürlich nicht messen, aber verglichen mit der knapp vierzigjährigen Geschichte der Universität Ulm sei dies schon ein bemerkenswertes Datum, hob der Vizepräsident der Universität Ulm, Professor Ulrich Stadtmüller, in seiner Begrüßung hervor.

Seit 1994 mit der Einführung ins Arzneimittelgesetz seien inzwischen Ethikkommissionen in einer Vielzahl von Gesetzen vorgesehen und mit der Prüfung ethischer und rechtlicher Fragen im Zusammenhang mit Forschungsprojekten am Menschen betraut. Dass es für solche Vorschriften immer eine ausreichende Ermächtigungsgrundlage im Grundgesetz gebe, zog Professor Bernd-Rüdiger Kern, Leipzig, juristisches Mitglied der Ethikkommission der Ärztekammer Sachsen sehr in Zweifel. In das schwer zu durchschauende Dickicht landesrechtlicher Gesetze und satzungsrechtlicher Vorschriften bei der berufsrechtlichen Beratung forschende Ärzte durch Ethikkommissionen legte Privatdozent Patrick Gödicke, juristi-

sches Mitglied der Ethikkommission am Universitätsklinikum Gießen, eine Schneise. Zwei Vorträge befassten sich mit den Ressourcen der Ethikkommissionen und mit den Tätigkeitsbereichen der Ethikkommissionen in der nahen Zukunft. Aus den Umfrageergebnissen unter den Ethikkommissionen, die der Arbeitskreis medizinischer Ethikkommissionen in Deutschland regelmäßig zur Lage der Ethikkommissionen durchführt, ergebe sich, dass sie insgesamt wesentlich besser aufgestellt seien als früher und mit der personellen, sächlichen und räumlichen Ausstattung gut gerüstet seien, um künftig auch zusätzliche Aufgaben professionell angehen zu können, legte Professor Hanjörg Just, langjähriger Vorsitzender der Ethikkommission des Universitätsklinikums Freiburg, dar.

Gespannt verfolgten die zahlreichen Zuhörer die Prognosen für Tätigkeitsgebiete, die in naher Zukunft auf die Ethikkommissionen zukommen könnten. Professor Elmar Doppelfeld, Vorsitzender des Arbeitskreises medizinischer Ethikkommissionen in Deutschland, machte hier nur eine kleine Einschränkung: bei Prognosen wisse man nie so genau, ob sie so oder doch ganz anders eintreffen.

Spannung kam bei der Frage auf, welches denn nun eigentlich die älteste deutsche Ethikkommission sei, diejenige in Göttingen oder die in Ulm. In der medizinisch-juristischen Literatur wird für beide als Gründungsjahr 1973 angegeben. Da der Reißwolf in Ulm längst über die Historie gesiegt hat, gibt es aus der Gründungszeit des Sonderforschungsbereiches 112 keine Dokumente mehr, die eine Gründung im Jahr 1971 belegen könnten. Auf diese und Fragen zur monetarischen Situation der Ethikkommissionen ging der Autor dieser Zeilen in seinem Referat ein. Dass der Rat der Ethikkommissionen nicht – wie häufig vom Ratsuchenden erwartet – umsonst zu haben sei, widerlege bereits der Volksmund mit dem Spruch: »Guter Rat ist teuer«. Dies gilt erst recht, wenn ein Sponsor aus der Industrie den Forschungsauftrag erteile, für welchen die Ethikkommission die Beratung durchführen soll.

Professor Uwe Brückner, Vorsitzender der Ethikkommission der Universität Ulm verband seinen Dank an die Referenten des Symposiums mit der Hoffnung, dass die Ethikkommissionen auch in Zukunft von den Forschern als kompetente Beratungsgremien geschätzt würden. ■

Dr. Hans-Dieter Lippert

German University in Cairo (GUC):

In Ulm fünfjährige Erfolgsgeschichte gefeiert

»Die Unterstützung des Ausbaus und der Weiterentwicklung der GUC ist nach wie vor ein wichtiges Anliegen der Universität Ulm, gerade auch im Hinblick auf ihren Anspruch als international orientierte Forschungsuniversität«, erklärte Präsident Professor Karl Joachim Ebeling bei der Feier zum fünfjährigen Bestehen der German University in Cairo (GUC) am Freitag in Ulm. Ägyptens Botschafter in Deutschland, Mohamed Al-Orabi, und GUC-Gründer Professor Ashraf Mansour dankten bei dieser Gelegenheit ihren deutschen Partnern für die vielfältige Unterstützung vor, bei und nach der universitären Neugründung am Nil, insbesondere dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD), dem Land Baden-Württemberg sowie den Partneruniversitäten Stuttgart und Ulm.

»Wir alle bewundern die Pyramiden und wissen bis heute nicht, wie sie gebaut worden sind. Wir alle bewundern aber auch das Werk GUC und wissen nicht, wie Sie das geschafft haben«, sagte der Ägyptologe Professor Dietrich Wildung zu Beginn seines Festvortrags »Fokus Ägypten: Zwischen Afrika und Europa, Maghreb und Mashrek«. Der Wissenschaftler, Direktor des Ägyptischen Museums und der Papyrussammlung Berlin, schlug dabei einen ebenso weiten wie spannenden Bogen von der alten Hochkultur am Nil und deren Einflüsse auf Europa bis zur heutigen Rolle des Landes und seine Ausstrahlung vor allem auf die arabische Welt.

»Auch die GUC strahlt aus auf die arabische Welt«, erklärte Wildung. Das werde bereits bei einem Blick auf die Herkunftsländer ihrer Studenten deutlich. Zudem sei die Universität »ein Ort des Dialogs« und stehe für die Funktion von Wissenschaft und Kunst als nachhaltige Faktoren internationaler Beziehungen. Gerade in einer von Turbulenzen geprägten Gegend der Welt sorgten Kultur und Wissenschaft auch in Krisenzeiten für Kontinuität, so der Festredner. Jedenfalls

trete die GUC »in die große Tradition universitärer Einrichtungen in Ägypten«.

GUC-Gründer Professor Mansour, inzwischen Vorsitzender des Aufsichtsrats, unterstrich in seinem Grußwort neben den logistischen Herausforderungen in der Gründungsphase auch die Bedeutung, die sich die Neugründung inzwischen erarbeitet habe: Mit derzeit rund 6500 Studenten aus vielen Ländern über Ägypten hinaus, schon in Kürze einigen Tausend mehr und im Schnitt sechs Bewerbern auf einen Studienplatz. Ebenso mit ihrer Bedeutung für die deutsch-ägyptische Zusammenarbeit in Wissenschaft und Wirtschaft, dokumentiert durch mehr als 3500 Deutsch lernende Studierende vor Ort und bisher 1056 im Rahmen des Austauschs in Deutschland weilenden Nachwuchsakademikern. Ein weiteres Kapitel der Erfolgsgeschichte wird Mansour zufolge, der in Ulm promoviert hat, zur Zeit geschrieben: Auf dem GUC-Gelände entsteht ein 40 000 Quadratmeter großer Industriepark mit namhaften Partnern aus der deutschen Industrie, Trumpf und Festo unter anderem, Deckel-Maho-Gildemeister,

Walter und Zwick. Damit erfüllten sich denn auch die bei der Gründungsfeier vor fünf Jahren definierten Zielsetzungen.

Im Beisein des damaligen Bundeskanzlers Gerhard Schröder übrigens und der fünf ranghöchsten ägyptischen Politiker, Staatspräsident Hosni Mubarak inklusive. Daran erinnerte Professor Hans Wolff, Altrektor der Universität Ulm und stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender der GUC, schon im Vorfeld der Neugründung wichtiger Berater bei dem Projekt am Rande von Neu-Kairo. »Aus der Mission ist Realität geworden«, sagte Wolff. Mit einem für deutsche Verhältnisse unglaublichen Tempo überdies. Neun Monate Bauzeit blieben Wolff zufolge von der Genehmigung bis zur Eröffnung der ersten Gebäude mit 30 000 Quadratmetern Nutzfläche. Samt nahezu kompletter Infrastruktur versteht sich. Mittlerweile lasse auch die keine Wünsche offen: Wohnheime, Kindergarten, Sportanlagen und eine Gärtnerei. Dazu eine eigene Busflotte mit 52 Fahrzeugen für Studenten und Personal gleichermaßen. »Vor allem aber mit zufriedenen Studierenden«, wie Wolff betonte. In

Fotos: Grass/kiz



Uni-Präsident Prof. Karl Joachim Ebeling eröffnet die Jubiläumsfeier. In der ersten Reihe u. a. Altrektor Prof. Hans Wolff (2. v. l.) und GUC-Gründer Prof. Ashraf Mansour (4. v. l.)

Auch Ägyptens Botschafter in Deutschland, Mohamed Al-Orabi, kam aus diesem Anlass nach Ulm und dankte allen Beteiligten für die Unterstützung bei Gründung und Aufbau der GUC



Prof. Ashraf Mansour dankt Prof. Dietrich Wildung für den Festvortrag

vier Fakultäten übrigens, Management, Lebenswissenschaften, Ingenieurwissenschaften und Design. Nicht zu vergessen: »58 Prozent erhalten Stipendien oder finanzielle Hilfen.«

Wie Ulms Uni-Präsident Professor Ebeling ankündigte, sollen Austausch und Kooperation künftig weiter ausgebaut werden, insbesondere in der Forschung. »Das bislang Geschaffene gibt zu Optimismus Anlass«, stellte Ebeling fest, »großartige Bauten, der Industriepark, hervorragende Studenten und sogar schon die ersten Absolventen sind ein klares Zeugnis für den Erfolg des Unternehmens GUC«. ■

wb

Mediziner-Nachwuchs in Ulm:

Trotz guter Beurteilung Verbesserungsbedarf erkannt

Über die Frage, wie sich die Universität Ulm, die Stadt sowie die BioRegion dem Mediziner-Nachwuchs präsentiert und was getan werden kann, um den Standort Ulm für Medizinstudenten attraktiver zu machen, diskutierten Mitte Juni Medizinstudenten mit Vertretern von Universität (Präsident Professor Karl Joachim Ebeling), der Medizinischen Fakultät (Dekan Professor Klaus-Michael Debatin, Studiendekan Professor Jörg Fegert), des Universitätsklinikums (Leitender Ärztlicher Direktor Professor Reinhard Marre), der Stadt Ulm (Oberbürgermeister Ivo Gönner) sowie der BioRegionUlm (Leiter der Klinischen Forschung Dr. Christian Riedel).

Ausgangspunkt für die Diskussion war zum einen die im Jahr 2006 vom Hochschulinformationssystem durchgeführte »Mund auf!-Studie« zur Studiensituation sowie eine aktuell von der Fachschaft Medizin initiierte Umfrage zur Wirkung der Universität Ulm auf die Studierenden. Gelobt wird das gute Betreuungsverhältnis sowie die umfassenden Informationen und Beratungen zum Studienverlauf.

Verbesserungsbedarf sehen die Medizinstudenten und -studentinnen insbesondere in infrastrukturellen Punkten wie der Busverbindung zwischen den Klinikstandorten, fehlenden kostenfreien Parkplätzen, dem

Mangel an Lernflächen, unzureichenden Aufenthaltsmöglichkeiten und gastronomischen Angeboten sowie der Wirkung des Gebäudes (Beschilderung, Eingangsportal, kalte und kahle Räume).

Zu diesen Punkten wurden verschiedene Konzepte diskutiert.

Angesprochen wurde außerdem, dass sich die Studierenden im Klinikbetrieb teilweise als »lästig« vorkommen. Dieser Punkt wird in einer weiteren Diskussionsrunde mit Studierenden, Klinikvertretern und Mentoren am 24. November aufgegriffen werden (18.00 Uhr, Villa Eberhardt). ■

Dr. Katrin Thumser-Dauth



Betriebsurlaub 1.–24.8.

NATURHEILPRAXIS

Sabine H. Kindermann
Heilpraktikerin

Naturheilverfahren
NAET-Therapie (Allergieeliminierung)
Ionisierte Sauerstofftherapie
Mentalfeldtherapie
Homöopathie
IRECA
Therapeutische Massagen

Neue Anschrift seit 1. Juni 2008!

89073 Ulm · Münsterplatz 30
Telefon 07 31/7 05 12 81
Mobil 01 63/9 88 49 52

Foto: Thumser-Dauth



Über den Standort Ulm für die Medizinerausbildung diskutierten mit Studentinnen und Studenten der Fakultät (v. l.) Studiendekan Prof. Jörg Fegert (stehend), Dr. Christian Riedel (BioRegion), Prof. Reinhard Marre (Uni-Klinikum), Prof. Karl Joachim Ebeling (Uni-Präsident), Oberbürgermeister Ivo Gönner und Dekan Prof. Klaus-Michael Debatin

Internationaler Umwelttag: Globale Probleme nur gemeinsam zu lösen

»Die Welt ist zum globalen Dorf geworden. Daraus entstandene Probleme können wir nur gemeinsam lösen.« So Umweltministerin Tanja Gönner beim 4. Internationalen Umwelttag Mitte Juni an der Universität Ulm. Über 300 Studenten aus mehr als 20 Ländern nahmen an der Veranstaltung des Umweltministeriums Baden-Württemberg teil. Die Ministerin: »Wir wollen ausländische Studenten für Umweltthemen sensibilisieren und hoffen, dass sie nach der Rückkehr in ihre Heimatländer den Umweltgedanken weiter verbreiten. Gut ausgebildete Hochschulabsolventen übernehmen ja häufig Schlüsselpositionen in Industrie, Wirtschaft und Politik.«

Fotos: Müller



Baden-Württembergs Umweltministerin Tanja Gönner sprach beim Umwelttag an der Uni Ulm vor rund 300 Studenten aus mehr als 20 Ländern über globale Umweltfragen (links), über die später bei einem Podiumsgespräch diskutiert wurde (rechts). Teilnehmer dabei waren (v. l.) Pablo Valverde (Costa Rica), Prof. Elisabeth Kalko (Uni Ulm), Gerrit Mumm (Hannover), Moderator Matthias Holtmann (SWR), Meike Sippel (Kornwestheim) und Zimen Yang (Ulm)

Universitätspräsident Professor Karl Joachim Ebeling betonte die Eignung Ulms als Ausrichtungsort des Umwelttages und verwies dabei auf das traditionell große Umweltbewusstsein, sichtbar in Ulms Spitzenplatz in der »Solarliga«, in der Passivhaussiedlung, verschiedenen Forschungsschwerpunkten an der Uni Ulm und nicht zuletzt dem neuen Studiengang Energy Science and Technology. Er betonte: »Ulm ist ein Zentrum der Umweltforschung.«

Oberbürgermeister Ivo Gönner bot den Teilnehmern als sparsamer Schwabe an: »Ihr könnt kostenlos den Geist von Albert Einstein mitnehmen. Er hat ja die ersten Monate in Ulm gelebt und die sind bekanntlich die wichtigsten in der Entwicklung. Später hat er den Nobelpreis für die Entdeckung neuer Energieformen erhalten.«

Beim Podiumsgespräch am Nachmittag, geleitet von Matthias Holtmann vom Südwestrundfunk, kamen auch ausländische Studierende zu Wort. Zimen Yang aus China,

Informatikstudent in Ulm, will erst wieder in seine Heimat zurückgehen »wenn China nicht mehr so laut« ist. Er kann sich noch an Badeseen aus seiner Kindheit erinnern, die jetzt nur noch von Chemiefabriken verschmutzte Kloaken seien.

»Das Umweltbewusstsein bei der Bevölkerung ist noch nicht sehr ausgeprägt, aber das ändert sich jetzt langsam« sagte Yang und »vielen Leuten ist die Verschmutzung egal, solange sie nicht vor ihrer Haustür ist.« »Die ökologische Politik muss sich ändern« meinte auch Pablo Valverde, Biologiestudent aus Costa Rica. In seinem Heimatland sei die Wasserqualität noch gut und 25 Prozent des Landes seien Nationalparks. Aber: »Viel Umwelt wird zerstört für den Export und die Tourismusentwicklung.«

Dr. Meike Sippel, Wirtschaftswissenschaftlerin und Architektin aus Kornwestheim ist sich sicher: »Die Folgen des Klimawandels sind für die Entwicklungsländer stärker ausgeprägt.« Sie fordert finanzielle Hilfe aus den Industriestaaten. Gerrit Mumm schreibt

in Berlin an seiner Dissertation »Die Nachhaltigkeitsstrategie der deutschen Regierung«. Seine Meinung: »Das Wichtigste sollte sein, die Bedürfnisse heutiger Generationen zu befriedigen ohne die der künftigen Generationen zu gefährden. Die Industriestaaten dürften nicht den Entwicklungsländern vorschreiben, was zu tun ist.«

Auf dem Programm des Umwelttages standen auch mehrere hochkarätige Vorträge – von Bionik über Biodiversität bis zur »Notwendigkeit interdisziplinärer Ansätze in Theorie und Praxis«.

Umrahmt wurde die Veranstaltung von der Groovy Loft Jazz Gang. Und natürlich blieb auch noch genügend Zeit für den Gedankenaustausch und einen Besuch im Botanischen Garten. ■

Martina Fischer

Weitere Infos unter <http://www.uni-ulm.de/misc/internationaler-umwelttag/vortraege-und-aufzeichnungen.html>

Sozialerhebung DSW

Günstiger und schneller studieren in Ulm/Neu-Ulm

Einen im Vergleich mit dem Bundesdurchschnitt wesentlich zügigeren Studienverlauf, verglichen mit Großstädten deutlich günstigere Lebenshaltungskosten, eine überdurchschnittlich gute Versorgung mit Wohnheimplätzen und eine hohe Zufriedenheit mit dem Mensaessen bescheinigt die 18. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks (DSW) nach wie vor dem Studienstandort Ulm/Neu-Ulm. Für diesen hatte das Studentenwerk Ulm zum zweiten Mal nach 2003 eine Sonderauswertung in Auftrag gegeben. Die im Juni 2006 ermittelten Daten zur sozialen und wirtschaftlichen Lage wurden jetzt vorgestellt.

»Der Hochschulstandort Ulm/Neu-Ulm ist sehr gut aufgestellt, sowohl im akademischen als auch im sozialen Bereich«, sagte Dr. Klaus Schnitzer, der für die Hochschul-Informationen-System GmbH (HIS) die Untersuchung geleitet hatte. Wie schon drei Jahre zuvor ermittelte der Sozialforscher hier einen wesentlich zügigeren Studienverlauf als an vielen anderen Hochschulorten. Gründe? Der Auswertung zufolge weniger Unterbrechungen des Studiums, weniger Wechsel der Studiengänge, weniger Zeitaufwand für Erwerbstätigkeiten neben dem Studium. Dafür mit fast 40 Wochenstunden ein überdurchschnittlich hoher Zeitaufwand für das Studium selbst, sechs Stunden mehr als im Bundesdurchschnitt. Einhergehend damit die Einstellung zum Studium: Für 59 Prozent der Nachwuchsakademiker hier steht das Studium im Mittelpunkt, mit 47 Prozent liegt der bundesweite Durchschnitt deutlich niedriger. Jobben ist allerdings auch in der Doppelstadt vielfach angesagt, steht hier jedoch stärker im Zusammenhang mit Studium und späterem Beruf.

Dabei liegt das studentische Budget hier mit 749 Euro im Monat etwas unter dem Bundesdurchschnitt (770 Euro). Andererseits gestalten sich auch die Lebenshaltungskosten etwas freundlicher. Allein die Mietkosten, die in der Regel ein Drittel der monatlichen Ausgaben darstellen, bewegen sich zwar auf dem Niveau anderer mittelgroßer Städte, aber um 90 Euro unter dem verschiedener Großstädte. Dagegen hat sich der Aufwand für die Ernährung mit 145 Euro seit der letzten Erhebung dem Bundesdurchschnitt angenähert. Bezogen auf das Mensaessen könne das Studentenwerk Ulm jedem Vergleich standhalten, machte dessen Geschäftsführer Günter Skrzeba deutlich. Das gelte für die Zufriedenheit der Gäste ebenso wie für den überdurchschnitt-

lich hohen Stammgastanteil. Skrzeba zufolge vorne liegt der Hochschulstandort auch bei der zweiten Kernaufgabe, der Versorgung mit Wohnheimplätzen. 17 Prozent der Studenten konnten demnach davon profitieren, sechs mehr als im Bundesdurchschnitt. Überdurchschnittlich hoch ist freilich auch der Anteil Studierender, die noch zu Hause wohnen: 34 Prozent nutzen »Hotel Mama«, erklärbar nicht zuletzt durch die Tatsache, dass 86 Prozent der gesamten Studentenschaft aus der Region stammen.

Luft nach oben weist die Studie dabei für den Standort beim Frauenanteil aus: Nur 38 Prozent, zehn weniger als der Bundesdurchschnitt – zurückzuführen freilich auch auf die Fächerstruktur. Unabhängig davon: »Hier müssen wir etwas tun«, befand Uni-Präsident Professor Karl Joachim Ebeling, »etwa in die Schulen gehen und um Schülerinnen werben«. Zufrieden äußerte er sich demgegenüber bezogen auf die weiteren Parameter. »Vor allem bin ich froh über den Fleiß unserer Studenten und darüber, wie

sehr sie sich mit der Universität identifizieren«, so Ebeling weiter. Allerdings wolle sich die Uni auf diesen Lorbeeren nicht ausruhen, schon allein des zunehmenden Wettbewerbs wegen. »Wir müssen noch mehr für unsere Studenten tun«, erklärte der Präsident, die Qualität der Wohnheime verbessern zum Beispiel, die Mensa erweitern und die Wohnlichkeit der Uni-Gebäude erhöhen. Gleichwohl erwartet Professor Ebeling für die nächste Erhebung ebenso markante Veränderungen wie Dr. Schnitzer und der Ende des Monats in den Ruhestand wechselnde Geschäftsführer Skrzeba. Dann nämlich dürften sich in den Ergebnissen die zwischenzeitlich in vielen Bundesländern eingeführten Studiengebühren niederschlagen, zumindest teilweise auch die Studienreform. »Bisher haben wir dazu abgesehen von abgesprungenen Langzeitstudenten keine gesicherten Erkenntnisse«, sagt Sozialforscher Dr. Klaus Schnitzer, »vorläufig können wir nur spekulieren«.

wb

Fotos: Nusser/kiz



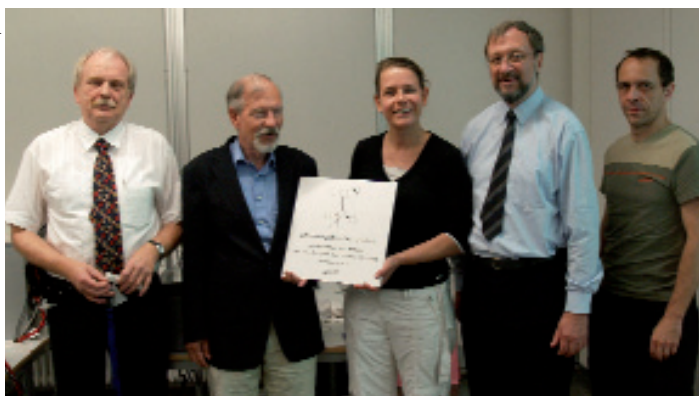
Lebhaftes Interesse bei den Medien fand die Vorstellung der Ergebnisse der jüngsten Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks für den Studienstandort Ulm/Neu-Ulm

Freude bei Nachwuchs-Chemikern:

Neues Chemie-Computer-Labor übergeben

Große Freude bei den Chemie-Studenten der Universität Ulm: Ihnen steht seit geraumer Zeit ein komplett neu eingerichtetes Chemie-Computer-Labor zur Verfügung, das jetzt offiziell seiner Bestimmung übergeben worden ist. 30 schnelle Arbeitsplatz-Rechner ermöglichen nun ebenfalls die Ausbildung mit alternativen Betriebssystemen, wie sie zunehmend auch in der Industrie verwendet werden. Dagegen stand dem Ulmer Chemiker-Nachwuchs für die Ausbildung im Umgang mit Chemie-spezifischer Software bislang nur ein eigens dafür ausgestatteter PC-Pool mit dem Windows-Betriebssystem zur Verfügung.

Fotos: Nusser/kiz



Über das neue Chemie-Computer-Labor freuen sich bei der Übergabe die Beteiligten (v. l.) Professor Hans-Ullrich Siehl (Initiator), Professor Wolfgang Hüttner (Stiftung), Professorin Nicola Hüsing (Studiendekanin), Dr. Jürgen Vogt (Stiftung) und Thomas Nau (kiz)



30 hochmoderne und schnelle Arbeitsplatzrechner stehen den Chemie-Studenten jetzt auch für die Ausbildung im Umgang mit Chemie-spezifischer Software mit alternativen Betriebssystemen zur Verfügung

Eingerichtet wurde der zusätzliche Computer-Raum auf Initiative von Professor Hans-Ullrich Siehl vom Institut für Organische Chemie I, der für seine Idee auch die Dr. Barbara Mez-Starck-Stiftung gewinnen konnte. Sie fördert bekanntlich seit vielen Jahren den Fachbereich Chemie mit großzügigen Spenden. Mit Unterstützung der Stiftung konnte das Projekt schließlich in Zusammenarbeit mit dem Kommunikations- und Informationszentrum der Universität (KIZ) realisiert werden.

Die mit dem freien LINUX-Betriebssystem ausgestatteten Rechner ermöglichen insbesondere die Ausbildung höherer Semester in Modellierung, Computational Chemistry und Visualisierung von Molekülen, Clustern und Oberflächen, zum Beispiel für die Wirkstoffforschung und Entwicklung von Katalysatoren. Darüber hinaus steht das Computer-Labor, wie Studiendekanin Professorin Nicola Hüsing in diesem Zusammenhang mitteilte, den Chemie-Studenten rund um die Uhr für selbständiges Arbeiten und freies Üben zur Verfügung. Die Stiftung war bei der Übergabe durch die Vorstands- beziehungsweise Beiratsmitglieder Dr. Jürgen Vogt und Professor Wolfgang Hüttner (beide Universität Ulm) vertreten. ■

wb

Marc Grathwohl wird neuer ASTA-Vorsitzender

Marc Grathwohl, 28, Medizinstudent im fünften Semester, ist bei der konstituierenden Sitzung des Allgemeinen Studierendenausschusses (ASTA) der Universität Ulm zum neuen Vorsitzenden gewählt worden. Er wird mit Beginn des kommenden Wintersemesters Tobias Jacko ablösen, der wegen seines bevorstehenden Praktischen Jahrs nicht mehr kandidiert hatte. Sein aus Illertissen stammender Nachfolger ist seit einem Jahr Vorstandsmitglied der Fachschaft Medizin und studentischer Vertreter im Fakultätsrat. Neu gewählt worden sind auch die beiden künftigen Stellvertreterinnen des Vorsitzenden, Maike Krause (Biochemie) und Johanna Haccius (Wirtschaftswissenschaften). Dem Vorstand des 14 Mitglieder zählenden Ausschusses angehören werden künftig drei statt wie bisher zwei Beisitzer und zwar Sebastian Schmidt (Elektrotechnik), Marcus Bombe (Informatik) und Florian Daikeler (Mathematik). Für die ASTA-Wahlen Ende Juni waren nicht weniger als vier Wahlvorschläge eingereicht worden. Dabei entfielen allein neun Sitze auf die von Fabienne Schochter und Marc Grathwohl angeführte Unabhängige Liste. Je ein Mandat erhielten die Juso-Hochschulgruppe, unigrün und der RCDS. Bescheiden einmal mehr die Wahlbeteiligung: Von 6480 Wahlberechtigten bemühten sich gerade mal 946 zur Urne (14,6 Prozent). 20 Stimmzettel waren ungültig.

Der neue ASTA-Vorstand der Universität Ulm: (v. l.): Johanna Haccius, Maike Krause, Sebastian Schmidt, Florian Daikeler, Marcus Bombe und Marc Grathwohl ■

Fotos: Baur



Dr. Barbara Mez-Starck-Preis:

Gleich fünf Chemie-Diplome mit Traumnoten

Seit 2005 gehört die Feierstunde zu den Höhepunkten des Studienjahres, wenn der Fachbereich Chemie seine besten Diplom-Abschlüsse mit dem nach der Stifterin benannten Dr. Barbara Mez-Starck-Preis auszeichnet. So hat Ende Mai der Fachbereich unter Leitung der Studiendekanin Professorin Nicola Hüsing die Preisträger des vergangenen Studienjahres geehrt. Die Dr. Barbara Mez-Starck-Stiftung (Freiburg) wurde durch das Vorstandsmitglied Dr. Jürgen Vogt (AG Chemieinformationssysteme, ehemals Sektion Spektren- und Strukturdokumentation) sowie durch Michael Torka von der betreuenden Dresdner Bank in Ulm vertreten.

In seiner prägnanten Rede stellte Torka kurz das Leben und Werk von Dr. Barbara Mez-Starck vor, die als eine der wenigen Frauen in der Nachkriegszeit Chemie studiert hat. Nach der Gründung der Universität Ulm wurde sie als Leiterin der Sektion Spektren- und Strukturdokumentation berufen, der sie weltweit hohe Anerkennung verschaffte. Offiziell ging sie 1987 krankheitsbedingt vorzeitig in den Ruhestand, begleitete aber auch dann die Arbeit der Sektion noch vierzehn weitere Jahre lang auf freiwilliger Basis, bis sie im Mai 2001 verstarb.

Noch zu Lebzeiten richtete sie ihre Stiftung ein, die weltweit Lehre und Forschung auf dem Gebiet der Chemie und Physik fördert, so auch an der Universität Ulm.

Um hervorragende junge Chemiker und Chemikerinnen am Anfang ihres Berufslebens zu fördern, zeichnet die Stiftung jährlich die besten Absolventen in den Studiengängen Chemie und Wirtschaftschemie an der Universität Ulm aus.

Dieses Jahr gab es mit Bettina Fuchs, Anika Hamberger, Daniela Künzel, Katrin Tonigold und Markus Urban gleich fünf Preisträger, die ihre Diplome in der Regelstudienzeit von zehn Semestern mit der Traumnote 1,0 absolvierten.

Neben einem Fachbuch zur Chemieinformatik erhielt jeder Preisträger ein Preisgeld in Höhe von 500 Euro.

Den anschließenden Festvortrag hielt Professor Matthias Scheffler vom Fritz-Haber-Institut (Max-Planck-Gesellschaft) zum Thema »Get real – Ab initio Beschreibung der Eigenschaften funktioneller Materialien«.

Dr. Jürgen Vogt

Foto: Nusser/kiz



Die Dr. Barbara Mez-Starck-Preisträger des Studienjahres 2006/2007 Katrin Tonigold, Bettina Fuchs, Anika Hamberger, Markus Urban und Daniela Künzel (von links nach rechts) mit Michael Torka (links) und Dr. Jürgen Vogt (rechts)

LEHMANNNS

FACHBUCHHANDLUNG

Neues Jahr, neue Hausnummer - alles andere bleibt gleich !

**Unsere Buchhandlung auf dem Campus ist umgezogen:
seit 7. Januar 2008 finden Sie uns in der
Albert-Einstein-Allee 12,
schräg gegenüber von unserem bisherigen Standort**

Medizin, Technik, Naturwissenschaften und Wirtschaftswissenschaften
Albert-Einstein-Allee 12
89081 Ulm
Mo - Fr 9.00 - 18.00 Uhr
Tel.: 0731/ 5 66 00
Fax: 0731/ 5 89 17
ulm.de@lehmannns.de

Lehmannns Fachbuchhandlung in der Innenstadt:
Medizin und Informatik
Wengengasse 27
89073 Ulm
Mo - Fr 9.00 - 18.30 Uhr
Tel.: 0731/ 6 33 34
Fax: 0731/ 6 02 20 78
ulm-city@lehmannns.de
Sa 9.00 - 18.00 Uhr

**Wir freuen
uns auf Sie!**

24 Stunden geöffnet: www.LOB.de & www.lehmannns.de

Wissenschaftspreis der Stadt Ulm für Prof. Martin Wabitsch

Viele Vorgänge im Fettgewebe enträtselt

Professor Martin Wabitsch, 45, Leiter der Sektion Pädiatrische Endokrinologie und Diabetologie im Universitätsklinikum Ulm, ist am Schwörmontag mit dem Wissenschaftspreis der Stadt Ulm ausgezeichnet worden. Der Kinderarzt und international anerkannte Forscher auf dem Gebiet der Hormonerkrankungen bei Kindern und Jugendlichen erhielt den mit 5000 Euro dotierten Preis für seine Forschungsarbeit zum Thema »Charakterisierung der Folgestörungen einer vermehrten Fettmasse im Kindesalter«. Er betrachtet die im Rahmen der traditionellen Schwörfeier vorgenommene Ehrung durch Oberbürgermeister Ivo Gönner aber auch als Auszeichnung für sein gesamtes Forschungswerk.

Foto: Stadthochschule



Ulms Oberbürgermeister Ivo Gönner (links) zeichnete bei der Schwörfeier Prof. Martin Wabitsch mit dem Wissenschaftspreis der Stadt Ulm aus

»Über diesen Preis freue ich mich ganz besonders«, sagt der in Geislingen/Steige geborene und für seine Arbeiten bereits mehrfach ausgezeichnete Wissenschaftler, der in Berlin, Baltimore und Ulm studiert sowie in Ulm bei dem weltweit renommierten Mediziner und ehemaligen Uni-Rektor Professor Ernst Friedrich Pfeiffer mit »summa cum laude« promoviert hat. »Zum einen, weil ich Ulm und seine Universität seit 1985 als meinen Lebensmittelpunkt betrachte, zum anderen, weil ich mich schon als Doktorand mit der Biologie des Fettgewebes beschäftigt habe.« Seinerzeit noch vielfach belächelt und von spöttischen bis abfälligen Kommentaren (»das ist doch kein Thema«) begleitet, wie sich Wabitsch erinnert.

Aber: »Das hat sich komplett geändert«, freut sich der Adipositas-Forscher. Heute zähle das Fettgewebe mit seinen Hormon- und Stoffwechselaufgaben zu den »großen Themen der Wissenschaft«. Nicht zuletzt der in diesem Zusammenhang zu sehenden Volkskrankheiten wegen, allen voran Diabetes Typ 2. »Natürlich sind in dieser Zeit viele neue Erkenntnisse gewonnen worden«, erklärt Professor Wabitsch. Darunter Anfang der 90er-Jahre in den USA die Entdeckung des Sättigungshormons Leptin, zunächst bei der Maus, dann beim Menschen.

»Wir waren aber unter den Ersten, die dessen Regulation untersucht haben, hatten dazu mit unseren Kulturen humaner Fettzellen beste Voraussetzungen«, betont der engagierte Forscher, spricht von einem »entscheidenden Durchbruch vor rund zehn Jahren«. Seither seien weltweit mehr als 100 Hormone entdeckt worden, die vom Fettgewebe produziert würden. Insofern, erklärt Martin Wabitsch, sei die Fettzelle nicht nur als Energiespeicher zu sehen, sondern als »klassische Drüse«. Das Fettgewebe als Hormone bildendes Organ also, das zahlreiche hoch aktive Botenstoffe in die Blutbahn freigebe.

Und diese Botenstoffe kommunizieren Wabitsch zufolge mit dem Gehirn, der Leber, der Bauchspeicheldrüse und anderen Organen. »Auf dieser Basis verstehen wir heute das Übergewicht aus einer völlig anderen Sicht«, macht der Wissenschaftler deutlich. Das Körpergewicht sei mithin primär biologisch reguliert, längst nicht so stark vom Willen abhängig wie bislang angenommen. Der kürzlich vorgestellte nationale Aktionsplan gegen das »Problem Übergewicht« in Deutschland werde deshalb nicht ausreichen, befürchtet der Ulmer Mediziner. »Dazu sind die biologischen Grundlagen der Körpergewichtsregulation zu wenig berücksichtigt.«

Eine der zentralen Fragen, mit denen sich seine Forschungsgruppe beschäftigt: Herauszufinden, was die Freisetzung von Stoffen aus den Zellen beeinflusst, letztendlich die Aufklärung des Rätsels: Wie wird die Drüse »Fettzelle« gesteuert? Klar scheine zumindest, so Wabitsch, dass dafür nicht ein einzelner Faktor verantwortlich sei.

»Bekannt ist bisher nur, dass die Zellen ihre Sekretion verändern, wenn sie gegen Insulin resistent werden«, berichtet er und ergänzt: »Im Rahmen eines Typ 2-Diabetes, der sich stets auf Grundlage einer Insulinresistenz entwickelt, ändern sich auch die Eigenschaften der Fettzellen.«

Gelänge es, diese Vorgänge im Detail zu verstehen, vermutet Professor Martin Wabitsch, »würden sich neue therapeutische Möglichkeiten auftun«. Interessant wäre es, die Sekretion von Fettzellen durch Medikamente so zu beeinflussen, dass sie statt schädlichen nützlichen Faktoren abgeben.

»Ein enorm spannendes Gebiet« jedenfalls für den in vielen Gremien und Expertengruppen auch in den USA gefragten Wissenschaftler, der überzeugt ist: »An Aufmerksamkeit und Wertschätzung zumindest unter Wissenschaftlern und Ärzten wird es dem Fettgewebe künftig nicht mangeln.« ■

wb

Führungswechsel beim Studentenwerk Ulm

Claus Kaiser wird Nachfolger von Günter Skrzeba

Führungswechsel beim Studentenwerk Ulm: Mit Günter Skrzeba, 66, ging Ende Juli der dienstälteste Geschäftsführer eines deutschen Studentenwerks in den Ruhestand. 34 Jahre und einen Monat arbeitete er für die Einrichtung, die für die sozialen Belange des Akademiker-Nachwuchses zuständig ist, Wohnen und Essen vor allem und für die BAFöG-Verwaltung. Sein Nachfolger ist Claus Kaiser, 43, Diplom-Betriebswirt (FH), bisher Kaufmännischer Vorstand bei einer Baugenossenschaft in München und in früheren Jahren schon beim Studentenwerk Stuttgart tätig. »Ich weiß, was mich erwartet«, sagt der gebürtige Kirchheimer zu seiner künftigen Aufgabe, die Betreuung von 17000 Studenten in Ulm, Aalen, Biberach und Schwäbisch Gmünd.

Insgesamt 170 Beschäftigte haben dabei Skrzeba zuletzt unterstützt, rund 100 davon in Ulm. »Bei meinem Dienstantritt 1974 waren wir 19, da hatte die Uni noch 1650 Studenten«, erinnert sich der gelernte Diplom-Ingenieur (Chemie). »Meine Entscheidung für Ulm habe ich nie bereut, freut er sich rückblickend, »ich bin zufrieden mit dem, was wir gemacht und angeschoben haben«. Eine ganze Reihe von Wohnheimen etwa, eine Kinderkrippe, neue Mensen und Cafeterien, insbesondere im Gastronomie-Bereich viele Veränderungen. Nicht zu vergessen das seinerzeit hart erkämpfte Semester-Ticket in Ulm. Damit lasse sich verschmerzen, dass nicht

alle Pläne und Wünsche zu realisieren gewesen seien. Voran die Zusammenführung aller Service-Bereiche auf dem Uni-Campus in Ulm, möglich vielleicht, hofft Skrzeba, im Rahmen einer jetzt angelaufenen Gesamtplanung für das Areal. Mit einem weiteren Wohnheim, einem Studentenhotel, einer weiteren Mensa und neuen Kinderkrippe sowie Räumen für die Verwaltung des Studentenwerks und alle Publikumsseinrichtungen. Ebenfalls eine Lösung zeichne sich ab für eine Mensa in Biberach. »32 Jahre haben wir uns darum bemüht.« Bislang vergeblich gekämpft habe er indes für einen Biergarten auf dem Uni-Gelände, aus Sicht der Befürworter weniger wichtig des Konsums

wegen, vielmehr wünschenswert als Treffpunkt, für Kommunikation und Entspannung.

Für Günter Skrzeba auch Stichworte für das Selbstverständnis des Studentenwerks: »Wir leisten mit unserer Rolle beim Wohlfühl-Faktor schon einen wichtigen Beitrag zur Attraktivität des Standorts.« Das sei auch den Verantwortlichen in Uni und Hochschulen bewusst, ist der Noch-Geschäftsführer überzeugt und spricht in diesem Zusammenhang von »mehr als guten Beziehungen zu allen Rektoren und gegenseitigem Respekt wie Verständnis« – Skrzeba zufolge andernorts freilich nicht immer eine Selbstverständlichkeit.

Wobei nicht zuletzt die Finanzierung Offenheit und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit erfordere. Kaum 20 Prozent des Budgets deckten inzwischen staatliche Zuschüsse. »Früher war es mehr als die Hälfte«, weiß Günter Skrzeba. Den Rest müsse die Einrichtung eben selbst erwirtschaften. Das erfordere Kostenbewusstsein, unternehmerisches Denken und Kreativität, weiß auch sein Nachfolger. »Meine bisherigen Tätigkeiten und Erfahrungen sind dafür eine gute Basis«, ist Claus Kaiser zuversichtlich, der an der Fachhochschule Nürtingen studiert hat.

Er freue sich »auf eine interessante Tätigkeit in einem attraktiven Umfeld«. Wohl wissend freilich, dass sein Vorgänger »Maßstäbe gesetzt« habe, die es zu erreichen gelte. Wichtig sei ihm bei seiner künftigen Arbeit Transparenz und eine offene Informationspolitik, den Nutzern und Kunden gegenüber, den Studenten mithin ebenso wie den Trägern. Wobei dem neuen Geschäftsführer Verständnis für junge Menschen unterstellt werden darf: Kaiser ist verheiratet und hat vier Söhne. ■

Foto: Baur



Gemeinsame Kaffee-Probe beim Uni-Shop: Günter Skrzeba (rechts) und sein Nachfolger Claus Kaiser

wb

Polymerforscher ausgezeichnet:

Russischer Staatspreis für Professor Alexei Khokhlov

Professor Alexei Khokhlov erhielt den bedeutendsten russischen Wissenschaftspreis, den Staatspreis 2007. Professor Khokhlov ist Mitglied des Sonderforschungsbereiches 569 (»Hierarchische Strukturbildung und Funktion Organisch-Anorganischer Nanosysteme«) an der Universität Ulm, wo er auch das Institut für Polymerphysik leitet. An seiner Heimatuniversität, der Moscow State University, hat er den Lehrstuhl für Polymer- und Kristallphysik inne. Ferner ist er als gewähltes Vollmitglied der Russischen Akademie für Wissenschaften auch Leiter deren Labor für Physikalische Chemie der Polymere.



Prof. Alexei Khokhlov

Zusammen mit drei weiteren Preisträgern wurde er im Bereich Wissenschaft und Technik für seine wichtigen Beiträge zur Polymerforschung ausgezeichnet.

Der Preis ist mit fünf Millionen Rubel (etwa 136 000 Euro) dotiert und wird traditionell am Tag der Unabhängigkeit Russlands durch den Präsidenten im Großen Kreml übergeben. Präsident Dmitri Medwedew würdigte Professor Khokhlov in seiner Ansprache als einen der weltweit führenden Wissenschaftler auf dem Gebiet der Polymerforschung. Durch seine grundlegenden theoretischen Beiträge gab er dieser Wissenschaft neue Richtungen und eröffnete innovative Möglichkeiten ihrer Anwendung. In Ulm beschäftigt sich Professor Khokhlov besonders mit der Wechselwirkung zusammengesetzter Polymere mit Oberflächen, die in spezieller Weise auf der Nanometerskala strukturiert sind. ■

Martina Fischer

Gauß-Nachwuchspreis:

Daniela Bergmann mit Diplomarbeit erfolgreich

Daniela Bergmann vom Institut für Versicherungswissenschaften der Universität Ulm ist bei der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Versicherungs- und Finanzmathematik und der Deutschen Aktuarvereinigung mit dem Gauß-Nachwuchspreis ausgezeichnet worden.

Sie hat in ihrer Diplomarbeit mit dem Titel »A Generic Methodology for the Valuation of Life Insurance Contracts and Embedded Options« ein allgemeines Modell entwickelt, mit dem typische deutsche Lebensversicherungsverträge mit Überschussbeteiligung abgebildet werden können und mit dem dann eine marktkonsistente Bewertung dieser Verträge unter Berücksichtigung aller Garantien und Optionen erfolgen kann.

Die Arbeit ist Teil eines groß angelegten Projektes des Uni-Institutes gemeinsam mit dem Institut für Finanz- und Aktuarwissenschaften (IFA), in dessen Rahmen neue Verfahren zur Bewertung typischer deutscher Lebensversicherungsverträge mit Überschussbeteiligung entwickelt, analysiert und in der Praxis angewendet werden. Das IFA gilt in diesem Bereich als international führend. ■

eb

Foto: DAV/DGVFM



Daniela Bergmann (Mitte) ist für ihre Diplomarbeit mit dem Gauß-Nachwuchspreis ausgezeichnet worden. Mit ihr freut sich auch Prof. Hans-Joachim Zwiesler (4. v. r.), der die Arbeit betreut hat

Excellence-Award:

Sebastian Speiser erster Preisträger

Sebastian Speiser hat bei der Absolventenfeier der Fakultät für Ingenieurwissenschaften und Informatik der Universität Ulm den erstmals vergebenen »Excellence-Award« für eine hervorragende Abschlussarbeit in der Informatik erhalten. Dr. Martina Maier, Geschäftsführerin des Ulmer Unternehmens eXXcellent solutions, überreichte ihm gemeinsam mit Dekan Professor Helmuth Partsch die mit 1000 Euro dotierte Auszeichnung für seine mit der Gesamtnote 1,0 bewertete Master-Arbeit. Das Unternehmen will künftig regelmäßig herausragende Absolventen auszeichnen. ■

Foto: Ott



Unser Foto zeigt (von links) Dekan Prof. Helmuth Partsch, Dr. Martina Maier (eXXcellent solutions), Sebastian Speiser und Prof. Jacobo Toran (Betreuer des Preisträgers)

Stets auf der Suche nach guten Absolventen

Im Mai 2001 mit zunächst 14 Mitarbeitern gegründet, zwischenzeitlich auf 53 gewachsen, 2007 ein Jahresumsatz von 4,5 Millionen Euro und im Jahr zuvor nur etwas weniger, zahlreiche namhafte Unternehmen auf der Kundenliste, darunter Daimler, ZF Friedrichshafen, Siemens, die Paul Hartmann AG, die Deutsche Post, die Deutsche Rentenversicherung Bund und die BwFuhrparkService GmbH – die Zahlen stimmen bei eXXcellent solutions und die Richtung auch. Das junge und ehrgeizige Ulmer Unternehmen hat sich in der IT-Branche etabliert.

Gleichwohl ist die Stimmung in der ehemaligen Kienlesbergkaserne nicht ungetrübt: »Wir hätten deutlich mehr machen können«, bedauert Gerhard Gruber, einer der drei Geschäftsführer des erfolgreichen Software-Hauses, gemeinsam mit Dr. Martina Maier und Wilhelm Zorn übrigens. Aber: »Uns fehlen die Leute«, sagt Gruber, »die Nachwuchsrekrutierung ist derzeit enorm schwierig«. Trotz bester Arbeitsbedingungen, prima Betriebsklima und angemessener Bezahlung. »Der Markt ist einfach leer gefegt«, weiß der studierte Betriebswirt und steht damit bekanntlich nicht allein.

Auch deswegen sei dem Unternehmen die Zusammenarbeit mit der Universität wichtig. »Schließlich suchen wir immer gute Absolventen für unser Haus.« Technisch orientierte Informatiker vor allem, aber auch Ingenieure und Akademiker artverwandter Studiengänge. Unabhängig davon biete eXXcellent solutions zudem Gelegenheiten zu Praktika oder Diplom- und anderen Abschlussarbeiten. Aus gutem Grund und aufgrund so mancher Erfahrung: »Viele Absolventen haben keine Vorstellungen von ihrem Beruf.« Eben diese tendierten vielfach zu großen Unternehmen und verpassten die

Chancen, die ihnen eher ein mittelständischer Arbeitgeber bieten könne: Vielseitige und abwechslungsreiche Aufgaben mit wertvollen Kundenkontakten sowie persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten.

Allerdings: Der Mitarbeitermangel ist nur die eine Seite der Wachstumsbremse, eigene Zielsetzungen sind die andere. »Wir wollen ein stabiles und nachhaltig wirtschaftendes Unternehmen, zu schnelles Wachstum ist dabei oft schädlich«, betont Geschäftsführerin Dr. Martina Maier. Insofern sei man mit der ebenso vorsichtigen wie kontinuierlichen Aufwärtsentwicklung so unzufrieden nicht. Wachstum ja also, aber mit gesunden Strukturen.

Absolute Priorität genieße jedenfalls ein anderes Kriterium: Qualität nämlich, Gerhard Gruber zufolge einer der entscheidenden Faktoren für den Erfolg des Unternehmens schlechthin und Vorgabe für alle Phasen der Projekte versteht sich: Analyse, Optimierung der Prozesse bis zur Implementierung der sich daraus ergebenden Ziel-Systemlandschaft, wie es die IT-Fachleute formulieren.

Nicht minder ehrgeizig liest sich eine weitere Komponente des Selbstbildes: »Unsere

Vision ist die ideale Software-Entwicklung.« Dass diese Aussagen nicht nur auf dem Papier stehen, unterstreicht die Tatsache, dass allein ein halbes Dutzend Mitarbeiter die Entwicklung interner Frameworks betreibt.

»Damit können wir kostengünstiger arbeiten«, erklärt Gruber, »haben hier einen effizienteren Ansatz zu bieten.« Schon deswegen fürchte das Unternehmen keine vermeintlich billigeren Wettbewerber, weder aus Asien noch aus Osteuropa. Zumal »die Präsenz vor Ort enorm wichtig« sei. Für die intensive Abstimmung mit den Kunden wie das Verständnis für deren Anliegen.

»Wir müssen verstehen, was der Kunde will. Das ist ein enorm kommunikativer Prozess«, sagt Dr. Martina Maier, ebenso Absolventin der Universität Ulm übrigens wie ein halbes Dutzend Kollegen, »ausnahmslos Allrounder mit hoher technologischer Kompetenz«. Auf 31 Jahre beziffert Gerhard Gruber das Durchschnittsalter der Belegschaft, »fast durchgehend Akademiker«, so der Geschäftsführer nicht ohne Stolz. Gegen eine weitere Verjüngung hätte er nichts einzuwenden. ■

wb

Venia legendi

Dr. Slim Corbacioglu, für das Fach Kinderheilkunde (»Stammzellfaktor und Stammzellfaktor-rezeptor c-kit: Pathomechanismen, humanpathogenetische Relevanz und molekulare Therapieansätze«)

PD Dr. Bendeikt Friemert, für das Fach Chirurgie (Umhabilitation)

Dr. Jochen Kick, für das Fach Chirurgie (»Effekte von Erythropoietin auf Ischämie/Reperfusion-assoziierte Schäden nach kompletter Aortenokklusion im Großtiermodell«)

Dr. Andreas Maas, für das Fach Zoologie (»Systematic Position of and Relationship within Arthropoda An Appraisal«)

Dr. Gabriele Nagel, für das Fach Epidemiologie (»Primärprävention und Anwendung von Versorgungsleitlinien bei malignen Erkrankungen: Schwerpunkt Mammakarzinom«)

Dr. Martin Pfeiffer, für die Fächer Zoologie und Ökologie (»Structuring of animal communities: Interspecific interactions an habitat selection among ants and small mammals«)

Dr. Dorothee Rickert, für das Fach Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde (»Neue therapeutische Perspektiven in der Kopf-Halschirurgie auf der Basis multifunktionaler, polymerer Implantatmaterialien: Ergebnisse der Biokompatibilitätstestung eines elastischen, degradierbaren Polymers in vitro und in vivo«)

Dr. Martin Sander, für das Fach Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, insbesondere Kieferorthopädie (»Die optimale Mundhygiene als Voraussetzung für eine moderne Mundbehandlung«)

apl. Prof. Dr. Alexander Schramm, für das Fach Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie (Umhabilitation)

Dr. Anne-Dorte Sperfeld, für das Fach Neurologie (»Phänotypisierung von Motoneuronerkrankungen unter besonderer Berücksichtigung seltener Manifestationsformen«)

Dr. Thorsten Alexander Zenz, für das Fach Innere Medizin (»Stammzelltransplantationen bei hämatologischen Erkrankungen: Balance zwischen Wirkung und Nebenwirkung«)

Promotionen zum Dr. biol. hum.

Zoita Andronache

»Voltage-gated calcium fluxes studied in skeletal muscle fibers of Genetically engineered mice«

Janin Bekheet

»Neue Methoden zur Identifizierung von Oligonukleotid-Aptameren für Proteine«

Petra Bochtler

»Regulatory mechanism in immune responses«

Tobias Busch

»Die Rolle von Zytoskelettelementen bei der zellulären Migration und Differenzierung«

Stéphanie Corjon

»Targeting of adenovirus gene transfer vectors via combined genetic-chemical modification of the minor capsid protein IX«

Anette Fetzer

»Behandlungserfolg der Jugenddrogenentzugsstation clean.kick unter den Aspekten Substanzkonsum und soziale Adaption«

Hans-Peter Hellemann

»EKG-gesteuerte retrograde Multiphasen-Rekonstruktion computertomographischer Daten des kardialen Zyklus«

Daniela Opel

»Role of phosphoinositide-3-kinase (PI3K)/Akt signaling in apoptosis regulation of neuroectodermal tumors«

Susan Schlenner

»Generation and analysis of a mast cell-carboxypeptidase-

inactive mouse mutant and identification of the molecular mechanism of innate defense against endothelin family peptides«

Jürgen Steyer

»Elektrodermale Aktivität und Ereigniskorrelierte Potentiale bei Depression und Suizidalität«

Vega Vallone

»Meisterung interpersoneller Beziehungsthemen im Verlauf einer Langzeit psychoanalyt. Eine qualitative Analyse des Falls Amalie X.«

Steffen Walter

»Therapeutische Gesprächsführung und Emotions-/Abstraktionsmuster des Patienten«

Mona Zimmermann

»Neue Mechanismen der Immunintervention durch das Hepatitis C-Virus Core-Protein«

Laura Zöllner

»Bedeutung Heparin-bindender Poly-peptide sowie des WNT/ β -Catenin-Signaltransduktionsweges in der Regulation der Knochenmasse«

zum Dr.-Ing.

Axel Hof

»On Concatenated Coding Schemes Employing Trellis Coded Modulation«

Bernd Iser

»Bandwidth Extension of Speech Signals«

Ivan Periša

»Frequency Offset Estimation and Acquisition in Systems with Large Frequency Offsets«

Christian Pietsch

»Coherent Space Time Block Codes from Sets of Subspaces«

Johannes Pittermann

»Speech-Emotion Recognition in Adaptive Dialogue Systems«

Andreas Rauh

»Theorie und Anwendung von Intervallmethoden für Analyse und Entwurf robuster und optimaler Regelungen dynamischer Systeme«

Sakriani Sakti

»Incorporating Knowledge into Statistical Acoustic Models for Spoken Language Dialogue Systems«

Christian Siegel

»Entwicklung und Charakterisierung einer zuverlässigen Technologie für Mikro-Elektro-Mechanische-Systeme als Mikrowellenbauelemente«

Daniel Supper

»Neuartige hybride 1300nm VCSEL für die optische Übertragungstechnik«

Doris Yacoub

»Spreading and Precoding for Wireless MIMO-OFDM Systems«

zum Dr. med.

Julia Aigner

»Wirksamkeit niederenergetisch, gepulsten Ultraschalls auf die verzögerte Frakturheilung der unteren Extremität«

Yaser Alnamar

»Etablierung der rRNA-basierenden Fluoreszenz in situ Hybridisierung (FISH) für die Labordiagnostik der kutanen Leishmaniose«

Ziad Atassi

»Einsatz von Metformin in der Sterilitätstherapie beim Syndrom polyzystischer Ovarien«

Cornelia Averdung

»Die klinische Relevanz der interventionellen Therapie von Karotisstenosen in Abhängigkeit vom Risikoprofil des Patienten«

Johannes Backus

»Anästhesiologische Verfahren und Besonderheiten in der operativen Therapie von Hypophysentumoren - Eine retrospektive Analyse am Beispiel von 154 Eingriffen«

Annette Baumgartner

»Klinische, elektrophysiologische, neuropsychologische und magnetresonanztomographische Phänotypisierung der Hereditären Spastischen Paraparesen«

Rebecca Berger

»Induktion der Migration humaner CD4-positiver Lymphozyten durch das Adipozytokin Resistin«

Corinna Biewener

»Molekulare Mechanismen der Kontrastmittel-induzierten Apoptose in proximalen Nierentubuluszellen«

Peter Bischoff

»Die Behandlung von Patienten mit Hoch-Risiko-Essentieller Trombozythämie (ET) mit pegyliertem Interferon α 2b – Ergebnisse einer Phase-II-Studie«

Johannes Bloehdorn

»Charakterisierung der Diskordanz von ZAP-70 Expression und VH-Mutationsstatus bei der chronischen lymphatischen Leukämie«

Richard Brill

»Knorpel-Knochen-Verletzungen durch Kraftstöße – experimentell erzeugte und histologisch gesicherte Verletzungsfolgen«

Kathrin Brisseau

»Einfluss einer Protonenpumpenhemmung auf die Resorption von oral verabreichten Schilddrüsenhormonpräparaten«

Christian Brunner

»mRNA-Expressionsanalyse von Leukämie-assoziierten Antigenen bei der Chronisch myeloischen Leukämie«

Michael Cebulla

»Octreotide bei mittelschwerer und schwerer akuter Pankreatitis – Ergebnisse einer randomisierten kontrollierten doppelblinden Studie«

Anna Cucera

»Intra- und interindividueller Vergleich der Messwertstabilität bei Untersuchungen der Hornhautbrechkraft mittels Intraokularlinsen – Master vs. Hornhaut – Topografen«

Sandra De Filippo

»Spezifische Wirkfaktoren stationärer psychosomatischer

Behandlung – eine qualitative Inhaltsanalyse«

Elodie de Petriconi

»Chorioretinopathia centralis serosa (CCS): Klinisch-angiographische Befunde und Risikofaktoren«

Alexander Dinse-Lambracht

»Die Wirkung des Anästhetikums Xenon auf zellulärer Ebene«

Wolfgang Duba

»Helping Alliance als Prädiktor für Therapie-Outcome in stationärer Psychotherapie«

Tatjana Fischer

»Fronto-temporale Hirnfunktionen und Aufmerksamkeitsleistungen bei Patienten mit schubförmiger Multipler Sklerose (RRMS) im Vergleich zu gesunden Kontrollen«

Andreas Fischle

»Retrospektive Evaluierung der Sicherheit, Effizienz, Vorhersagbarkeit und Stabilität laserrefraktiver Hornhautoperationen an der Augenklinik des Universitätsklinikums Ulm«

Andrea Fromm

»Mutationsscreening und alternative Spleißvarianten des Glutamatttransporters EAAT2 bei amyotropher Lateralsklerose«

Friederike Funk

»PET/CT bei Patienten mit Prostatakarzinom – Vergleich der Radiotracer ^{11}C -Cholin und ^{18}F -Fluorethylcholin«

Susanne Godde

»Das Mammakarzinom der älteren Frau – Hat das Alter einen Einfluss auf Prognose und Therapieentscheidung?«

Alexander Göldner

»Therapeutische Wirksamkeit von L-Dopa bei Amyotropher Lateralsklerose. Eine Analyse von 50 therapeutischen Heilversuchen«

Andreas Görgl

»Die »Aktion T4« und die Rolle der Heil- und Pflegeanstalt Günzburg«

Anna Teresa Gosemärker

»Charakterisierung der huma-

nen und murinen I κ B-Kinase β – Promotoren zur Analyse der gewebsspezifischen Variationen in der Zusammensetzung des I κ B-Kinase-Komplexes«

Haralampos Gousis

»Normwerte von N-Carboxymethyllysine in einer städtischen Bevölkerung und Assoziation mit anamnestischen, anthropometrischen und laborchemischen Daten«

Alexandra Grob

»Das Collegium Medicum zu Ulm«

Heike Gundel

»Der Einfluss von Neurotrophinen und neurotrophen Faktoren auf die Apoptose-Modulation in primärer enterischer Glia der Ratte«

Cornelia Guter

»Auswirkungen von Methylphenidat auf das präsynaptische dopaminerge System bei jungen, männlichen Erwachsenen mit Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätssyndrom: Eine 6- $^{[18}\text{F}]$ -Fluoro-L-Dihydroxyphenylalanin Positronen-Emissions-Tomography Studie«

Sven Hagenlocher

»Kontinuierliche Gewebeglucoseverläufe bei Gesunden als Basis für die Therapiesteuerung bei Diabetes mellitus«

Christian Hilscher

»Resorbierbare – versus Titanimplantate bei Frakturen im Kieferwinkelbereich – Vergleichsstudie zur Stabilität von Osteosynthesen im biomechanischen Modellversuch«

Christian Hofer

»Neuronale Korrelate der Emotionsregulation Untersuchung der Erwartung und Wahrnehmung emotionaler Inhalte mit der funktionellen Magnetresonanztomografie (fMRT) bei gesunden Probanden in Abhängigkeit von habituellen Emotionsregulationsstrategien«

Doreen Hölper

»Quantitative Genexpressions-



analyse beim Mantelzell-Lymphom: Korrelation mit klinischen/biologischen Faktoren«

Anselm Hoppner

»Interaktion des Endophilins SH3GL3 mit dem Ca^{2+} -aktivierten Kaliumkanal hSK3«

Moritz Huber

»Ein-Jahres-Katamnese von Anorexia nervosa Patientinnen nach spezialisierter stationärer Behandlung«

Kathrin Huckle

»Autologe GvHD (Graft versus Host Disease) bei Patienten mit chronischer lymphatischer Leukämie (CLL) nach autologer Stammzelltransplantation unter Einbeziehung von Alemtuzumab«

Sarah Jesse

»Charakterisierung einer neuen Isoform des humanen Transkriptionsfaktors Lef-1 in der Genese des Pankreaskarzinomes«

Skevos Karafyllakis

»Genetische Kopplungsanalysen bei generalisierte Epilepsie mit Fieberkrämpfen Plus und Benigne Familiäre Infantile Konvulsionen«

Peter Kilb

»Untersuchung zur Seroprävalenz von Antikörpern gegen Coxiella burnetii bei Angehörigen der Bundeswehr in Stetten am kalten Markt«

Franz Király

»Vergleich verschiedener Postremissionsstrategien bei der akuten myeloischen Leukämie mit normalem Karyotyp«

Volker Kleining

»Charakterisierung des viralen UL24-Genprodukts des humanen Zytomegalievirus (HCMV)«

Kerstin Knab

»Spezifische Wirkfaktoren tagesklinischer psychosomatischer Behandlung – eine qualitative Inhaltsanalyse«

Erkan Kocer

»Langzeitergebnisse nach Einsatz der Gore Excluder®-Bifurkationsendoprothese zur endovaskulären Therapie des infrarenalen Bauchaortenaneurysm«

Daniel Koschel

»Stellenwert der chirurgischen Therapie bei der akuten unteren gastrointestinalen Blutung«

Michael Krebs

»Verarbeitung subliminal dargebotener verkehrsrelevanter Information in einer virtuellen Fahrsimulation«

Vera Kukulus

»Wirkung von Resveratrol auf die Biologie humaner Fettzellen«

Murat Kulaksiz

»Die Bedeutung der Blutgruppenantigene Lewis A und Lewis B für die Infektion mit Helicobacter pylori«

Barbara Kunz

»Risikofaktoren für das Auftreten einer graft-versus-host disease (GvHD) der Haut nach HLA-haploidentischer Stammzelltransplantation bei Patienten mit severe combined immunodeficiency (SCID)«

Stephan Kurz

»cDNA-Microarray basierte Identifizierung von molekularen und prognostischen Subgruppen bei der akuten myeloiden Leukämie mit einer Inversion inv(16)/ Translokation t(16;16) und einer Translokation t(8;21)«

Florian Langhoff

»Antiseptischer Knochenzement: Freisetzung von Octenidin aus Polymethylmethacrylat (PMMA)«

Gerd Laub

»Evaluation der mittelfristigen Ergebnisse der endoluminalen

Stentgrafttherapie mit dem Vanguard-Stent zur Ausschaltung infrarenaler Aortenaneurysmen«

Frank Leucht

»Untersuchungen zur VEGF und PIGF induzierten Chemotaxis multipotenter Stromazellen des Knochenmarks«

Lambros Liakos

»Eignung der Wirbelsäulen von Kalb, Schwein und Schaf für die In-vitro-Testung von Cages und Pedikelschraubensystemen«

Nina Magenheimer

»Entlastungskraniektomie – Komplikation und Outcome«

Christian Maier

»Auswirkungen des PARP-1 Inhibitors INO-1001 auf Ischämie-Reperusionsbedingte Organschädigungen nach thorakalem Aortencrossclamping am Schwein«

Wolfgang Meilinger

»Abhängigkeit der renalen Oxalatekretion vom Säure-Basen-Gleichgewicht – eine Grundlagenstudie am Rattenmodell«

Johannes Müller

»C-reaktives Protein und Atherogenese – Untersuchungen zum Proteinkinase-C-abhängigen Syntheseweg des C-reaktiven Proteins in Leberzellen«

Claudia Neuberger

»Ergebnisse nach stentgestützter Versorgung traumatischer thorakaler Aortenrupturen«

Duy Nguyen

»A new long-term porcine model of fecal peritonitis-induced septic shock hemodynamics, gas exchange, metabolism, and organ function«

Nicole Nothardt

»Validität homöopathischer Studien«

Stella Okouoyo-Nzoubou

»Sensitization of apoptosis-resistant lung tumors to cancer therapy by transfer of caspases«

Martin Ostertag

»Interindividuelle Streuung der

femorale Rotationsachsen am Kniegelenk – Eine Achsvermessung anhand von Dünnschicht-Computertomographien«

Dr. phil. Veronica Pimenoff

»Geschlechtsumwandlung in Finnland 1970 bis 2002. Eine historische und empirische Studie zu Geschlechtsumwandlungen unter den Regelungen des Kastrationsgesetzes bis zur Einführung des finnischen Transsexuellengesetzes«

Paulina Poletsek

»Signalwege der C-Peptid-induzierten Proliferation glatter Gefäßmuskulzellen«

Melanie Pook

»Sequenz-Expressionsanalysen kleiner leucinreicher Proteoglykane bei Patienten mit klassischem Ehlers-Danlos-Syndrom«

Susanne Probst

»Bedeutung der Visite in der Psychosomatischen Medizin«

Inga Rehbein

»Vascular Endothelial Growth Factor als Risikofaktor für Motoneuronerkrankungen – eine Analyse von Genotyp und Phänotyp«

Alexander Reichart

»Strukturelle Voraussetzungen von Gα_q für die Stimulation der pUS28-induzierten, serum response factor (SRF)-abhängigen Gentranskription«

Julia Reithmeyer

»Wertigkeit der Endosonographie und Computertomographie im lokalen Staging des Pankreaskarzinoms«

Daniel Rittirsch

»Rolle des Complementrezeptors C5L2 auf neutrophilen Granulozyten während experimenteller und klinischer Sepsis«

Birgit Rothermel

»Proteinexpressionsanalyse der Nasenschleimhaut nach Exposition mit undotiertem und Diethylhexylphthalat-dotiertem Innenraumstaub«

Sabrina Schöne

»Reliabilitätsuntersuchungen

von Navigationssystemen zur Bestimmung der Beingeometrie«

Sandra Schunter

»Reduktion von Ischämie-/Reperfusionsschäden nach thorakalem Aortenclamping beim Schwein durch Gabe von Parecoxib«

Theresa Schuster

»Induktion von Hitzeschockproteinen beim Pankreaskarzinom«

Marcus Schwandt

»Kontrollierte randomisierte Studie zur Untersuchung der Wirkung von standardisierter Bauchmassage bei Frühgeborenen«

Ansgar Söhl

»Qualitätsmanagement in der Versorgung von Patienten mit Schädel-Hirn-Trauma in der Präklinik und im Schockraum. – Eine retrospektive Studie«

Stephan Steinhäuser

»Beeinflussung des Verlaufs eines induzierten Endotoxinschocks beim Schwein durch den Endotoxin-Adsorber Fresenius Matisse®«

Anne Stumm

»Bedeutung des Bodymass-Index und anderer Einflussgrößen bei der Behandlung von Sterilitätspatientinnen«

Gloria Tauscher

»Liquorproteomanalyse von Patienten mit Multipler Sklerose«

Murat Teper

»Das Kondylenabhängige Roll-/Gleitverhalten des Kniegelenkes und Abhängigkeit des vorderen Kreuzbandes«

Jochen Trüg

»Entwicklung zweier authentischer Patientenfälle mit Hilfe des multimedialen online Lernprogramms ›LaMedica‹. Einsatz der Fälle in der Pflichtveranstaltung ›Virtuelle Vorklinik‹ im Rahmen der ›Einführung in die klinische Medizin‹ im 2. vorklinischen Semester sowie Evaluation dieser Fälle«

Katja Utz

»Expression der mRNA der Toll-like Rezeptoren TLR2 und TLR4 bei Sepsis und großen abdominalchirurgischen Eingriffen, sowie deren Bezug zur Endotoxintranslokation, zur Akute-Phase Reaktion und die Veränderungen der peripheren Leukozytenpopulation«

Jens Vater

»Anwendungsbeobachtung einer kombinierten oralen perioperativen Schmerztherapie mit Dihydrocodein und den Nichtopioidanalgetika Metamizol, Diclofenac und Naproxen nach Allgemein- und Regionalanästhesie«

Lei Wang

»Hsp70 Response To Electrical Stimulation in C2C12 cells«

Silke Weber

»Kognitives Langzeit – Outcome bei transienter globaler Amnesie«

Susanne Wegerer

»Prospektive Anwendung der EuroHip-Appropriateness Criteria zur Prothesenimplantation bei Coxarthrose«

Johanna Weiß

»Langfristige Harnableitung mit Implantaten im Harntrakt: Komplikationen und Beeinträchtigung der Lebensqualität«

Martin Wepler

»Insulininjektion und Schmerz bei Kindern mit Diabetes mellitus – eine prospektive, kontrollierte, nicht-interventionelle Beobachtungsstudie«

Alexandra Widmann

»Quantitative Auswertung spinaler Motoneurone nach intracisternaler Transplantation von Stammzellen in ein Mausmodell der Amyotrophen Lateralsklerose«

Stefanie Zeller

»Analyse der Expression sympathoadrener Gene bei der Differenzierung muriner embryonaler Stammzellen zu neuronalen Progenitoren«

Yan Zhang

»Frequent RASSF1A Gene Promoter Hypermethylation on Breast Cancer«

Marie-Therese Zweigle

»Endoleaks bei der endovaskulären Stentgraftversorgung thorakaler Aortenaneurysmen – eine retrospektive Studie«

zum Dr. med. dent.

Christian Angermayr

»Das Medizinalwesen Augsburgs unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung der Zahnmedizinischen Versorgung vom Übergang der Stadt an Bayern im Jahr 1806 bis 1914«

Michaela Auracher

»Populationsfrequenzen von neun Short Tandem Repeat Systemen in Süddeutschland und ihre Anwendungsmöglichkeiten«

Maria-Theresia Berchtold

»Die antibakterielle Wirkung von Nanosilber auf Zahnbürstenborsten«

Antje Böber

»Die medizinische Versorgung Memmingsens unter besonderer Berücksichtigung der Zahnmedizin vom Übergang der Stadt an Bayern im Jahr 1803 bis 1914«

Patricia Friedrich

»Evaluierung von hochkonzentriertem jodhaltigem Kontrastmittel in der Multidetektor-Computertomographie der Aorta mit automatischem Bolus-Tracking«

Annette Gresser

»Weichteilsarkome im Erwachsenenalter – Retrospektive Studie von auswärts voroperierten und ausschließlich an der Universitätsklinik Ulm operierten Patienten: Epidemiologie, klinischer Verlauf, 5-Jahres-Überleben«

Gerd Hokenmaier

»In-vitro-Untersuchung zur Optimierung des Dentinverbundes von Keramikinlays«

Raphaela Hütz

»Veränderungen der Kraftverteilungsmuster an der Hand bei simulierter Medianusläsion«

Florian Janke

»Dentophobie – Die Angst vor der zahnärztlichen Behandlung. Eine Fragebogenuntersuchung an Patienten und deren Zahnärzten«

Eva-Maria Moll

»Todesursachen in Ulmer Leichenpredigten des 16. und des 18. Jahrhunderts«

Veit Ostermeier

»Schmelzhaftung von selbstkonditionierenden Bondingsystemen«

Daniela Pecher

»Auswirkungen der Dosiseskulation im Rahmen der Brachytherapie auf posttherapeutische Lebensqualität, Miktionskontrolle und PSA-Verlauf«

Myriam Windsheimer

»Vergleich von Endosonographie, MRT und CT bei der Diagnostik der akuten Pankreatitis«

zum Dr. rer. nat.

Ralph Eduard Bobrik

»Konfigurierbare Visualisierung komplexer Prozessmodelle«

Roman Anton

»Der Einfluss des Wnt-Signalswegs auf die Aufrechterhaltung und Differenzierung muriner embryonaler Stammzellen«

Kerstin E. Braunstein

»Untersuchungen von Motorik, Kognition und Verhalten bei Mausmodellen von Motoneuronenerkrankungen«

Selina Bucher

»In-vivo Untersuchungen des motorischen Hirnstamms bei einem Mausmodell für Amyotrophe Lateralsklerose«

Stefano Cardanobile

»Diffusion Systems and Heat Equations on Networks«

Helge-Otto Fabritius

»Nano-architecture and mine-

ralization of the amorphous CaCO₃ deposits during the molt cycle of the terrestrial isopod Porcellio scaber (Crustacea)«

Daniel Alexander Haase

»Zur Elementararithmetik in Zahlkörpern«

Martin Feneberg

»Spektroskopie von piezoelektrischen Halbleitermaterialien für optoelektronische Anwendungen«

Ulrike B. S. Hedrich

»Charakterisierung einer vom Gehirn absteigenden Bahn: Aktivierung und Zusammenspiel von höheren neuronalen Zentren, Projektionsneuronen und zentralen Mustergeneratoren im stomatogastrischen Nervensystem des Taschenkrebsses«

Achim Kaiser

»Physicochemical Properties and Synthesis of Oligothiophene Macrocycles«

Stefanie Eva Kießling

»Social relationships in zoo-living bonobos, Pan paniscus«

Tanja Tamara Knill

»Charakterisierung der Funktion von Branched-Chain Aminotransferasen und Isopropylmalat Isomerasen im Primär- und/oder Sekundärmetabolismus in Arabidopsis thaliana«

Leonhard Krause

»Floral Biology, Flowering Phenology and Floral Visitors of Five Insect-Pollinated Tree Species in a Tropical Lowland Rainforest Remnant of Pernambuco, Brazil«

Sascha Wilhelm Leffler

»Gaswechsel, Kohlenstoffbilanz und Biomasseproduktion bei Typha angustifolia L.«

Christoph Meier

»Kontrollierter Aufbau funktionaler zweidimensionaler Nanostrukturen durch Selbstorganisation an der fest/flüssig-Grenzfläche«

Marc Meister

»Advances in Constraint Handling Rules«

Gregor Mummenhoff

»Das Äquivalenznutzenprinzip für Versicherungsrisiken: Bewertung und Hedging unter Berücksichtigung von Investitionsalternativen«

Günther Michael Prinz

»Optische Spektroskopie an Halbleitern mit großer Bandlücke und ZnO-Nanostrukturen«

Christian Gerhard Schmidt

»Benchmark-Based Investment Optimization in Fixed-Income Markets«

Amritpal Soor

»Group Separation of Complex Mixtures by Normal-Phase High Performance Liquid Chromatography and Analysis by Gas Chromatography«

Shaohui Wang

»Longevity Risks: Modelling and Financial Engineering«

Mario Wanischek

»Zellautonome, homöostatische Regulation im neuromuskulären System der Taufliege *Drosophila melanogaster*«

zum Dr. rer. pol.

Andreas Beckstette

»Asset-Liability-Management in der betrieblichen Altersversorgung – Ein Konzept für den Risikotragfähigkeitsausgleich innerhalb beitragsbezogener Pensionspläne deutscher Pensionsfonds«

Michael Beyer

»Eigenkapital von Kreditgenossenschaften – Auswirkungen der Internationalisierung auf Bilanzierung auf Aufsicht«

Roland Wiese

»Hedge Accounting – Methoden der Effektivitätsmessung und Aspekte der Abschlussprüfung«

Ruf erhalten

auf die W3-Professur für Quantenmetrologie in der Fakultät für Naturwissenschaften:

Prof. Dr. Johannes Hecker Den-schlag, Universität Innsbruck auf die W3-Professur Mess- und Regelungstechnik im Institut für Mess-, Regel- und Mikro-technik in der Fakultät für Ingenieurwissenschaften und Informatik: **Prof. Dr. Martin Horn**, Technische Universität Graz auf die W2-Professur für »RNo-mics und RNA Metabolomics« (Heisenberg-Professur) im Institut für Molekulare Botanik in der Fakultät für Naturwissenschaften: **Prof. Dr. Anita March-felder**

auf die W3-Professur für Nachhaltiges Wissen, Nachhaltige Bildung, Nachhaltiges Wirtschaften der Fakultät für Mathematik und Wirtschaftswissenschaften: **PD Dr. Martin Müller**, Universität Oldenburg auf die W3-Professur für Biomechanik in der Fakultät für Naturwissenschaften: **Dr. Tilman E. Schäffer**, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen/Nürnberg

Ruf angenommen

auf die W3-Professur für Technologie- und Prozessmanagement in der Fakultät für Mathematik und Wirtschaftswissenschaften: **Prof. Dr. Leo Brecht**, Arthur D. Little AG, Zürich auf die W3-Professur für Controlling/Internes Rechnungswesen in der Fakultät für Mathematik und Wirtschaftswissenschaften: **Prof. Dr. Paul Wentges**, Wirtschaftsuniversität Wien

Ruf abgelehnt

auf die W3-Professur für Physiologische Chemie an der Medizinischen Fakultät: **Dr. Schmidt-Suppran**, MPI für Biochemie, Martinsried

Ernennungen zum Universitätsprofessor

Prof. Dr. Markus Luster, Klinik für Nuklearmedizin

apl. Professor

PD Dr. Hasan Kulaksiz, Klinik für Innere Medizin

PD Dr. Rainer Muche, Institut für Biometrie

Ernennungen

zur akademischen Oberrätin:

Dr. Monika Kautenburger, Zentrum für Sprachen und Philologie

zum akademischen Rat: **Dr. Ulf Wiedwald**, Institut für Festkörperphysik

Wahlen

Studentische Vertreter für:

Senat: Fabienne Schochter, Maria Grazia Nothing

Fakultätsrat der Fakultät für Ingenieurwesen und Informatik: Simon Lücke, Martin Bürker, Sven Reichel

Fakultätsrat der Fakultät für Mathematik und Wirtschaftswissenschaften: Mandana Riedel, Eugen Fot, Christoph Reile
Fakultätsrat der Fakultät für Naturwissenschaften: Katharina Wöhrle, Paul Preiss, Caroline Neu

Fakultätsrat der Medizinischen Fakultät: Marc Grathwohl, Fabienne Schochter, Maria Grazia Nothing, Julia Rieger, Konstantin Ehinger, Christian Robert Müller

ASTa: Fabienne Schochter, Maria Grazia Nothing, Marc Grathwohl, Simon Lücke, Marcus Bombe, Heike Trischler, Johanna Haccius, Alexander Schier, Antje Lehmann, Maike Krause, Miriam Ahrberg, Christian Gaus, Florian Daikeler, Eva-Maria Eisele

Gremien/Kommissionen

Fakultätsvorstand der Fakultät für Ingenieurwesen und Informatik:

Dekan: Prof. Dr. Michael Weber (Institut für Medieninformatik)
Prodekan: Prof. Dr. Klaus Dietmayer (Institut für Mess-, Regel- und Mikrotechnik), Prof. Dr. Franz Hauck (Institut für Verteilte Systeme), Prof. Dr. Carl Krill (Institut für Mikro- und Nanomaterialien)

Studiendekan: für Informatik und Medieninformatik: Prof. Dr. Franz Hauck; für Elektrotechnik und Informationssystemtechnik: Prof. Dr. Carl Krill

Gäste

Prof. Dr. Rajab Abo-El-Halawa, Al Al-Bayt Universität Mafrq, Amman, im Institut für Organische Chemie I

Luca Artiglia, Universität Padua, im Institut für Oberflächenchemie und Katalyse

Dr. Mona Ashoor, King Fahad Hospital of the University in Al Khobar, Saudi Arabien, in der HNO-Universitätsklinik

Srinath Balachandran, University of South Florida, im Institut für Elektronische Bauelemente und Schaltungen

Dr. Stefano Bonaccorsi, University of Trento, im Institut für Angewandte Analysis

Pierluigi Debernardi, Politecnico di Torino, Italien, in der Abteilung Optoelektronik

Johannes Eisenmenger, Carl-Zeiss SMT AG, Oberkochen, im Institut für Festkörperphysik

Alexander Fomenkov, Moscow State University, im Institut für Polymer Science

Dr. Marat Gallyamov, Moscow State University, im Institut für Polymer Science

Dr. Olga Grikina, Moscow State University, in der AG Chemie-informationssysteme

Dr. Leonid Gusev, Russian Aca-

demy of Sciences, im Institut
Polymer Science

Prof. Dr. Jiangzhong Jiang,
Zhejiang University, China,
im Institut für Mikro- und
Nanomaterialien

Prof. Dr. Leonid Khaikin, Mos-
cow State University, in der AG
Chemieinformationssysteme

Dr. Elena Kobitskaya, Russian
Academy of Sciences, Moscow,
im Institut Polymer Science

Dr. Yuri Kriksin, Russian Aca-
demy of Sciences, im Institut
Polymer Science

Prof. Dr. Witold Lojkowski,
Polish Academy of Sciences,
im Institut für Mikro- und Nano-
materialien

Dr. Jane Netkovski, HNO-Klinik
in Skopje, Mazedonien, im der
HNO-Universitätsklinik

Prof. Dr. Michiyoshi Tanaka,
Tohoku University, Sendai, in
der Zentralen Einrichtung Mate-
rialwissenschaftliche Elektro-
nenmikroskopie

Robert Tchituga, University of
Dschang, Kamerun, im Institut
für Oberflächenchemie und
Katalyse

Dr. Alessandro Zamboni, Uni-
versity of Parma, im Institut für
Angewandte Analysis

Foto: Firma Gillardon AG financial software



Den diesjährigen Gillardon-Förderpreis für herausragende Abschlussarbeiten erhielt dieser Tage im Rahmen einer Feier in Bretten der Wirtschaftsmathematiker und Stipendiat im Graduiertenkolleg Mario Rometsch. Der junge Mathematiker beschäftigte sich in seiner prämierten Diplomarbeit mit der Portfoliooptimierung. Bei dieser klassischen Frage der Finanzmathematik geht es darum, wie ein Investor sein Vermögen im Markt investieren sollte, um bestimmte Ziele wie Nutzen beziehungsweise Absicherung gegenüber den Marktrisiken zu erreichen.

Zur Berechnung werden dann numerische Methoden eingesetzt, die so genannten Quasi-Monte Carlo Verfahren. »Im Unterschied zum Monte Carlo Verfahren, kann beim Quasi-Monte Carlo Verfahren statt auf zufällige Algorithmen auf geschickt gewählte, determinierte Methoden zurückgegriffen werden«, erklärt Mario Rometsch zu seiner Abschlussarbeit mit dem Titel »Quasi-Monte Carlo Methods in Finance with Application to Optimal Asset Allocation«.

Der mit 2500 Euro dotierte Förderpreis wird bis zu zweimal im Jahr von Gillardon für die beste Arbeit in der Bankbetriebslehre, Bankinformatik und Finance vergeben.

Für die Preisvergabe ist es mit entscheidend, dass die Arbeit theoretische Aspekte als auch deren effiziente Implementierung enthält.

Foto: Professor Karsten Urban (li.), Preisträger Mario Rometsch (Bildmitte mit Scheck) und Mitglieder der Firma Gillardon AG financial software.

Foto: Postbank



Ein Studententeam der Universität Ulm kam beim 5. Postbank Finance Award unter die »Top Sieben« und feierte damit einen beachtlichen Erfolg. An dem mit insgesamt 70 000 Euro dotierten Wettbewerb hatten sich immerhin 48 Teams aus 40 Universitäten und Fachhochschulen aus Deutschland und Österreich beteiligt. Mit ihnen hatten Alexander Ullmann, Karl Ulrich, Kai Wottawah und Yi Xing acht Monate Zeit für die von der Postbank gestellten Aufgabe, Chancen und Risiken von Hedge-Fonds zu analysieren – harte und viel Zeitaufwand erfordernde Arbeit für die dabei von Professor Ulrich Stadtmüller (Institut für Zahlentheorie und Wahrscheinlichkeitstheorie) betreuten Nachwuchswissenschaftler. »Wichtig und ein Vorteil für uns war der uns vom Institut für Finanzmathematik zur Verfügung gestellte Zugang zum Bloomberg-Information-System«, sagte der Sprecher des Quartetts, Karl Ulrich. Belohnung für ihn und seine drei Kollegen: Die Einladung nach Bonn zur Preisverleihung mit anschließendem Barbecue und ein respektables Preisgeld.

Foto: Das Ulmer Team beim Postbank Finance Award: (v. l.) Alexander Ullmann, Yi Xing, Kai Wottawah und Karl Ulrich

wb

Illertisser Gartenlust
Marktplatz für Freunde der Gartenkultur



Garten – Erde, Wasser, Luft & Feuer
13. September 2008
14. September 2008

Samstag 10.00–12.00 Uhr | Sonntag 10.00–11.00 Uhr
Samstag 12.00–18.00 Uhr | Sonntag 12.00–18.00 Uhr
Eintritt: 1,- € bis 10 Jahre frei

Voranstellungsort
Stadiongartenfest Dieter Gieseler
Jungfernwiese 3 89257 Illertissen
fon 07303 7750
www.illertisser-gartenlust.de

Do 14.8. 14.00 Uhr Ferienprogramm – mit Kind und Kegel auf Entdeckungsreise: Carmen Walter »Mit den Eltern auf Entdeckungstour«, Botanischer Garten, Universität, Pergola am Rosengarten	Fr 29.8. 14.00 Uhr Kursreihe Faszination Botanik: Wolfgang Decrusch »Unsere Kulturpflanzen – Herkunft und Geschichte«, Botanischer Garten, Universität, Verwaltungsgebäude, Seminarraum	Fr 19.9. 17.00 Uhr Freunde des Botanischen Gartens: Monika Gschneidner: Führung »Von Ahorn bis Zürgelbaum« Botanischer Garten, Universität, Pergola am Rosengarten	Mi 1.10. 18.00 Uhr Onkologisches Kolloquium »Therapeutische Optionen bei Lebermetastasen« Univ. Ulm, Oberer Eselsberg, Medizinische Klinik, Seminarraum 2609/10
Fr 15.8. 19.00 Uhr Carmen Walter: Abendführung »Von Kräuterbuschen und Marienpflanzen« Botanischer Garten, Universität, Pergola am Rosengarten, Anmeldung erforderlich	Do 4.9. 10.00 Uhr Carmen Walter: Führung »Essbare und giftige Pflanzen« Botanischer Garten, Universität, Pergola am Rosengarten, Anmeldung erforderlich	Mo - Do 22.-25.9. 3rd International Advanced ICAS Training Course on Perinatal Management of High-Risk Pregnancies – a Rational Approach, Universität Ulm, Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe	So 5.10. 14.00 Uhr Valerie Klatte-Asselmeyer: Führung »Kulturgeschichte und Wissenswertes rund um den Apfel« Botanischer Garten, Universität, Eingang Gewächshäuser
Do 21.8. 14.00 Uhr Ferienprogramm – mit Kind und Kegel auf Entdeckungsreise: Susanne Rothbauer »Warum sind Pflanzen bunt?«, Botanischer Garten, Universität, Pergola am Rosengarten	Do 4.9. 14.00 Uhr Ferienprogramm – mit Kind und Kegel auf Entdeckungsreise: Carmen Walter »Schokoladenwerkstatt: Was ist in der Schokolade drin?«, Botanischer Garten, Universität, Pergola am Rosengarten	Di 23.9. 19.00 Uhr Carmen Walter: Führung »Essbare und giftige Pflanzen« Botanischer Garten, Universität, Pergola am Rosengarten, Anmeldung erforderlich	Fr 10.10. 18.00 Uhr Carmen Walter: Abendführung »Duft- und Aromapflanzen« Botanischer Garten, Universität, Info-Pavillon vor dem Verwaltungsgebäude, Anmeldung erforderlich
So 24.8. 11.00 Uhr Freunde des Botanischen Gartens: Gerd Oellermann: Führung »Die Taglilie – sonst noch was«	So 7.9. 14.00 Uhr Susanne Rothbauer: Führung »Alte Nutzpflanzen – zum Entdecken und Probieren« Botanischer Garten, Universität, Pergola am Rosengarten	Do 25.9. 17.30 Uhr Wolfgang Decrusch: Führung »Heilpflanzen in der Ernährung« Botanischer Garten, Universität, Neuer Apothekergarten	Di 21.10. 18.00 Uhr Carmen Walter: Abendführung »Von Ananas bis Zimt« Botanischer Garten, Universität, Eingang Verwaltungsgebäude, Anmeldung erforderlich
Di 26.8. 19.00 Uhr Carmen Walter: Führung »Götter, Fabelwesen und ihre Pflanzen« Botanischer Garten, Universität, Info-Pavillon vor dem Verwaltungsgebäude, Anmeldung erforderlich	Fr 12.9. 19.00 Uhr Carmen Walter: Führung »Essbare und giftige Pflanzen« Botanischer Garten, Universität, Pergola am Rosengarten, Anmeldung erforderlich	Fr 26.9. 14.00 Uhr Kursreihe Faszination Botanik: Wolfgang Decrusch »Kunstformen der Natur – das Werk von Karl Blossfeldt«, Botanischer Garten, Universität, Verwaltungsgebäude, Seminarraum, Anmeldung erforderlich	Sa 25.10. 18.00 Uhr Onkologisches Seminar »Das Mammakarzinom: Diagnostik, Therapie und Nachsorge – aktuelle Aspekte« Univ. Ulm, Oberer Eselsberg, Hörsaal der Medizinischen Klinik
Do 28.8. 14.00 Uhr Ferienprogramm – mit Kind und Kegel auf Entdeckungsreise: Susanne Rothbauer »Märchenspaziergang durch den Garten«, Botanischer Garten, Universität, Pergola am Rosengarten	So 14.9. 14.00 Uhr Allerlei Pilze – eine Ausstellung kleiner und großer Pilze mit fachkundiger Beratung, Botanischer Garten, Univ., Gewächshäuser	Sa 27.9. 14.00 Uhr Carmen Walter: Workshop »Wellness aus dem Kräutergarten« Botanischer Garten, Universität, Verwaltungsgebäude, Seminarraum, Anmeldung erforderlich	So 2.11. 14.00 Uhr Susanne Rothbauer: Führung »Kaffee, Tee und andere Genussmittelpflanzen« Botanischer Garten, Universität, Eingang Gewächshäuser
Do 28.8. 17.30 Uhr Wolfgang Decrusch: Führung »Heilpflanzen für den Hausgarten« Botanischer Garten, Universität, Neuer Apothekergarten	Mo - Fr 15.-19.9. 6th International Advanced ICAS Training Course on State-of-the-Art of Tooth-Colored Adhesive Restorations, International Center for Advanced Studies in Health Science and Services, Universität Ulm, Klinik für Zahnerhaltungskunde und Parodontologie	Mi 1.10. 10.00 Uhr »Erst mosten, dann kosten« – Der Botanische Garten präsentiert sich auf der Landesgartenschau	

Amtliche Bekanntmachungen

Nr. 8 vom 20. 5. 2008

Bekanntmachung für die Wahl der studentischen Vertreter im Senat, für die Wahl der studentischen Vertreter in den Fakultätsräten der Fakultät für Ingenieurwissenschaften und Informatik, der Fakultät für Mathematik und Wirtschaftswissenschaften, der Fakultät für Naturwissenschaften und der Medizinischen Fakultät sowie der Wahl zum AStA am 24.06.2008 sowie Bekanntmachung der Auflegung der Wählerverzeichnisse am 26. 5. bis 30. 5. 2008

Nr. 9 vom 26. 5. 2008

Satzung der Universität Ulm für das hochschuleigene Auswahlverfahren im Studiengang Medieninformatik mit akademischer Abschlussprüfung Bachelor vom 14. 5. 2008

Nr. 10 vom 10. 6. 2008

Bekanntmachung der Wahlvorschläge für die Wahl der studentischen Vertreter im Senat, für die Wahl der studentischen Vertreter in den Fakultätsräten der Fakultät für Ingenieurwissenschaften und Informatik, der Fakultät für Mathematik und Wirtschaftswissenschaften, der Fakultät für Naturwissenschaften und der Medizinischen Fakultät sowie der Wahl zum AStA am 24. Juni 2008

Nr. 11 vom 23. 6. 2008

- Satzung der Universität Ulm für das hochschuleigene Auswahlverfahren im Studiengang Molekulare Medizin mit akademischer Abschlussprüfung Bachelor vom 17.06.2008
- Externenprüfung der Universität Ulm für den weiterbildenden Masterstudiengang MBA in »Actuarial Science« in der Fakultät für Mathematik und Wirtschaftswissenschaften vom 17. 6. 2008

Nr. 12 vom 1. 7. 2008

Bekanntmachung der Wahlergebnisse für die Wahl der studentischen Vertreter im Senat, für die Wahl der studentischen Vertreter in den Fakultätsräten der Fakultät für Ingenieurwissenschaften und Informatik, der Fakultät für Mathematik und Wirtschaftswissenschaften, der Fakultät für Naturwissenschaften und der Medizinischen Fakultät sowie der Wahl zum AStA am 24. Juni 2008

Nr. 13 vom 3. 7. 2008

Geschäftsordnung des Universitätsrats der Universität Ulm vom 17. 6. 2008

Nr. 14 vom 7. 7. 2008

Geschäftsordnung des »Comprehensive Infectious Diseases Center Ulm (CIDC-U) Zentrum für Infektiologie des Universitätsklinikums und der Medizinischen Fakultät Ulm« des Universitätsklinikums Ulm vom 18.06.2008

Nr. 15 vom 10. 7. 2008

Fachspezifische Studien- und Prüfungsordnung für den englischsprachigen Masterstudiengang »Advanced Materials« der Fakultäten für Naturwissenschaften, Ingenieurwissenschaften und Informatik sowie Medizin der Universität Ulm vom 1. 7. 2008

Nr. 16 vom 21. 7. 2008

Satzung der Universität Ulm für das Losverfahren bei der Vergabe von Studienplätzen vom 14. 7. 2008

Nr. 17 vom 23. 7. 2008

- Fachspezifische Studien- und Prüfungsordnung für den Bachelor- und Masterstudiengang Biochemie der Fakultät für Naturwissenschaften an der Universität Ulm vom 16. 7. 2008)
- Habilitationsordnung der Universität Ulm vom 16. 7. 2008
- Promotionsordnung der Universität Ulm für die Medizinische Fakultät zur Erlangung des Doktorgrades der Humanbiologie (Dr. biol. hum.) vom 16. 7. 2008

Nr. 18 vom 25. 7. 2008

- Allgemeine Gebührensatzung der Universität Ulm vom 16. 7. 2008
- Satzung über die Erhebung von Gebühren für Leistungen des Zentrums für Sprachen und Philologie der Universität Ulm (Geb-ZSP) vom 18. 7. 2008
- Satzung über die Erhebung von Gebühren für Leistungen des Humboldt-Studienzentrums der Universität Ulm (Geb-HSZ) vom 18. 7. 2008 ■

Ausschreibung läuft:

Kooperationspreis Wissenschaft-Wirtschaft

Die Universität Ulm hat den Kooperationspreis Wissenschaft-Wirtschaft für das Jahr 2008 ausgeschrieben. Ausgelobt wird er von der Stiftung »Kooperation Wissenschaft-Wirtschaft« der Universität. Sie fördert das Zusammenwirken von Wissenschaft und Wirtschaft in Forschung und Entwicklung mit innovativem Anwendungsbezug. Ausgezeichnet werden sollen Mitglieder der Universität Ulm oder der angeschlossenen Institute sowie mit ihnen kooperierende Angehörige von Wirtschaftsunternehmen, die sich im Sinne des Stiftungszwecks besonders verdient gemacht haben. Das Preisgeld für das Jahr 2008 beträgt 8000 Euro.

Bewerbungen um den Preis können bis zum 13. Oktober beim Präsidenten der Universität Ulm eingereicht werden. ■

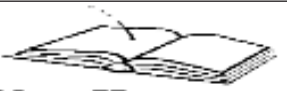
wb

Bewährte Kontaktbörse:

Career Day Ende Oktober

Bezogen auf die sich präsentierenden Unternehmen bereits restlos ausgebucht ist der »Career Day« am 29. Oktober an der Universität Ulm (Forum Uni Ost). »Weiteren Interessenten mussten wir bereits absagen«, bedauern die Organisatoren vom Arbeitskreis Industriekontakte in der Fakultät für Ingenieurwissenschaften und Informatik. Gleichwohl verzeichnet die achte Veranstaltung dieser Art eine Rekordbeteiligung: 42 Firmen werben in diesem Jahr um Absolventen, Doktoranden, Diplomanden und Doktoranden, deutlich mehr als in den Vorjahren. Die Schwerpunkte dabei: Ingenieurwissenschaften (Elektrotechnik und Informationstechnologie), Informatik und Physik sowie verschiedene artverwandte Fachrichtungen. Um Interessenten werben will erstmals auch die Uni selbst, vor allem für ihre attraktiven Master-Studiengänge, darunter mehrere englischsprachige. Schon deshalb rechnen die Veranstalter auch mit lebhaftem Interesse von Hochschul-Absolventen mit Bachelor-Abschlüssen. ■ wb

Infos unter www.careerday-ulm.de



NICKHOFMANN
FACHLITERATUR
Fon 0731-6021419 Fax 1517338
www.NickHofmann.de
heute bestellt, morgen frei Haus!

Hans-Kupczyk-Gastprofessur an Professor Fumio Koyama



Die Gastprofessur der Hans-Kupczyk-Stiftung ist in diesem Jahr Professor Fumio Koyama (links) vom Tokyo Institute of Technology verliehen worden. Der japanische Wissenschaftler, der dort im Microsystem Research Center arbeitet, gilt als einer der weltweit führenden Experten auf dem Gebiet von Halbleiterlasern, die in der optischen Kommunikationstechnik eine zentrale Rolle spielen. Professor Koyama hat rund 400 Publikationen in wissenschaftlichen Fachzeitschriften veröffentlicht und mehr als 400 Beiträge auf internationalen Konferenzen präsentiert. Für seine wissenschaftlichen Arbeiten hat er zahlreiche nationale und internationale Auszeichnungen erhalten. Seine Gastprofessur absolvierte er im Juni im Institut für Optoelektronik der Universität, wo sich eine Forschungsgruppe von Dr. Rainer Michalzik (rechts) ebenfalls mit Koyamas Spezialgebiet, vertikal emittierenden Laserdioden, beschäftigt. Bei der Feier zur Verleihung der Gastprofessur hat Universitätspräsident Professor Karl Joachim Ebeling den renommierten Kollegen vorgestellt. Den hohen Stellenwert, der dem Thema auch in Japan beigemessen wird, vermittelte Professor Koyamas Festvortrag mit dem Titel »Global Center of Excellence (COE) Program on Photonics in Japan«.

wb

Diplomarbeiten gefragt

FIDUNION-Förderpreis

Diplomarbeiten mit Bezug zu Rechnungslegung, Wirtschaftsprüfung oder Steuerlehre sind gefragt für den jetzt erstmals ausgeschriebenen FIDUNION-Förderpreis und zwar solche, die in den vergangenen Monaten geschrieben worden sind oder derzeit geschrieben und demnächst abgegeben werden.

Die mit 1500 Euro dotierte Auszeichnung hat das Institut für Rechnungswesen und Wirtschaftsprüfung der Universität Ulm in Zusammenarbeit mit der FIDUNION GmbH initiiert. Gefördert werden herausragende Diplomarbeiten, deren Themen einen Bezug zu praxisrelevanten Problemstellungen aus der Rechnungslegung, der Wirtschaftsprüfung oder der betriebswirtschaftlichen Steuerlehre aufweisen.

Die FIDUNION GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft ist ein Zusammenschluss von Wirtschaftsprüfern und Wirtschaftsprüfungsgesellschaften und bundesweit mit mehr als 20 Niederlassungen vertreten. Bewerbungen sind bis zum 30. September

2008 einzureichen bei Professor Kai-Uwe Marten, Institut für Rechnungswesen und Wirtschaftsprüfung der Universität Ulm. Von der Teilnahme ausgeschlossen sind Mitarbeiter der FIDUNION GmbH.

wb

Speziell für Frauen:

Shell She Study Award

Dissertationen, Diplom- oder Studienarbeiten von Absolventinnen oder Studentinnen technischer und naturwissenschaftlicher Fachbereiche rund um die Themen Mineralöl, Erdgas, Chemie und/oder erneuerbare Energien sind für den Shell She Study Award gefragt. Voraussetzung: Sie sind für Shell oder für Gemeininteressen unter Berücksichtigung von Umwelt- und Wirtschafts-Aspekten relevant. Die Arbeiten dürfen nicht älter als zwei Jahre und mussten bis zum 31. Juli 2008 abgeschlossen sein.

Einsendeschluss ist der 15. Oktober 2008.

Weiteres unter www.shell.de/shestudyaward

wb

Visionäre Konzepte gefragt

Zukunftspreis Kommunikation

Wie sehen die Kommunikationsformen der Zukunft aus? Wie müssen sie gestaltet sein, um akzeptiert und genutzt zu werden? Welche kulturellen und sozialen Auswirkungen sind zu erwarten und zu berücksichtigen? Die besten studentischen Ideen, Visionen und Konzepte dazu prämiert zum dritten Mal der »Zukunftspreis Kommunikation«, ausgeschrieben vom Deutschen Verband für Post, Informationstechnologie und Telekommunikation (DVPT) und offen für alle Semester, Fachbereiche und Studiengänge, speziell jedoch bezogen auf die Uni Ulm unter anderem Informatik, Technik und Wirtschaft. Die Preisgelder für die besten Beiträge belaufen sich auf insgesamt 5000 Euro. Die Bewerbungsfrist endet am 30. September 2008.

Weiteres unter www.zukunftspreis-kommunikation.de

wb

Betriebs- und Volkswirtschaftslehre

Wolfgang-Ritter-Preis

Die Wolfgang-Ritter-Stiftung hat den gleichnamigen Preis für hervorragende wissenschaftliche Leistungen auf dem Gebiet der Betriebs- und Volkswirtschaftslehre ausgeschrieben. Gefragt sind Arbeiten mit wirtschaftswissenschaftlichen Themen insbesondere auf dem Gebiet der Sozialen Marktwirtschaft.

Teilnahmeberechtigt sind Autoren aller Nationalitäten. Insbesondere soll der wissenschaftliche Nachwuchs zur Teilnahme aufgerufen werden. Zugelassen sind Dissertationen und Habilitationsschriften sowie sonstige Monographien. Diplom-, Studien- und Semesterarbeiten sowie Zeitschriftenaufsätze sind grundsätzlich ausgeschlossen. Die Arbeiten sollten veröffentlicht sein. Zugelassene Sprache ist Deutsch oder Englisch. Der jährlich ausgeschriebene Preis ist mit 20 000 Euro ausgestattet und kann geteilt werden. Einsendeschluss ist der 10. Oktober 2008.

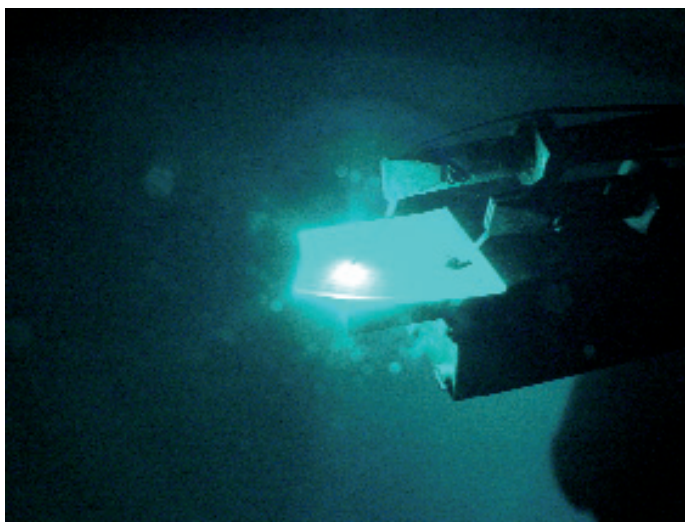
Weiteres unter www.wolfgang-ritter-stiftung.de

wb

Fernziel grüne Laserdioden

Überregionale Forschergruppe will Materialprobleme lösen

Noch verhindern ungelöste Fragen ihre Herstellung, aber für Fachleute ist der Durchbruch nur eine Frage der Zeit: Grün emittierende Laserdioden, Voraussetzung etwa für eine Laser-Projektion mit dem gesamten Farbspektrum, sind derzeit noch Zukunftsmusik. Grüne Leuchtdioden (LED), die Vorstufe also und nötig für eine breit gefächerte Anwendung dieser in vielfacher Hinsicht vorteilhaften Technologie zum Beispiel bei Ampelanlagen, erfüllen momentan noch nicht die geforderte Qualität. Grund: Das hierfür geeignete Halbleiter-Material, Kristalle auf Gallium-Indium-Nitrid-Basis (GaInN) lässt sich bisher nicht in der notwendigen höchsten Perfektion herstellen. Damit beschäftigt sich jetzt eine überregionale Forschergruppe aus Physikern und Ingenieuren, gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) mit rund 1,9 Millionen Euro für zunächst drei Jahre, aber mit begründeter Aussicht auf eine Verlängerung um den gleichen Zeitraum. Leiter der Gruppe mit Wissenschaftlern aus Regensburg, Berlin, Braunschweig, Magdeburg, Stuttgart und Zürich ist Professor Ferdinand Scholz vom Institut für Optoelektronik der Universität Ulm.



Blau-grün leuchtende LED-Teststruktur auf semi-polaren GaN-Kristall-Flächen

»Wir bearbeiten das Thema mit verschiedenen Ansätzen und Untersuchungsmethoden«, sagt Professor Scholz, von den Partnern aufgrund seiner Erfahrung und anerkannten Kompetenz auf diesem Gebiet als Sprecher der Gruppe benannt, wobei diese Scholz zufolge fast alle in der GaN-Forschung federführenden Wissenschaftler in Deutschland bündelt. Nicht nur deswegen ist der Ulmer Physiker zuversichtlich: »Die Zielsetzung ist meines Erachtens absolut realistisch. Ich gehe davon aus, dass wir der grünen Laserdiode schon in der ersten Projektphase deutlich näherkommen werden.«

Zwei Probleme vor allem gelte es dabei auszuräumen: Zum einen werde durch die Zugabe von Indium, dem entscheidenden Faktor bei der Farbsteuerung, die Materialqualität der Kristalle schlechter, zum anderen entstünden mit wachsendem Indium-Anteil hohe Polarisationsfelder, resultierend aus den größeren Indium-Atomen und deren Anpassung an die Strukturen der Gallium-Nitrid-Verbindung. Als Kernziel sehen die beteiligten Wissenschaftler deshalb eine Reduktion der elektrischen Felder durch ein Halbleiter-Wachstum auf weniger polaren Kristallflächen, mithin ein neues Produktionsverfahren für die Gallium-Nitrid-Basis. Denkbar seien aber auch völlig neuartige Ansätze, unter anderem ein teilweiser Ersatz von Gallium durch Aluminium, zentrales Thema einer Forschergruppe der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg.

Derweil beschäftigt sich die von Professor Scholz selbst geleitete Arbeitsgruppe in Ulm unter anderem mit der Entwicklung stärkerer GaN-Kristalle. »Je dicker desto besser wird die Materialqualität«, erklärt Thomas Wunderer, Diplom-Ingenieur und einer von fünf Doktoranden bei Scholz. 257000 Euro fließen für das Projekt von der DFG an die Uni Ulm, hauptsächlich zur Finanzierung von Personal, der Rest für die Sachkosten. »Wir kaufen Saphir-Wafer als Basismaterial. Das ist vergleichsweise günstig«, so Wunderer, »die GaN-Kristalle als Grundlage für die Laserstrukturen produzieren wir selbst«. Zwei wesentliche Vorteile dabei: Eine so genannte HVPE-Anlage



ulrich medical

Mit Medizintechnik weltweit erfolgreich

Wir sind ein mittelständisches Familienunternehmen mit weltweitem Vertrieb von innovativen Produkten in den Bereichen Wirbelsäulensysteme, Kontrastmittelinjektoren für Computer- und Kernspintomographie sowie Chirurgische Instrumente.



ulrich GmbH & Co. KG
 Buchbrunnenweg 12
 89081 Ulm
 E-Mail ulrich@ulrichmedical.com
 Internet www.ulrichmedical.com

(»davon gibt es weltweit nicht viele«) und der beim Bau der Uni West geschaffene Reinraum.

Weitere 123000 Euro erhält das Institut übrigens für die Koordination des Projekts. Dazu beitragen soll neben regelmäßigen Treffen auch eine gemeinsame Datenbank. »Insgesamt beste Voraussetzungen für unser Forschungsvorhaben«, meint Professor Scholz, Optimist nicht nur im Hinblick auf die Entwicklung grüner Laserdioden: »Mit dem Projekt werden wir sicher auch die Qualität blauer und anderer Laserdioden verbessern. Die blauen sind vor allem für die Datenspeicherung relevant.« Insofern bewege sich das Vorhaben schon im Grenzbereich zur angewandten Forschung. »Eine Vorstufe zur Unternehmensforschung sozusagen.« Ein namhaftes Unternehmen jedenfalls habe bereits Interesse an einer Zusammenarbeit signalisiert. ■

wb

Foto: E. Behrtdt/kiz



Die Forschergruppe mit ihrem Koordinator Prof. Ferdinand Scholz (hinten links)

Ursprung des Lebens auf Diamant

Brücke von der Astrobiologie zur Photomedizin

Versuche von Wissenschaftlern an der Universität Ulm legen nahe, dass die Polymerisation erster biologischer Moleküle auf der Erde auf Diamant stattgefunden hat. Polymerisation von Aminosäuren – Bausteine der Proteine – wird heute als das wichtigste Ereignis in der Entstehung erster Lebensformen angesehen. Zu dem Paradigma führte das gleichzeitige Zusammentreffen dreier Beobachtungen: Zahlreiche Zellarten, einschließlich von Pflanzen, Tiere und Menschen, reagieren, wenn sie mit sichtbarem Licht der Intensität der terrestrischen Sonnenstrahlung bestrahlt werden; Wassermoleküle bilden an Grenzflächen geordnete Strukturen und sichtbares Licht der Intensität der terrestrischen Sonnenstrahlung wechselwirkt mit Grenzflächenwasser, indem es dessen Ordnung verändert.



Ultraglatte nanokristalliner Diamant-Film auf Silizium Wafer

Schlüssel für die Arbeit waren Versuche, die zur Entdeckung einer kristallinen Wasserschicht auf mit Wasserstoff terminierten nanokristallinen (synthetischen) – und natürlichen Diamant hinwiesen. Die Entdeckung führte zu einer neuen Erklärung des Phänomens der Leitfähigkeit von Wasserstoff terminiertem Diamant.

Die Wasserstruktur auf Diamant erforschen Dr. Andrei Sommer and Dan Zhu am Institut für Mikro- und Nanomaterialien der Universität Ulm. Das von Professor Hans-Jörg Fecht geleitete Insti-

tut gilt als eines der führenden Forschungsinstitute in der Herstellung von ultraglatte hochreinen nanokristallinen Diamantschichten (Bild).

Das neue Paradigma für den Ursprung des Lebens basierend auf dem gleichzeitigen Zusammenspiel von fünf Faktoren – alle wahrscheinlich vorhanden auf einer frühen Erde: Wasser, Sonnenlicht, Diamant, Vulkane (Emission von heißen Gasen, einschließlich Wasserstoff) und präbiotische Moleküle – erschien kürzlich online in der renommierten Zeitschrift *Crystal Growth & Design* und könnte bald zu einer validen Plattform zur experimentellen Simulation von Szenarien zum Ursprung des Lebens im Labor werden.

Physikalisch entspricht die Wechselwirkung von Licht mit Grenzflächenwasser an relevanten biologischen Oberflächen (etwa an extra- und intrazellulären Membranen und Proteinen) einem ordnenden Prozess, wahrscheinlich mit Einfluss auf zelluläre Programme.

Die heute beobachtbare und photomedizinisch angewandte Empfindlichkeit unterschiedlicher Zellen (sogar solcher in trockenen Pflanzensamen) für gleiche Lichtintensitäten weist auf eine aktive Rolle der Sonne bei der Entstehung des Lebens auf der Erde hin und schließt Theorien, nach denen erste Lebensformen in der Dunkelheit von Tiefsee-Vulkanen entstanden sind, aus. Zum Verständnis der Zusammenhänge seien weitere Untersuchungen notwendig – so Sommer. ■

eb

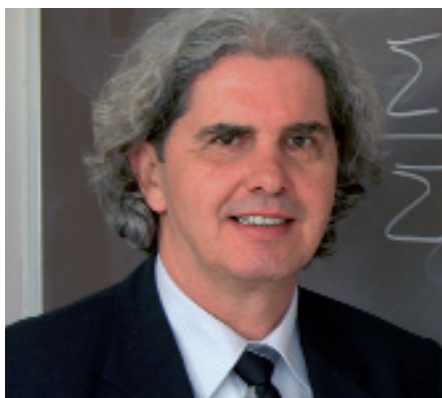
Prof. Martin Bossert koordiniert

Molekularbiologische Fragen mit Mathematik lösen

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat kürzlich 16 neue Schwerpunktprogramme bewilligt, in deren Rahmen wichtige neue Fragestellungen in der Grundlagenforschung bearbeitet werden sollen. Zudem werden davon spürbare Impulse zur Weiterentwicklung der Forschung in diesen Bereichen erwartet. Eines dieser Programme koordiniert Professor Martin Bossert, Direktor des Instituts für Telekommunikationstechnik und angewandte Informationstheorie der Universität Ulm: »Informations- und Kommunikationstheorie in der Molekularbiologie« ist es überschrieben und soll der DFG zufolge eine Brücke von der Informationstheorie zur Biologie schlagen.

»Das Konzept basiert auf der Idee, molekularbiologische Vorgänge als Nachrichtenübertragungsprozesse anzusehen und mit mathematischen Methoden zu untersuchen, die aus der Informationstheorie stammen«, sagt Professor Bossert. Betrachtet würden unter diesem neuen Blickwinkel vor allem Fragen der Speicherung, Verarbeitung und der Fehlerkorrektur von Informationen in biologischen Systemen. An der interdisziplinären Zusammenarbeit beteiligt seien Mathematiker, Informatiker, Elektrotechniker, Biologen und Mediziner. Wissenschaftler aus dem gesamten Bundesgebiet.

Zehn Millionen Euro stehen im Rahmen des Programms für die nächsten sechs Jahre zur



Prof. Martin Bossert

Verfügung. »Ein schöner Erfolg für uns«, freut sich denn auch Martin Bossert, inzwischen schon zum dritten Mal mit einem innovativen

Konzept bei Schwerpunktprogrammen erfolgreich und in Sachen DFG-Förderung derzeit bundesweit Spitzenreiter in der Nachrichtentechnik. Die jetzt neu bewilligten 16 Programme waren aus ursprünglich 48 Konzepten ausgewählt worden. Das »Ulmer Konzept« hatte Professor Bossert gemeinsam mit zwei Kollegen aus München und Berlin sowie einem weiteren Ulmer Wissenschaftler entwickelt, nämlich Professor Michael Kühl, Direktor des Instituts für Biochemie und Molekulare Biologie. Auch zur Beteiligung weiterer Ulmer Institute an der Realisierung des Forschungsprogramms hat der Koordinator bereits gewisse Vorstellungen: »Ich hoffe schon auf drei bis vier Projekt-Teams aus Ulm.« ■ wb

Projekt der Carreras-Stiftung

Neue Hoffnung für Leukämiepatienten

Anfang Juli begannen Professorin Julia Kirchheiner und ihr Team am Universitätsklinikum Ulm mit der Erforschung von patientenspezifischen Faktoren, die die Wirkung von Cytarabin beeinflussen. Mit dem Wirkstoff Cytarabin werden bereits viele Menschen, die an Akuter Myeloischer Leukämie (AML) erkrankt sind, erfolgreich therapiert. Merkwürdigerweise sprechen jedoch viele Leukämiepatienten nicht auf Cytarabin an.

»Ziel des Projektes ist es, genetische Ursachen für die unterschiedliche Aufnahme von Cytarabin in die Blutzelle zu identifizieren und damit Faktoren zu erkennen, die das Ansprechen eines Patienten auf die Therapie mit Cytarabin mitbestimmen«, so Professorin Julia Kirchheiner. Die Deutsche José Carreras Leukämie-Stiftung fördert das Ulmer Forschungsprojekt mit 30 000 Euro. Jeder Mensch besitzt angeborene (genetische) Faktoren, die den Abbau oder Transport von Arzneimitteln bestimmen. Dieses Forschungsgebiet nennt man Pharmakogenetik. Untersuchungen an Zellen haben gezeigt, dass eine Resistenz auf Cytarabin daher rühren kann, dass der Wirkstoff nicht aktiv in die Zelle hineintransportiert werden kann, da der Transporter (ENT1), welcher für



Prof. Julia Kirchheiner

die Aufnahme von Cytarabin in die Zelle zuständig ist, nicht ausreichend zur Verfügung steht.

Die Ulmer Forscher suchen jetzt nach ererb-

ten Faktoren, die dafür verantwortlich sind, dass der Transporter (ENT 1) nicht ausreichend transportiert, so dass Cytarabin weder in gesunde Zellen, noch in die Zielzellen der Krebserkrankung eindringen kann. Dazu sollen funktionelle Transportmessungen mit radioaktiv markiertem Cytarabin an Blutzellen (Lymphozyten) von 100 gesunden Blutspendern durchgeführt werden, um Unterschiede in der aktiven Aufnahme von Cytarabin in die Zelle zwischen Individuen zu zeigen. Anschließend werden genetische Untersuchungen durchgeführt, um ererbte Varianten zu erkennen, die die Transportgeschwindigkeit von Cytarabin in die Zelle mitbestimmen.

Weitere Informationen unter www.carreras-stiftung.de ■ Petra Schultze

Projekt HELPS angelaufen

Körperliche Gesundheit psychisch kranker Menschen fördern

Die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie II der Universität Ulm am Bezirkskrankenhaus Günzburg koordiniert seit Januar 2008 das von der EU geförderte Forschungsprojekt »HELPS«. Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus 14 europäischen Ländern haben sich zu einem Europäischen Netzwerk zusammengeschlossen, um nach Wegen zu suchen, wie sich die im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung deutliche höhere Prävalenz chronischer somatischer Erkrankungen bei Patienten mit psychischen Erkrankungen reduzieren lässt. Als Ergebnis des Projektes soll eine Sammlung von für diese Zielgruppe besonders geeigneten Maßnahmen zur Gesundheitsförderung entstehen, die europaweit in psychiatrischen Einrichtungen eingesetzt werden kann.



Die Projektpartner bei ihrem ersten Treffen auf der Reisenburg

»HELPS« ist das Akronym für das vom Direktorat Gesundheit und Verbraucherschutz der Europäischen Kommission vorläufig mit rund 830 000 Euro geförderte Projekt »European Network for Promoting the Health of Residents in Psychiatric and Social Care Institutions«.

Hintergrund von HELPS ist der Sachverhalt, dass Menschen mit schweren psychischen Erkrankungen im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung auch ein erhöhtes Risiko schwerer körperlicher Erkrankungen sowie eine dadurch bedingte höhere Mortalität aufweisen. Ursachen hierfür liegen zum einen in der zum Teil durch ungünstige Lebensbedingungen geförderten ungesunden Lebensweise der Betroffenen wie zum Beispiel erhöhter Alkohol- und Tabakkonsum, schlechte Ernährung und fehlende Bewegung. Zunehmend geraten jedoch auch moderne Psychopharmaka in den Verdacht, Stoffwechsel- und Herz-Kreislaufkrankungen zu verursachen. Auf Grund der erheblichen regionalen Unterschiede der allgemeinen Lebensbedingungen und der gesundheitlichen Versorgung in der erweiterten EU

ist mit einer erheblichen Varianz dieser somatischen Gesundheitsrisiken zu rechnen. Bislang gibt es auf europäischer Ebene allerdings weder ausreichend vollständige Daten zur Prävalenz und Variation der somatischen Komorbidität von Menschen mit psychischen Erkrankungen noch systematische Hilfe und Behandlungsansätze.

Ein Hauptanliegen von »HELPS« ist die Gründung und Etablierung eines europäischen Netzwerks von Experten, um den Austausch und die Entwicklung zu diesem Forschungsgegenstand zu fördern beziehungsweise voranzutreiben. Dazu werden über Fokusgruppen, Delphi-Befragungen und systematische Literaturrecherchen Informationen zu Ursachen und Verbreitung von körperlichen Gesundheitsrisiken in psychiatrischen Behandlungs- und Pflegeeinrichtungen in Europa sowie zu Möglichkeiten für deren Früherkennung und Prävention gesammelt. Ein weiteres Ziel des Projekts ist die Erstellung und Evaluation eines mediengestützten elektronischen Informationssystems, dem »HEALTH PROMOTION TOOLKIT«, dessen praktische Handhabung

in psychiatrischen Behandlungs- und Pflegeeinrichtungen der beteiligten Länder erprobt wird und welches schließlich zur Förderung der körperlichen Gesundheit von Patienten und Klienten psychiatrischer Einrichtungen Anwendung finden soll.

Ein Treffen aller Projektpartner fand auf Schloss Reisenburg statt. Teilnehmer aus den 14 am Projekt beteiligten Ländern trafen sich zum Kennenlernen, Austausch, Diskurs und Lernen. Impulsvorlesungen hielten Povl Munk-Jørgensen, Aarhus Dänemark und Judith Boardman, Boston USA. Weiterhin absolvierten alle Anwesenden erfolgreich den von Beate Schulze geleiteten Workshop »Conducting Focus Groups« und wurden in die für die Analysen der Transkripte der Fokusgruppen vorgesehene Software eingewiesen.

Als »Social Events« gab es eine »HELPS Party« mit heimatlichen Klavierklängen (Pianist Nagel aus Günzburg) und gemütlichem Ausklang in der gotischen Grotte der Reisenburg, zu der auch alle eingeladen waren, die im Hintergrund zu der erfolgreichen Veranstaltung beigetragen haben.

Seit dem Treffen auf der Reisenburg laufen nun die Vorbereitungen zu verschiedenen »Projektaufgaben vor Ort« auf Hochtouren, so zum Beispiel für die Arbeit der Fokusgruppen mit Patienten und Experten, die über die Stationen des Bezirkskrankenhauses Günzburg rekrutiert werden sollen. Weiterhin geplant sind Befragungen mit Stationsmitarbeitern zu dem Stand der Verfügbarkeit von Daten über somatische Erkrankungen bei Patienten. Die Projektleitung von HELPS liegt bei Professor Thomas Becker und Privatdozent Dr. Reinhold Kilian von der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie II der Universität Ulm. ■

Prisca Weiser und Dr. Reinhold Kilian

30 Jahre Universitätssegelclub Ulm (USCU)

Stolz auf hohe Ausbildungsqualität in Theorie und Praxis

Soviel vorab: Der Name täuscht und ist doch zutreffend. Der Universitätssegelclub Ulm (USCU) ist keine Einrichtung der Universität, vielmehr rechtlich ein ganz normaler eingetragener Verein. Über das Vereinsrecht hinaus allerdings durchaus ein besonderer und natürlich mit der Universität engstens verbunden. Personell ebenso wie mit dem Vereinsbetrieb, Kursangeboten etwa im Rahmen des Studium generale und im Hochschulsport und nicht zu vergessen die Exkursionen für Biologie-Studenten im Mittelmeer. Im vergangenen Herbst feierte der Verein sein 30-jähriges Bestehen.

Fotos: USCU



Traumhaftes Segelwetter auf dem Ammersee.

Im Unterschied zu vielen anderen Klubs ohne Nachwuchssorgen und ohne Probleme bei ehrenamtlicher Mitarbeit in der Vereinsführung. Letzteres zumal auch zurückzuführen auf zwei Urgesteine am USCU-Ruder: Professor Harald Traue (Sektion für Medizinische Psychologie), seit 1991 Vorsitzender des Vereins, und sein Vorvorgänger vom Gründungstag an Dr. Klaus Murmann (Servicegruppe Informatik), heute Ausbildungsbeauftragter und damit verantwortlich für eine zentrale Aufgabe. »Ganz im Sinne eines akademischen Clubs ist die Ausbildung das Kernstück des USCU«, sagt Traue und verweist auf eine ganze Reihe von Angeboten von der Grundausbildung über den Sportküstenschifferschein bis zur Astronavigation, das ganze Spektrum der wesentlichen Segelscheine also für das Binnen und Küstensegeln, in Theorie und Praxis versteht sich. Mit mehr als 100 Teilnehmern jährlich und getragen von einer Gruppe kompetenter Kursleiter, neben Traue und Murmann auch Dr. Elmar Ludwig und Dr. Harald Seitz. Allesamt eingeschworen auf eine

gemeinsame Linie: »Bei der Ausbildung sind wir sehr pingelig«, betont Professor Traue, zum einen nicht ohne Stolz mit Blick auf die geringe Durchfallquote, zum anderen und mehr noch der hohen Verantwortung künftiger Bootsführer wegen.

Wobei die Praxisausbildung für Anfänger auf Ammersee und Bodensee erfolgt, »höhere Weihen« indes von fachkundigen Skippern des USCU auf dem Mittelmeer oder der Ostsee vermittelt werden. Zum Teil auf einer respektablen kleinen Flotte eigener Boote übrigens, zum Teil auf gecharterten Yachten. »Schon allein dazu, als Partner von Segelschulen und Bootsvermietern, brauchen wir die Vereinsstruktur im Hintergrund«, erklärt Murmann, der wie Traue auf ein bewegtes Segler-Leben zurückblicken kann. Der Gründungsvorsitzende, Jahrgang 1953 und seit Oktober 1974 an der Uni Ulm, lernte es vom Vater auf dem Forggensee. Harald Traue, Jahrgang 1950 und seit 1975 in Ulm, erfuhr seine Segelausbildung an der Uni Bremen.

Beide haben mithin die Entwicklung des Vereins maßgeblich geprägt, der 1977 mit 48 Mitgliedern begonnen hat. 15 Jahre später waren es schon 178, darunter ein selbst als Skipper aktiver Rektor. Heute zählt der USCU 270 Mitglieder, die Hälfte davon Studenten, das sich ständig erneuernde Nachwuchspotenzial des Vereins. Sie stellen denn auch regelmäßig die Mehrheit in den Anfängerkursen. »Natürlich ist bei ihnen die Fluktuation hoch«, weiß Traue, »aber es gibt einen harten Kern, der bleibt«. Und mit dazu beitrage, so der Vorsitzende, »dass der USCU als Marke und mit eigener Identität erhalten bleibt«, zudem nicht unerheblich zur Identifizierung mit der Universität beisteuere. Als sportliche Alumni-Organisation sozusagen, »über alle Fakultätsgrenzen hinweg als wichtiger Teil des universitären Lebens« (Traue).

Ein Klub freilich auch, der dem Vereinschef zufolge mitunter schon als elitär eingestuft werde. »Aber völlig zu unrecht, im Gegen-



Bild links: Kapitäne zu Wasser und zu Lande: USCU-Vorsitzender Prof. Harald Traue (links) und sein Stellvertreter Dr. Harald Seitz, in der Mitte Dr. Klaus Murmann, ein Urgestein des Vereins und maßgeblich daran beteiligt, dass so viele Mitglieder inzwischen bestens ausgebildet lossegeln können

teil.« Wo sonst fänden sich zum Beispiel gestandene Akademiker, darunter aktive wie pensionierte Professoren gleichermaßen, am Boden liegend mit handfesten Tätigkeiten? Um Bootsrümpfe gruppiert nämlich, die immer wieder auf Vordermann gebracht werden müssten. »Da wird geschliffen, lackiert, geschraubt und geschweißt«, so Professor Traue. Nicht zuletzt den Vereinsfinanzen zuliebe. »Damit und mit Quersubventionen aus Mitgliedsbeiträgen und Kurseinnahmen ermöglichen wir unseren Studenten günstige Angebote«, betont der Vorsitzende, Kurse ebenso wie die Überlassung clubeigener Boote, ein kleines Kielboot am Ammersee sogar kostenlos. Überdies lege der Verein großen Wert auf Jugendarbeit und Kinderbetreuung, mit speziellen Opti-Kursen zum Beispiel oder gemeinsamen Wochenende auf dem Bodensee, Kindersegeln übrigens in Kooperation mit dem Segelclub in Thalfingen.

Bei allen sportlichen Aktivitäten freilich pflegt der Verein Traue zufolge auch Gemeinschaftsgeist und Geselligkeit, mit diversen Veranstaltungen in der Regel zu Wasser und an Land. Ein Faktor für die überaus positive Entwicklung des USCU ist wohl auch das Prinzip des Vorsitzenden, »möglichst viele Leute am Klubleben zu beteiligen und in Verantwortung zu nehmen, auch ohne formale Ämter«. Weniger ausgeprägt offenbarte sich zumindest in der Vergangenheit das Demokratieverständnis des »seglerisch-intellektuellen Rückgrats des USCU«, so die Formulierung in einem Porträt Dr. Klaus Murrmanns in einer Jubiläumsbroschüre des Vereins. Demnach hat der knorrige Allgäuer den Mitgliedern seinerzeit bei einer Versammlung nach einer heftigen Auseinandersetzung deutlich gemacht, »dass sie wohl den neuen Vorstand wählen dürften«. Er selbst aber würde entscheiden, wer dafür kandidiert. ■

wb

Foto: Sauter



Seinen 100. Geburtstag feierte im Juni Dr. Felix Herriger, der erste Vorsitzende der Ulmer Universitätsgesellschaft (UUG). Er war im Februar 1986 für seine vielfältigen Verdienste um die Universität und die Wissenschaften generell mit der Würde eines Ehrensenators der Universität ausgezeichnet worden. Unter den Gratulanten war auch Uni-Präsident Professor Karl Joachim Ebeling. ■

Foto: Fischer



Traditionell hat Uni-Präsident Professor Karl Joachim Ebeling (hinten Mitte) zum Ende des Sommersemesters wieder eine Gruppe von 20 Studentinnen und Studenten der Wirtschaftsmathematik verabschiedet, die ihr Studium ein Jahr lang an führenden Universitäten in den USA fortsetzen werden und dabei auch das amerikanische Diplom erwerben können. An dem seit fast 30 Jahren angebotenen Austauschprogramm haben bisher mehr als 700 WiMa-Absolventen teilgenommen. ■

Foto: DAAD



Zusammen mit nur sieben weiteren Universitäten und Hochschulen ist die Universität Ulm kürzlich in Bonn mit dem seit 2004 jährlich vergebenen »Erasmus Qualitätssiegel« für die Förderung der internationalen Mobilität ihrer Studenten ausgezeichnet worden. Dr. Siebert Wuttig vom DAAD überreichte die Urkunde an die Uni-Koordinatorin für das EU-Austauschprogramm Erasmus, Dr. Sabine Habermalz. ■

Foto: Eberhardt/KIZ



Die überaus erfolgreiche Fachtagung des Ulmer Forums Wirtschaftswissenschaften (UFW) im Frühjahr machte es möglich: Aus dem Reinerlös der Veranstaltung spendeten die Organisatoren der Universität Ulm wieder 10 000 Euro für Buchbeschaffungen. Einen Betrag dieser Größenordnung hatte das UFW jeweils schon in den Vorjahren zur Verfügung gestellt. Kürzlich überreichten die Vertreter des Vereins der Uni den symbolischen Spendenscheck (Foto: vorne v. l. Wolfram Engel, Leiter der Abteilung Informationsversorgung im Kommunikations- und Informationszentrum/KIZ der Universität, Prof. Brigitte Zürn (UFW-Vorsitzende) und Uni-Präsident Prof. Karl Joachim Ebeling, hinten v. l. Prof. Kai-Uwe Marten (Stellv. UFW-Vorsitzender) und Prof. Frank Stehling, Dekan der Fakultät für Mathematik und Wirtschaftswissenschaften. ■

wb

Netzwerk für Gehirnforschung und Schule ausgezeichnet

Pionierarbeit im besten Sinne geleistet

Im Beisein von Kultusminister Helmut Rau wurde das Netzwerk des Transferzentrums für Neurowissenschaften und Lernen (ZNL) Ende Juni als »Ausgewählter Ort 2008« im bundesweiten Innovationswettbewerb 365 Orte im Land der Ideen ausgezeichnet. Das Netzwerk für Gehirnforschung und Schule arbeitet daran, neue Ergebnisse der Hirn- und Lernforschung in den Schulalltag zu übertragen, um bei Kindern die Grundlagen für erfolgreiches Lernen zu schaffen.

»Hier wird Pionierarbeit im besten Sinne geleistet: Pionierarbeit, von der unsere Schulen, von der die Orte des Lernens, von der das einzelne Kind, die einzelne Lehrkraft, ja von der alle, die sich für Bildung interessieren, profitieren können«, lobte Helmut Rau, der baden-württembergische Minister für Kultus, Jugend und Sport, bei der Urkundenübergabe den Preisträger.

»Die Gehirnforschung zeigt nicht nur, dass wir zum Lernen geboren sind und gar nicht anders können als lebenslang zu lernen«, erklärte Professor Manfred Spitzer, bekannter Neurowissenschaftler und Leiter des Transferzentrums für Neurowissenschaften und Lernen am Universitätsklinikum Ulm, das die Arbeit des prämierten Netzwerks koordiniert.

»Die Gehirnforschung zeigt auch die Bedingungen für erfolgreiches Lernen – wie Aufmerksamkeit, Motivation, emotionale Beteiligung – und die Unterschiede des Lernens in verschiedenen Lebensphasen. Es gilt, das heute bereits Erforschte auch tatsächlich umzusetzen, um uns allen, egal in welchem Lebensalter, erfolgreiches Lernen und damit ein besseres Leben zu ermöglichen«, so Spitzer.

Gut 150 Lehrer und Erzieher aus Baden-Württemberg, Bayern und Hessen informierten sich aus Anlass der Auszeichnung in knapp 20 Foren über neue Erkenntnisse der Arbeit des Netzwerks. In den Räumen der Adalbert-Stifter-Schule in Ulm erfuhren die Pädagogen beispielsweise, wie man Grundschülern ganz praktisch Technik näher bringt, wie die Rhythmisierung des Unterrichtsalltags die Merkleistung der Schüler erhöht, wie der Zugang zu literarischen Texten durch szenisches Lernen erleichtert werden kann oder wie Grundfertigkeiten für das Erlernen des Lesens und Schreibens früh gefördert werden können.



Bei der Preisverleihung: (v. l.) Helmut Rau (Minister für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg), Sylvia von Metzler (Vorstand Metzler-Stiftung), Professor Manfred Spitzer (Leiter des Transferzentrums für Neurowissenschaften und Lernen), Elke Schröter (Deutsche Bank)

»Das Netzwerk für Gehirnforschung und Schule ist ein Beispiel dafür, was Wissenschaft und Praxis zusammen in Deutschland bewegen können«, betonte Elke Schröter von der Deutschen Bank bei der Urkundenübergabe. »Dieser Transfer aus der Wissenschaft in die Klassenzimmer ist eine echte Erfolgsgeschichte für unsere gesellschaftliche Zukunft«, so Schröter.

Die Standortinitiative Deutschland – Land der Ideen ruft gemeinsam mit der Deutschen Bank seit nunmehr drei Jahren den unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Horst Köhler stehenden Wettbewerb 365 Orte im Land der Ideen aus.

Das Netzwerk für Gehirnforschung und Schule forscht und evaluiert an der Schnittstelle zwischen Neurowissenschaften, Medizin und Pädagogik und ist damit Vorreiter auf diesem Gebiet in Deutschland.

Die Initiatoren haben inzwischen fast 400 Schulen, Kindergärten und Einzelpersonen als Partner gewonnen. Gefördert wird das Netzwerk durch die Albert und Barbara von Metzler-Stiftung, Frankfurt am Main. »Die Metzler-Stiftung sieht Bildung als gesamtgesellschaftliche Aufgabe und als Investition in die Zukunft. Deshalb unterstützen wir die Arbeit des Netzwerks für Gehirnforschung und Schule«, erklärte Stiftungsvorstand Sylvia von Metzler.

Kultusminister Helmut Rau ermutigte in seiner Rede dazu, das Netzwerk in seiner Dynamik zu erhalten: »Bringen Sie sich ein, streben Sie weiter danach, die Erkenntnisse der Hirnforschung ganz konkret in Ihren Unterricht, in die Arbeit im Kindergarten – vielleicht im Bildungshaus – und an allen anderen Orten des Lehrens und Lernens einzubringen.« ■

Petra Schultze

Ausgezeichnete Idee:

SpineServ landesweit unter den Top-Existenzgründern

Knochenschrauben, Fixateure die im Körper brechen, Prothesen, deren Abrieb Entzündungen und Amputationen verursachen, künstliche Gelenke, die nach einem halben Jahr ersetzt werden müssen, sind Horrorgeschichten von Patienten, vor denen der Gesetzgeber uns schützt, in dem er umfangreiche Tests zu Sicherheit und Biokompatibilität fordert. Am Institut für unfallchirurgische Forschung und Biomechanik der Universität Ulm, bekanntlich geleitet von Professor Lutz Claes, wurde und wird der Bewegungsapparat des Menschen mit seinen Knochen, Sehnen, Gelenken und Muskeln intensiv erforscht und die Gegebenheiten des menschlichen Körpers mit mechanischen Simulationsgeräten eins zu eins nachgebildet. Dieses Wissen um die verschiedenen Kräfte in Gelenken, Knochen und Bändern ist von großer Bedeutung, wenn auf Grund von Verletzungen oder Krankheiten Implantate oder Prothesen ausgewählt werden müssen, um dem Erkrankten zu helfen, ein möglichst normales Leben zu führen.



Günter Guthan (stellvertretendes Vorstandsmitglied der Sparkasse Ulm), Dr. Cornelia Neidlinger-Wilke, Prof. Hans-Joachim Wilke und Dr. Annette Kettler (alle SpineServ), Wirtschaftsminister Ernst Pfister und Sparkassenpräsident Peter Schneider (von links) bei der Preisverleihung in Stuttgart

Implantate, Fixateure, künstliche Gelenke und Bänder können mit dem Wissen aus der Forschung realitätsnah getestet werden, ob sie den spezifischen Kräften und Bedingungen ihres Einsatzortes langfristig standhalten. Das von Dr. Annette Kettler, Dr. Cornelia Neidlinger-Wilke und Professor Wilke betriebene Gründungsvorhaben Spine Serv soll genau diese Testverfahren den Herstellern von Implantaten anbieten.

SpineServ steht noch am Anfang der Umsetzung des vielfältigen, in der Forschung gewonnen Know-hows in eine unternehmerische Tätigkeit. Dass sie dabei, unterstützt von der Gesellschaft für Existenzgründung an Ulmer Hochschulen, die von der Universität Ulm, der IHK Ulm und der Hochschule Ulm getragen wird, auf dem richtigen Weg sind, wurde den Gründern durch die Auszeichnung im Deutschen Gründerpreis Baden-Württemberg bestätigt. Peter Bailer

von der Sparkasse Ulm hatte die Gründer bei einem Seminar des Gründerverbunds kennen gelernt und sie zur Teilnahme am Wettbewerb Deutscher Gründerpreis Baden-Württemberg ermutigt. In dem zum elften Mal durchgeführten und von den Sparkassen getragenen Wettbewerb, der aus dem regionalen Teil des angesehensten Businessplanwettbewerb Deutschlands, dem Start Up-Wettbewerb, hervorgegangen ist, wurde das Geschäftskonzept von Spine Serv mit dem dritten Platz ausgezeichnet. Vom Schirmherr der Veranstaltung, dem Baden-Württembergischen Wirtschaftsminister Ernst Pfister und dem Sparkassenpräsidenten Peter Schneider, bekamen die drei Gründer Ende Mai den Preis überreicht. Die Preisträger dienen so ein Jahr als Leuchtturmprojekt mit dem Ziel anderen Mut zu machen, mit ihren Ideen den Weg zur Gründung zu gehen. Gründern steht ein vielfälti-

ges Angebot der Gründungsbetreuung, zum Beispiel von IHK, Hochschulen, Finanzinstituten und Verbänden zur Verfügung, das hilft, Risiken und Chancen abzuschätzen und Fehler zu vermeiden. ■

Martin Schulz

Mitläufer gesucht

Uni-Team beim Einstein-Marathon

Nach wie vor Mitläufer sucht das Team Uni Ulm für den 4. Einstein-Marathon in Ulm am 21. September. Denn jeder zurückgelegte Kilometer zählt für die Mannschaftswertung. Keine Rolle spielt dabei die Zeit. Wichtig ist vor allem die Freude an der gemeinsamen Bewegung. Wobei je nach Lust und Leistungsvermögen verschiedene Streckenlängen zur Auswahl stehen: Fünf und zehn Kilometer, Halbmarathon und Marathon. Trainieren können Interessenten jeweils mittwochs beim Lauftreff des Hochschulsports (Treffpunkt Eingang Süd/19 Uhr).

Weiteres unter www.uni-ulm.de/sport ■
wb

Derzeit in Neu-Ulm:

Gefragte Ausstellung

Auch im Jahr eins nach dem Jubiläum ist die Ausstellung »40 Jahre Universität Ulm« weiter gefragt. Noch bis zum 15. September ist sie in der Stadtbücherei Neu-Ulm zu sehen. Anschließend wird sie in der Stadtbibliothek Ulm präsentiert (bis 7. November), vom 10. November bis Anfang Dezember dann im Technischen Werkgymnasium Heidenheim. Nächste Station ist schließlich vom 7. bis 30. Januar das Forum am Hofgarten in Günzburg. ■

wb

Beruf und Familie vereinbaren:

Ulmer Klinikum bereits zertifiziert

Bei einer öffentlichen Feierstunde in Berlin hat das Universitätsklinikum Ulm heute das Zertifikat »audit beruf und familie« erhalten. Als erstes Universitätsklinikum in Baden-Württemberg setzt das Klinikum damit überprüfbare Ziele und Maßnahmen für eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie um.



Ursula von der Leyen (rechts), Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, übergibt das Zertifikat »audit beruf und familie« an Anna Maria Eisenschink, Pflegedirektorin des Ulmer Universitätsklinikums

»Die zertifizierten Unternehmen und Institutionen zeigen jeden Tag aufs Neue, wie ein Betrieb familienbewusst und zugleich erfolgreich geführt werden kann«, sagte Ursula von der Leyen, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. »Damit sind sie Trendsetter in einer innovativen Wirtschaft!« Der Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie wies darauf hin, dass die überwiegende Mehrheit der ausgezeichneten Unternehmen aus dem Mittelstand komme, das zeige ihr enormes Innovationspotential. Ursula von der Leyen und Bundeswirtschaftsminister Michael Glos tragen gemeinsam die Schirmherrschaft für das »audit beruf und familie«, eine Initiative der gemeinnützigen Hertie-Stiftung. Im vergangenen Jahr haben 231 Unternehmen, Institutionen und Hochschulen aus ganz Deutschland erfolgreich das Audit durchlaufen und durften heute ihr Zertifikat in Empfang nehmen, darunter 20 aus Baden-Württemberg. Das Universitätsklinikum Ulm und das Klinikum Stuttgart sind landesweit die ersten Krankenhäuser, die dieses Zertifikat erhalten.

Im 24-Stunden-Betrieb der Patientenversorgung ist die Vereinbarkeit von Beruf und Familie eine besondere Herausforderung. »Unser Ziel ist, für qualifiziertes Personal ein attraktiver Arbeitgeber zu sein«, erläuterte Anna Maria Eisenschink, Pflegedirektorin des Ulmer Universitätsklinikums. »Der Fachkräftemangel in Deutschland betrifft auch das Gesundheitswesen. Bei der Entscheidung für einen Arbeitgeber spielt die Familienfreundlichkeit des Arbeitsplatzes neben Bezahlung und Karriereaussichten eine immer größere Rolle«, ist sich die Pflegedirektorin sicher. Das Universitätsklinikum arbeitet bereits an der Umsetzung der Maßnahmen und Ziele, die Beschäftigte aus unterschiedlichen Bereichen und Hierarchieebenen in umfangreichen Workshops während des Audits erarbeitet haben. Beschlossen ist bereits der Neubau eines Kindergartens, die Projektplanungen dafür laufen. Für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Gleitzeitregelungen nutzen, wurden beispielsweise flexiblere Regelungen für die Verrechnung von Plus- und Minusstunden vereinbart. »Wir loten außerdem die Möglichkeiten zur Telearbeit aus und arbeiten an

einem Intranet-Angebot, das alle schon vorhandenen Angebote und Informationen zum Thema bündelt«, berichtete Projektleiter Dr. Tim Pietzcker. Auch in der Führungskräfteentwicklung soll die Vereinbarkeit von Beruf und Familie in Zukunft ein wichtiger Aspekt sein. Viele weitere Maßnahmen stehen noch auf der Agenda. Durch Zwischenberichte und ein weiteres Audit nach drei Jahren muss das Klinikum nachweisen, dass es die selbst gesteckten Ziele umsetzt – nur dann behält das Zertifikat seine Gültigkeit. ■

Petra Schultze

Großer Erfolg für Gilbert Yamine, Student im englischsprachigen Masterstudiengang Communications Technology der Fakultät für Ingenieurwissenschaften und Informatik der Universität Ulm (Foto unten): Der junge Mann aus dem Libanon verzeichnete bei seinem Konzertabend im Stadthaus Ulm Mitte Juli nicht nur einen mit rund 200 Besuchern voll besetzten Saal, sondern erhielt für seine Musik mit der Qanun, der orientalischen Zither also, auch stürmischen Applaus. »Aspekte eines Instrumentes zwischen Tradition und Moderne« wollte er mit seinem Programm vermitteln, zum Teil begleitet von seinem Landsmann Nader Marcos (Orientalisches Schlagzeug). Und das ist den beiden hoch talentierten Musikern offensichtlich gelungen. Nicht ganz überraschend freilich. Studiert doch Marcos seit sechs Jahren an der nationalen Musikhochschule Beirut, an der Yamine schon im Alter von zehn Jahren Qanun studiert hat und seit 2003 als Dozent für das im Nahen Osten weit verbreitete Instrument wirkt. ■

wb



Wissenschaft trifft Wirtschaft

Weltmarktführer mit
Tipps zur Existenzgründung

Im Sommersemester fand an der Universität die Vorlesungsreihe »Unternehmertum und Existenzgründung« statt. Organisiert wurde die Veranstaltung durch das Institut für Unternehmensplanung an der Fakultät für Mathematik und Wirtschaftswissenschaften gemeinsam mit dem Ulmer Lokalkomitee der internationalen Studentenorganisation AIESEC.

»Unser vorrangiges Ziel war es, so genannte Win-Win-Situationen für alle Beteiligten zu schaffen«, betont Dr. Christopher Stehr, Habilitand am Institut für Unternehmensplanung und Initiator der Veranstaltung. Stehr realisierte die Vorlesungsreihe in enger Kooperation mit der Gesellschaft für Existenzgründung an Ulmer Hochschulen (Gesellschafter IHK Ulm, Hochschule Ulm und Universität Ulm) in Person von Martin Schulz sowie mit der Studentenorganisation AIESEC Ulm.

Dabei erhielten die Organisatoren auch Unterstützung durch den Präsidenten Professor Karl-Joachim Ebeling. Die Vorlesungsreihe fand im Rahmen des mit ESF-Mitteln geförderten Programms Inkubatoren statt. An ihr beteiligten sich namhafte Unternehmer aus der Region Ulm und der weiteren Umgebung. Insgesamt engagierten sich zwölf Geschäftsführer und Unternehmensmitarbeiter als Businessjuroren sowie in Form von Vorträgen.

Die Veranstaltung vermittelte neben Fachkompetenzen zu Unternehmertum auch Schlüsselqualifikationen in Form von Sozialkompetenzen. Die Studenten erwarben durch ihre aktive Teilnahme an Vorlesung und Workshop drei Creditpoints. Mit Vorträgen zu den Themen Businessplan, Unternehmertum und Entrepreneurship leiteten Dr. Christopher Stehr sowie Martin Schulz die Vorlesungsreihe ein.

Dem folgten die Vorträge der geladenen Weltmarktführer. »Wir erreichten dadurch eine neue, authentische Qualität der Vorlesung«, analysierte Dr. Christopher Stehr das Vorlesungskonzept. So ermöglichten die Vorträge nicht nur Einblicke in die Praxis des Geschäftslebens, sondern vermittelten auch Einsichten in die Persönlichkeit der Unternehmer und deren Erfolgskonzepte. Die persönliche Lebensgeschichte der Referenten diente als Vorbildfunktion und motivierte dadurch die Zuhörer, ihre eigenen



Wolf-Peter Schwarz: Mit Benchmarking, Kreativität und familiärer Unternehmenskultur zum Weltmarktführer für wandelbaren Schmuck

Geschäftsideen zu entwickeln. Der Mehrwert der Unternehmen lag wiederum darin, sich auf diese Weise als attraktive Arbeitgeber der Region präsentieren zu können. Mit der besonderen Art der Vorlesung weckten die Referenten das Interesse bei den poten-



Erläuterte die Entwicklung des weltweit erfolgreichen Ulmer Unternehmens: Dr. Werner Utz, Vorstandsvorsitzender der Uzin Utz AG

tiellen studentischen Mitarbeitern.

An diesem Punkt knüpfte das Ulmer Lokalkomitee von AIESEC an. Deren vorrangiges Ziel ist es, über Firmenkontakte Praktikumsplätze im Ausland an Studenten zu vermitteln. Patrick Eustermann, Lokalpräsident von AIESEC Ulm hob hervor: »Wir konnten zahlreiche konkrete Gespräche mit den Geschäftsführern über Praktikumsplätze führen.«

Der Businessplan-Workshop Mitte Juni entwickelte sich zum besonderen Höhepunkt für alle Teilnehmer. Zunächst erläuterten Marco Bühler von der Firma Beurer und Wolf-Peter Schwarz von der Firma Ehinger-Schwarz den Studenten die wesentlichen Kriterien ihrer erfolgreichen Unternehmung. Marco Bühler hält die Fähigkeit zum Wandel im Zeitalter der Globalisierung für das zentrale Erfolgskriterium der Firma, europäischer Marktführer im Segment Gesundheit und Wohlbefinden.

Für Wolf-Peter Schwarz zählt Benchmarking als Erfolgsvergleich zwischen seinen Filialen zu den ebenso erforderlichen Erfolgskriterien wie Kreativität und familiäre Unternehmenskultur. Nur so war es seiner Ansicht nach möglich, Ehinger-Schwarz zum Weltmarktführer für wandelbaren Schmuck zu machen.

Im anschließenden Workshop arbeiteten die beteiligten Studenten ihre bereits entwickelten Geschäftsideen zu Businessplänen aus. »Business Angels« standen den Studenten hierbei zur Seite.

Höhepunkt des Tages bildete dann die Präsentation der Studenten als junge Unternehmer mit ihren Geschäftskonzepten vor einer Jury. Diese Jury, bestehend aus Controllern, Business Angels und Bankberatern, unterzog die Konzepte einer qualitativen Evaluation.

Sie bewerteten sie nach unternehmerischen und finanziellen Gesichtspunkten. Auf diese Weise erfuhren die Studenten die Experten-

meinungen über die potentiellen Zukunftsaussichten ihrer Geschäftskonzepte. Durch diese ehrliche aber sachliche Kritik erhielten die Studenten wertvolle Ratschläge und Anregungen zur Optimierung ihrer Businesspläne.

Das Resümee zur Vorlesungsreihe war bei allen Beteiligten durchweg positiv.

»Selten«, so die Meinung eines zukünftigen studentischen Gründers, »hat man an der Universität die Chance, von den persönlichen Erfahrungen erfolgreicher Unternehmer in solch einer Form profitieren zu können.«

Dieses Fazit spiegelt sich auch in den Ergebnissen der Evaluation des Humboldt-Studienzentrums unter den Studenten wieder. Die Gesamtzufriedenheit mit der Vorlesung wurde von den Studenten mit 5,56 angegeben (bei 6 als bestmöglicher Wert).

Die Referenten ihrerseits lobten die aktive Teilnahme der Studenten und würdigten die professionelle Organisation und Durchführung der Veranstaltung.

Mit diesem Projekt intensivierte das Institut für Unternehmensplanung die bestehenden Kontakte zwischen Universität und den Geschäftsführern der beteiligten Marktführern. Die verstärkte Kooperation zwischen Wirtschaft und Wissenschaft bedeutet ganz konkrete Anwendungsmöglichkeiten für aktuelle und anstehende Forschungsprojekte.

Dr. Christopher Stehr stellt heraus: »Wir konnten wirkliche Win-Win-Situationen generieren und vielleicht gibt es aus der Vorlesung mit Workshop tatsächlich Ausgründungen mit Marktpotential.« Der Initiator weiter: »Die positiven Rückmeldungen aller Beteiligten sind jedenfalls ein großer Ansporn, uns im kommenden Semester weiter zu verbessern.«

Fazit der Veranstaltung: Aufgrund der positiven Resonanz aller Beteiligten wird die Vorlesung im kommenden Wintersemester wiederholt. Die Unternehmen zeigten Bereitschaft sich auch weiterhin für die Universität zu engagieren und regten kurzerhand ein gemeinsames Grillfest mit den Studenten an.

Gute Aussichten also auf weitere Kontakte zwischen Universität, Unternehmen und den Studenten, zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. ■

Florian Urbanski/Dr. Christopher Stehr



Professor Heiko Reichel (rechts), Ärztlicher Direktor der Orthopädischen Universitätsklinik Ulm am RKU, leitete als Kongress-Präsident die 56. Jahrestagung der Vereinigung Süddeutscher Orthopäden in Baden-Baden. Themenschwerpunkte des bedeutenden Kongresses der Orthopäden und Unfallchirurgen mit 2500 Teilnehmern, mehr als 500 Vorträgen und Kursen sowie Referenten aus acht Ländern waren die Erkrankungen des Hüftgelenks, die orthopädische Rheumatologie, computerunterstützte Operationsverfahren sowie neue Konzepte in der Wirbelsäulenchirurgie. »Das Programm mit seinem hohen wissenschaftlichen Niveau zeigte sehr deutlich die große Kompetenz der deutschen Orthopäden und Unfallchirurgen«, zog der Ulmer Wissenschaftler eine sehr positive Bilanz. Den Festvortrag zur Eröffnung hielt der ehemalige baden-württembergische Ministerpräsident Lothar Späth, Ehrendoktor und Ehrensensator der Universität Ulm. Thema: Die Universität im Spannungsfeld Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft. ■

Mitgliederversammlung UUG:

Mitgliederzahl auf Rekordhöhe

Von einem bemerkenswerten Zuwachs an neuen Mitgliedern berichtete der Vorsitzende Josef Hengartner bei der Mitgliederversammlung der Ulmer Universitätsgesellschaft (UUG) im Hörsaal des Forschungsgebäudes. Demnach verzeichnete die UUG im Vorjahr 41 Beitritte und ist in den vergangenen drei Jahren um 117 Mitglieder auf jetzt 1231 gewachsen – so viele wie nie zuvor. Nicht eingerechnet sind dabei die rund 600 Absolventen, die derzeit noch eine Gastmitgliedschaft genießen. »Wir hoffen, dass wir davon rund ein Drittel als Vollmitglieder gewinnen können«, sagte Hengartner.

Nur so könne die UUG ihren vielfältigen Aufgaben auf Dauer gerecht werden. Im Vorjahr habe die Gesellschaft die Universität mit rund 101 000 Euro unterstützt, in ähnlich hohem Umfang also wie im Jahr 2006. Weitere 33 000 Euro habe der Förderverein ZAWiW beigesteuert. Wichtigste Maßnahmen waren Hengartner zufolge wieder Reisebeihilfen zu Tagungen und Kongressen sowie Zuschüsse für wissenschaftliche Tagungen in Ulm und auf der

Reisensburg, die Verleihung der insgesamt mit 12 000 Euro dotierten Promotionspreise und die Förderung junger Wissenschaftler sowie studentischer Einrichtungen. Ein wichtiges Anliegen sei der UUG ferner nach wie vor die Unterstützung des Humboldt-Studienzentrums für Philosophie und Geisteswissenschaften. Nicht zuletzt sei der Universität ein respektabler Betrag für die internationale Zusammenarbeit bereitgestellt worden.

Wie der Vorsitzende weiter berichtete, habe sich die UUG am Uni-Jubiläum mit zwei Projekten beteiligt. Zum einen mit der Herausgabe des Jubiläumsbuches, zum anderen mit der Finanzierung der so genannten Einstein-Stipendien zur Förderung des internationalen Austauschs überdurchschnittlich qualifizierter Studenten. Spätestens zum Sommersemester 2009 sollen die ersten Stipendien vergeben werden.

Das Vortragsprogramm sei im Jubiläumsjahr wegen der vielen Veranstaltungen auf ein Referat reduziert worden, so Josef Hengartner. Er kündigte an, die Vortragsreihe in diesem Jahr wieder fortzusetzen. ■ wb

Neues Buch füllt Marktlücke:

Fortschritte und Grenzen der Medizin seit 1900

Der schon bisher reichhaltig bestückte Buchmarkt zum Thema Medizingeschichte ist dieser Tage um eine Neuerscheinung bereichert worden: »Medizin im 20. Jahrhundert. Fortschritte und Grenzen der Heilkunde seit 1900«, herausgegeben von den Professoren Dominik Groß (RWTH Aachen) und Hans Joachim Winckelmann (Universität Ulm). Aber: »Wir füllen damit eine Marktlücke«, sagt Winckelmann. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts sei die Medizingeschichte in zahlreichen ausgezeichneten Lehrbüchern ausführlich dargestellt. »Eine zusammenfassende Einführung für die Entwicklung im 20. Jahrhundert gab es bisher nicht.« Die haben die Herausgeber im Verein mit elf weiteren Autoren jetzt vorgelegt.

Foto: Baur



Prof. Hans Joachim Winckelmann

Allerdings: Das Studienbuch bietet zwar eine systematische, methodische und informative Einführung in die gesamte Bandbreite der Medizingeschichte des vergangenen Jahrhunderts, sei indes weder Lehrbuch noch medizinhistorische Studie. So fehlt etwa der bei fachwissenschaftlichen Arbeiten übliche Fußnotenapparat. Gleichwohl werden die genutzten Quellen und Druckschriften genannt, kompakt und übersichtlich in einem Literaturverzeichnis zu jedem einzelnen Beitrag nämlich. Deren 20 sind es insgesamt. Neben dreizehn primär medizin- und ereignisgeschichtlich orientierten Aufsätzen beschäftigen sich sieben mit den sozialen Dimensionen der Heilkunde aus unterschiedlichen Perspektiven, unter anderem aus dem Blickwinkel der Professionalisierung des Arzt- und Zahnarztberufs. Weitere Beiträge widmen sich der Medizin im Nationalsozialismus, der Entwicklungs- und Gesundheitspo-

litik in den Schwellenländern (»Global Health«) sowie der Wandelbarkeit von Krankheits- und Gesundheitsdefinitionen beziehungsweise -konzepten. Ein Kapitel geht schließlich der Frage nach, inwieweit aktuell diskutierte medizinethische Probleme gerade aus den »Fortschritten« der Medizin im 20. Jahrhundert resultieren. Daraus wird auch die Zielsetzung des Buches deutlich: Es will das Wirken der Medizin und ihrer Akteure in einen gesellschaftlichen Kontext stellen sowie einen allgemeinverständlichen Überblick über die Entwicklung der Medizin nach 1900 vermitteln. Ferner soziale, kulturelle, politische und ökonomische Einflussfaktoren der einzelnen Prozesse darstellen, mitunter auch schlichtweg Zufälle als deren Auslöser oder Beteiligte. Als »Einlesebuch« sieht Professor Winckelmann den mit zahlreichen Abbildungen und

Zeittafeln versehenen Band, gleichermaßen interessant für Studierende der Human- und Zahnmedizin, der Pharmazie sowie der Geschichts-, Kultur- und Sozialwissenschaften. Potenzielle Zielgruppen sind für die Herausgeber zudem klinisch und praktisch tätige Ärzte sowie medizinisch beziehungsweise medizinhistorisch interessierte Laien. Inhaltlich geprägt wird das Konzept der Neuerscheinung fraglos durch die bemerkenswerten Biografien der beiden Herausgeber, respektive die daraus resultierenden Erfahrungen und Kompetenzen. Professor Dominik Groß, Direktor des Instituts für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin an der RWTH Aachen und mit zahlreichen wissenschaftlichen Preisen ausgezeichnet, hat Geschichte, Philosophie und klassische Archäologie studiert, anschließend Zahnmedizin und Humanmedizin, Promotion jeweils eingeschlossen. Professor Hans Joachim Winckelmann, inzwischen 74 und bezogen auf den Hauptberuf im Ruhestand, war Geschäftsführer beim weltweit größten Pharma-Unternehmen und wirkt seit 36 Jahren als Lehrbeauftragter an der Universität Ulm, zunächst für Geschichte der Naturwissenschaften, später für Geschichte und Theorie der Medizin. Er hat Pharmazie und Biochemie in München, Würzburg und Boston sowie Geschichte in Paris studiert, in Biochemie und Geschichte schließlich promoviert. Beider Lebenswege kreuzten sich einst an der Universität Ulm, wo Groß in Medizin promoviert und Winckelmann sich in Medizingeschichte habilitiert hat. ■ wb

Dominik Groß und Hans Joachim Winckelmann (Hrsg.), Medizin im 20. Jahrhundert. Fortschritte und Grenzen der Heilkunde seit 1900, Ärztliche Praxis Edition: München 2008 (ISBN 978-3-936506-33-4).

Am 19. September im Stadthaus:

Auszeichnung für Kompetenzzentrum Automotive

»Wir hoffen vor allem, dass wir damit junge Menschen für ein Studium der Ingenieurwissenschaften oder Informatik begeistern können«, sagt Professor Klaus Dietmayer, Direktor des Instituts für Mess-, Regel- und Mikrotechnik der Universität, als Sprecher des Kompetenzzentrums Automotive Elektronik- und Informationssysteme, das am 19. September im Ulmer Stadthaus als »Ort des Tages« im Rahmen des bundesweiten Wettbewerbs »Deutschland – Land der Ideen« ausgezeichnet werden soll.

Nicht nur das: Die beteiligten Institute der Universität und ihre Kooperationspartner präsentieren aus diesem Anlass mit zahlreichen Exponaten und Vorträgen aktuelle Forschungsthemen rund um das Automobil. »Allgemeinverständlich und speziell für die Öffentlichkeit«, wie Dietmayer betont, der die Auszeichnung durch die von der Bundesregierung und der deutschen Wirtschaft getragene Initiative als »schönen Erfolg für uns« bezeichnet.

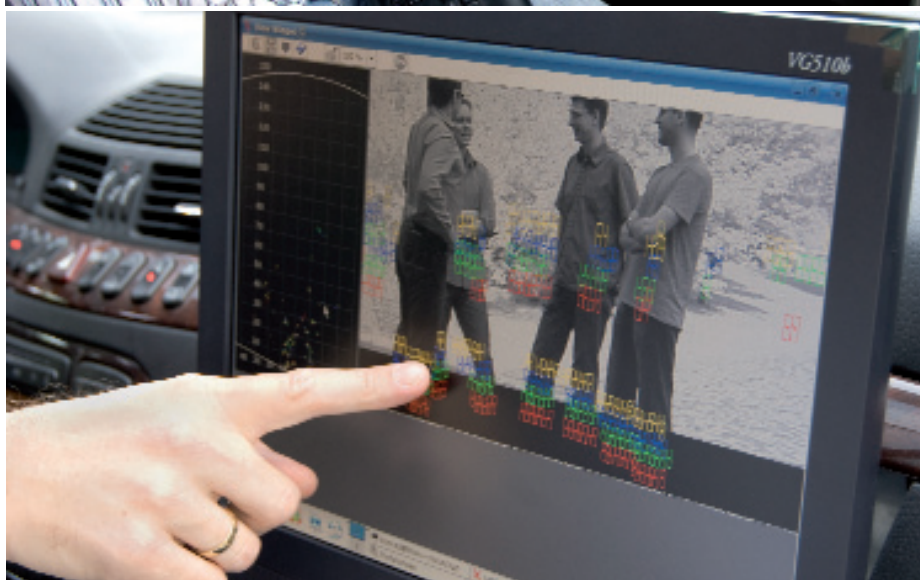
Vorgestellt werden sollen dabei voraussichtlich acht mit modernster Technologie ausgestattete Fahrzeug-Prototypen, darunter zwei Forschungsfahrzeuge der Uni Ulm, der Daimler AG und ein autonomes Auto, das sich ohne Fahrer im Straßenverkehr bewegen kann.

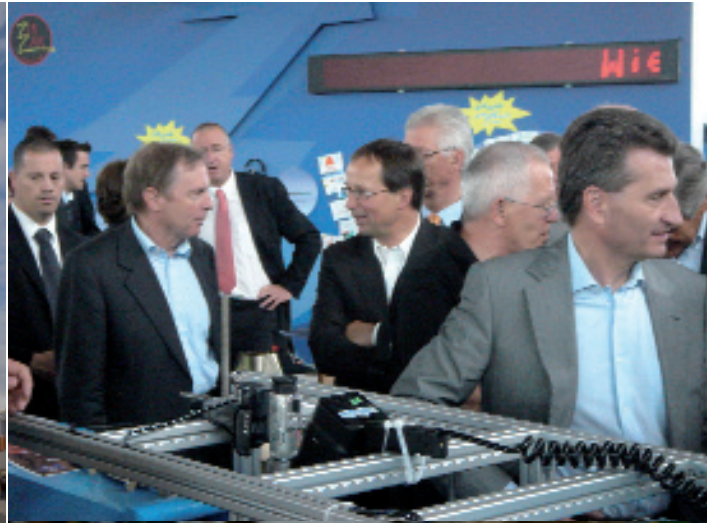
Die Ausstellung dauert von 10 bis 16.15 Uhr. Der »Tag des intelligenten Automobils« wird um 11 Uhr durch Professor Dietmayer eröffnet. Vorgesehen sind Grußworte durch Oberbürgermeister Ivo Gönner, Uni-Kanzler Dieter Kaufmann und einen Vertreter der Deutschen Bank, der anschließend auch die Auszeichnung als »Ort der Ideen« vornehmen wird.

Ferner wird Prof. Dietmayer das Kompetenzzentrum vorstellen.

Den Vortrag »Intelligente Fahrzeuge brauchen keine Fahrer?« gibt es um 12 und um 14.30 Uhr. Von 15 bis 15.20 Uhr will die Universität über ihre Studienangebote der Ingenieurwissenschaften und Informatik informieren (Studiendekan Prof. Albrecht Rothermel). ■

wb





Mit dem so genannten Nano-Truck, einem 37 Tonnen schweren Sattelzug, warb das Bundesministerium für Bildung und Forschung Mitte Juli auf dem Ulmer Münsterplatz um naturwissenschaftlichen Nachwuchs und speziell um Interesse an der Nanotechnologie (Foto oben). Eben diese verspricht schließlich glänzende Karrierechancen, in der Forschung ebenso wie in der Herstellung und Bearbeitung. Mit einer Ausstellung beispielhafter Anwendungen will das Ministerium bundesweit über die zukunftssträngige Technologie informieren. Zur Eröffnung der Aktion in Ulm konnte Bundesministerin Dr. Annette Schavan auch Oberbürgermeister Ivo Gönner (links) und Universitätspräsident Professor Karl Joachim Ebeling begrüßen (Foto Mitte). Wissenschaftler und Vertreter erfolgreicher, zum Teil aus der Universität hervorgegangener Unternehmen erläuterten die Bedeutung der Nanotechnologie anhand verschiedener praktischer Beispiele (Fotos unten), darunter die Universitätsprofessoren (v. l.) Paul Ziemann (Festkörperphysik), Ute Kaiser (Elektronenmikroskopie) und Hans-Jörg Fecht (Mikro- und Nanomaterialien). ■

wb

Möglichst viele Menschen, insbesondere Kinder und junge Erwachsene, für Technik und Bildung begeistern wollte der Ideenpark Mitte Mai in der neuen Messe Stuttgart. Rund zehn Millionen Euro investierten die Initiatoren um die ThyssenKrupp AG in die neuntägige Veranstaltung, um mehr junge Leute für technische Berufe zu interessieren, womöglich ein ingenieurwissenschaftliches Studium. Zumindest der Besuch war ohne Zweifel ein Riesenerfolg: Rund 280 000 Menschen ließen sich von den vielen Angeboten begeistern, zu denen auch Institute der Universität Ulm gemeinsam mit Ulmer Schulen und dem Schülerforschungszentrum Saulgau beigetragen hatten. So präsentierte die Organische Chemie III auf einem Gemeinschaftsstand »Wege von der Alchemie zur Nanochemie«, mit Demonstrationen auch und anschaulichen Experimenten. Die Experimentelle Physik vermittelte unterstützt von der Bosch-Stiftung ebenfalls gemeinsam mit Partnern unter anderem »Wege in die Nanowelt«. »Der Aufwand war hoch, aber er hat sich gelohnt«, bilanzierte Professor Othmar Marti als Koordinator. Zu Gast bei den Ulmer Naturwissenschaftlern war auch Ministerpräsident Günther Oettinger (Foto oben). ■

wb